

„Ich möchte *peseä* meine *kädet*“

Eine Studie über Codeswitching und Mehrsprachigkeit
in finnisch-deutschen Familien in Turku

Maija Toivonen

Magisterarbeit

Deutsche Sprache, Studienpfad Sprachsachverständige(r)

Institut für Sprach- und Translationswissenschaften

Humanistische Fakultät

Universität Turku

April 2017

Turun yliopiston laatujärjestelmän mukaisesti tämän julkaisun alkuperäisyys on tarkastettu Turnitin OriginalityCheck -järjestelmällä.

UNIVERSITÄT TURKU

Institut für Sprach- und Translationswissenschaften / Humanistische Fakultät
TOIVONEN, MAIJA: „Ich möchte *peseä* meine *kädet*.“ Eine Studie über
Codeswitching und Mehrsprachigkeit in finnisch-deutschen Familien in Turku.

Magisterarbeit, 69 S., finnische Kurzfassung 13 S.

Deutsch

April 2017

In dieser Magisterarbeit wird im Bereich der Soziolinguistik untersucht, wie in finnisch-deutschen Familien Codeswitching als Kommunikationsstrategie eingesetzt wird, welche sozialen Funktionen das Codeswitching trägt und welche grammatischen Formen es zeigt. Das Primärmaterial besteht aus vier Interviews und als Methode für das Datensammeln wurde das soziolinguistische Interview ausgewählt. Die Gewährspersonen sind insgesamt vier Deutsche und Österreicher, die Deutsch als L1 sprechen und gute Finnischkenntnisse besitzen. Die Analyse wurde mit qualitativen Methoden durchgeführt.

Codeswitching ist ein linguistisches Mischphänomen, das im Bereich Soziolinguistik seit den 1980er Jahren breit untersucht worden ist. Soziolinguistik untersucht die Verbindung zwischen der sprachlichen Variation und den außersprachlichen sozialen Faktoren. Codeswitching ist ein übliches Phänomen im Sprachgebrauch der Mehrsprachigen und die Verwendung ist eng mit dem sozialen Kontext und der eigenen Identität verknüpft. Auf der grammatischen Ebene kann das Codeswitching unterschiedliche Formen annehmen.

Als zentrales Ergebnis der Analyse zeigte sich, dass Codeswitching unterschiedliche Funktionen in der Kommunikation der Zweisprachigen hat, u.a. als ein Werkzeug um die Kommunikation zu erleichtern oder um eine wichtige Bedeutungstrennung zu machen. Auf der grammatischen Ebene betrachtet nimmt das Codeswitching am häufigsten die Form des intrasententiellen Codeswitchings an, d.h. die Sprache wird mitten im Satz gewechselt.

Es wurde auch festgestellt, dass Codeswitching und der Dialog zwischen zwei Sprachen und Kulturen äußerst wichtig gefunden wird, weil es die Identität der Gewährspersonen reflektiert. Mit Hilfe der beiden Sprachen können die vielen Gesichter der Identität in der Alltagskommunikation ausgedrückt und ausgeübt werden.

Ein Vorschlag für die weitere Untersuchung wäre den Sprachgebrauch und die Erfahrungen der ersten und zweiten Generation zu vergleichen. Eine langfristige beteiligte Feldforschung würde einen ausführlichen Einblick in die Variation der Sprache in ihrer authentischen Umgebung bieten.

Schlagwörter: Soziolinguistik, Mehrsprachigkeit, Codeswitching

INHALTSVERZEICHNIS

1. EINLEITUNG	4
2. THEORETISCHE GRUNDLAGEN	6
2.1. SOZIOLINGUISTIK	6
2.1.1. VERHÄLTNIS ZU SOZIOLOGIE UND ANDEREN DISZIPLINEN	9
2.1.2. STELLUNG INNERHALB DER LINGUISTIK	9
2.2. CODESWITCHING	10
2.2.1. DEFINITION	11
2.2.2. ENTSTEHUNG UND DER PROTOTYPISCHE VERWENDER VON CODESWITCHING	12
2.2.3. PROBLEMATIK DES BEGRIFFS CODESWITCHING	12
2.2.4. TYPISIERUNGEN NACH FUNKTION	14
2.2.5. TYPISIERUNGEN NACH GRAMMATIK	15
2.3. ZWEISPRACHIGKEIT	15
2.3.1. ERSTSPRACHE	16
2.3.2. INDIVIDUELLE ZWEISPRACHIGKEIT	16
2.3.3. GESELLSCHAFTLICHE ZWEISPRACHIGKEIT	18
3. DAS INTERVIEW ALS WERKZEUG DER FELDFORSCHUNG	19
3.1. ALLGEMEINES ÜBER DIE FELDARBEIT	19
3.2. DAS SOZIOLINGUISTISCHE INTERVIEW	20
4. VORSTELLUNG DES PRIMÄRMATERIALS	23
4.1. GEWÄHRSPERSON 1	23
4.2. GEWÄHRSPERSON 2	23
4.3. GEWÄHRSPERSON 3	24
4.4. GEWÄHRSPERSON 4	25
5. EIGENER ANSATZ	26
6. ANALYSETEIL	30
6.1. ZEITPUNKT UND HINTERGRÜNDE FÜR DIE EINWANDERUNG NACH FINNLAND	30
6.2. FINNISCHKENNTNISSE DER GEWÄHRSPERSONEN	30
6.3. VERWENDETE SPRACHEN	32

6.3.1.	DIE VERWENDETEN SPRACHEN DER GEWÄHRSPERSONEN	32
6.3.2.	DIE VERWENDETEN SPRACHEN DER KINDER IN DEN FAMILIEN	35
6.4.	CODESWITCHING IN DEN FAMILIEN	40
6.4.1.	GRÜNDE HINTER DEM CODESWITCHING	41
6.4.2.	WELCHE WÖRTER WERDEN AUS DEM FINNISCHEN ÜBERNOMMEN?	48
6.4.3.	WELCHE WÖRTER WERDEN AUS DEM DEUTSCHEN ÜBERNOMMEN?	49
6.4.4.	THEMENBEREICHE IM CODESWITCHING	50
6.5.	DAS HEIMATGEFÜHL UND DAS LEBEN ZWISCHEN ZWEI KULTUREN	53
6.6.	DAS BEIBEHALTEN DER DEUTSCHEN KULTUR IN FINNLAND	55
7.	ERGEBNISSE	58
8.	ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK	61
9.	LITERATURVERZEICHNIS	67

FINNISCHE ZUSAMMENFASSUNG

1. Einleitung

Die vorliegende Magisterarbeit ist eine qualitative soziolinguistische Untersuchung über Codeswitching und andere linguistische Merkmale der Mehrsprachigkeit im Sprachgebrauch von finnisch-deutschen Familien in Turku, Finnland. Das Untersuchungsmaterial besteht aus vier soziolinguistischen Interviews mit drei Deutschen und einem Österreicher, die nach Finnland eingewandert sind und in ihrem Alltag sowohl Finnisch als auch Deutsch regelmäßig verwenden. Das Ziel der Arbeit ist herauszufinden, in welchen Situationen und Kontexten Codeswitching als Kommunikationsstrategie eingesetzt wird und in welchen grammatischen und lexikalischen Formen es erscheint. Laut Untersuchungen verwenden mehrsprachig Aufgewachsene Codeswitching öfter in ihrer Kommunikation und ich möchte in dieser Arbeit auch die Verbindung der Mehrsprachigkeit, Identitätsbildung und Sprache diskutieren.

Die Untersuchungsfragen dieser Studie sind folgende:

- Wie stark wird Codeswitching als Teil der Kommunikation der Gewährspersonen verwendet?
- Welche Funktionen und Ziele sind hinter dem Codeswitching zu finden?
- Welche lexikalischen und syntaktischen Formen nimmt das Codeswitching an?
- Welchen Einfluss hat die Mehrsprachigkeit und das Leben zwischen zwei Sprachen und Kulturen auf die Identität?
- Welche Rolle spielt Codeswitching im Zusammenhang mit der Identität?

Die Untersuchung gehört zum Forschungsfeld der Soziolinguistik, deren Aufgabe es ist, die Verbindung zwischen sprachlicher Variation und sprachexternen sozialen Faktoren zu beschreiben und zu erklären. Somit ist das Interesse dieser Arbeit herauszufinden, wie sich Codeswitching als linguistisches Phänomen mit verschiedenen sozialen Faktoren in der Umgebung des Sprechers darstellen lässt.

Codeswitching ist ein sprachliches Phänomen, das in den letzten Jahrzehnten relativ viel untersucht worden ist. In der heutigen Welt ist Einsprachigkeit ein eher ungewöhnlicher Zustand, weil Fremdsprachenunterricht mittlerweile ein fester Teil der Ausbildung in

den meisten Ländern der Welt ist und Menschen sich in der Welt relativ frei bewegen und die Kulturen und Sprachen ständig aufeinanderstoßen. Deswegen ist es wichtig herauszufinden, wie die Menschen mittels Sprache zwischen Kulturen und Sprachen zurechtkommen, welche sozialen und sprachlichen Strategien sie einerseits im Anpassungsprozess zu der neuen Umgebung einsetzen und andererseits, wie sie die Herkunftssprache und Muttersprache beibehalten und alltäglich ausüben. Diese Arbeit bietet einen Einblick in dieses Phänomen mit dem Sprachenpaar Deutsch-Finnisch.

In Kapitel 2 werden die theoretischen Grundlagen der Arbeit vorgestellt. Als Erstes wird Soziolinguistik als Teildisziplin der Linguistik behandelt und sowohl ihre zentralen Begriffe und Modelle als auch die frühere Untersuchung und geschichtliche Entwicklung des Forschungsfeldes behandelt. Es wird auch das Verhältnis zu anderen Disziplinen, u.a. Soziologie, und die Stellung innerhalb der Linguistik diskutiert. Danach wird Codeswitching definiert, sein Entstehungsprozess und seine prototypischen Verwender beschrieben und die Problematik des Begriffs und der Forschung diskutiert. In diesem Zusammenhang werden die Typisierungen nach Form und Funktion von Codeswitching erläutert. Zum Schluss des Theorieteils wird Mehrsprachigkeit mit ihren Definitionen, die früheren Untersuchungen und der Diskurs rund das Thema behandelt.

Als Methode wurde eine qualitative Vorgehensweise ausgewählt und das Primärmaterial wurde durch halbstrukturierte soziolinguistische Interviews gesammelt. Die Methode wird näher in Kapitel 3 dargestellt. Nach der Vorstellung des Primärmaterials und des eigenen Ansatzes wird in Kapitel 6 die Analyse durchgeführt. Die Ergebnisse der Analyse werden in Kapitel 7 behandelt und in Kapitel 8 wird die ganze Arbeit zusammengefasst und ein Ausblick gegeben.

2. Theoretische Grundlagen

In dem vorliegenden Teil dieser Arbeit werden die wichtigsten theoretischen Grundlagen der Untersuchung vorgestellt und diskutiert. Meine Untersuchung ist eine soziolinguistische Studie und deswegen wird Soziolinguistik als Teildisziplin der Linguistik zuerst vorgestellt sowie ihre Stellung zu den anderen Teildisziplinen. Danach werden die Augen auf das Phänomen des Sprachkontakts, Codeswitching, gerichtet und die Problematik und Diskussion rund um diesen Begriff diskutiert. Zum Schluss wird noch das Thema Zweisprachigkeit behandelt und welchen Einfluss sie auf den Sprecher und seine Identitätsbildung hat.

2.1. Soziolinguistik

Im Gegensatz zu vielen anderen Bereichen der Linguistik ist die Soziolinguistik ein recht junges Forschungsgebiet. Sie entstand als Untersuchungsfeld in den 1960-1970er Jahren in den USA (Nieminen 1999, 1). Als einer der Kerngedanken der Soziolinguistik sieht Nieminen die Wahrnehmung, dass die Variation der sprachlichen Formen nicht chaotisch, sondern zumindest teilweise systematisch ist: die Sprache hat eine soziale Struktur. Es wurde festgestellt, dass die Variation der sprachlichen Formen mit den sprachexternen sozialen Faktoren korreliert. Das heißt, dass die sprachliche Variation die Art und Weise gestaltet, wie die Sprache zu einer Sprachgemeinschaft verknüpft wird (Nieminen 1999, 2).

Tagliamonte (2006, 3) hat drei traditionelle Definitionen für Soziolinguistik aufgelistet:

- the study of language in its social contexts and the study of social life through linguistics (Coupland and Javorski 1997: 1)
- the relationship between language and society (Trudgill 2000: 21)
- the correlation of dependent linguistic variables with independent social variables (Chambers 2003: ix)

Grob übersetzt bedeutet Soziolinguistik also die Untersuchung der Sprache in ihrem sozialen Kontext und das sprachwissenschaftliche Untersuchen des sozialen Lebens. Sie bedeutet auch die Beziehung zwischen Sprache und Gesellschaft und die Korrelation der abhängigen linguistischen Variablen mit den unabhängigen sozialen Variablen. Die Soziolinguisten argumentieren, dass die Sprache im Kontext existiert. Der Kontext seinerseits ist von dem Sprecher der Sprache, von dem Ort und von dem Grund des Kom-

munikationsereignisses abhängig. Der Sprecher drückt mittels Sprache seine persönliche Geschichte und seine eigene Identität aus, sowie seine soziokulturelle, ökonomische und geographische Stellung in der Gesellschaft und in der Zeit. (Tagliamonte 2006, 3).

Laut Veith (2002, 1) besteht der Terminus *Soziolinguistik* aus zwei Wörtern, *sozial* und *Linguistik*. Das Wort *Linguistik* hat seine Wurzeln im lateinischen Begriff *lingua*, was Zunge, Rede oder Sprache bedeutet. Neben *Linguistik* wird auch der Begriff *Sprachwissenschaft* verwendet. Das Wort *sozial* bedeutet in der deutschen Alltagssprache „auf das Wohl der Mitmenschen bedacht“. Die moderne Soziologie hat ihre eigene wissenschaftliche Definition daraus verfasst, und hat den Begriff *Handeln* hinzugefügt. Aus dieser Kombination entsteht der Ausdruck *soziales Handeln*, d.h. wechselseitiges, orientiertes Handeln zwischen Menschen mit Hilfe der Sprache. (Veith 2002, 2)

Eine der wichtigsten soziolinguistischen Theorien aus den Sechzigern ist Basil Bernsteins Kodetheorie. Sein Grundgedanke ist die Annahme, dass in verschiedenen sozialen Schichten unterschiedliche sprachliche Kodes verwendet werden (Veith 2002, 102). Wegen dieser sprachlichen Unterschiede sieht Bernstein, dass eine sprachliche Kluft zwischen den Angehörigen der Schichten existiert und dass diese Unterschiede Mängel bei den Lernfortschritten und bei der sprachlichen Entwicklung verursachen, das wiederum Auswirkungen u.a. auf die zukünftige Berufswahl hat. (Veith 2002, 103)

Seit den Sechzigern haben sich die sozialen Strukturen der entwickelten europäischen Gesellschaften verändert. Es ist nicht mehr möglich Menschen durch ihre Berufe dichotom in zwei Schichten einzuteilen. Heutzutage werden Menschen eher als un- und angelehrte, als Facharbeiter und Arbeiterelite bezeichnet, dazu kommen noch ausländische Arbeiter und Dienstleistungsberufe, die sich auf alle Schichten erstrecken. Man kann also nicht mehr von zwei Sozialschichten und zwei Sprachschichten sprechen, die traditionelle dichotome Konfrontation ist veraltet. (Veith 2002, 108)

Ähnlich wie Basil Bernstein hat auch William Labov, ein amerikanischer Linguist, sich mit der Sprache der verschiedenen sozialen Schichten auseinandergesetzt. Statt einer dichotomen Entgegensetzung von zwei Sozialschichten vergleicht Labov die unterschiedlichen sozialen Schichten der Menschen mit Hilfe unterschiedlicher Gewichtung verschiedener soziologischer Parameter. Zu den soziologischen Parametern zählt er das Einkommen, die Bildung und den Berufsstatus mit vier Subformen auf der Skala von hoch – niedrig. Mit seiner Methode werden auch verschiedene sprachliche Stile betrach-

tet, d.h. die Summe besonderer Ausdrucksformen, die den Stil des Sprechers oder Information über die zeitliche Epoche ausdrückt. (Veith 2002, 123-124)

Die Basis aller soziolinguistischen Modelle ist das einfache Sender-Empfänger-Modell, das aus vier Bestandteilen besteht: Sender, Empfänger, Kommunikationsereignis und Kode. In der folgenden Abbildung, die ich aus Löfflers originaler Abbildung vereinfacht übernommen habe, wird dieses Modell veranschaulicht:

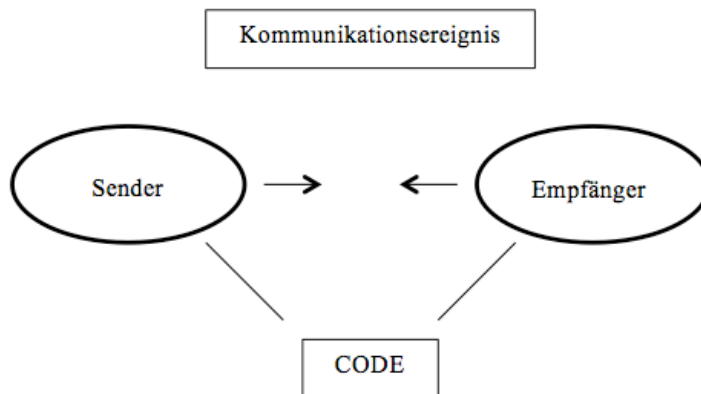


Abb.1: Löffler (1985, 34)

Die oben genannten Kategorien werden dann mit konkreten Elementen ersetzt. Zum Sender und Empfänger können individuelle oder auf eine bestimmte Gruppe bezogene Merkmale hinzugefügt werden, wie Alter, Geschlecht, Herkunft, Berufsstatus usw. (Löffler 1985, 33) Zum Kommunikationsereignis gehören u.a. die Umstände, die Zeit, der Ort und das Thema des Ereignisses. Das Kommunikationsereignis kann auch als Interaktion oder Handlungsereignis gesehen werden und das Modell kann durch handlungstheoretische Kategorien erweitert werden. Solche Kategorien sind Intention und Erwartung, Aktion und Reaktion, Sprechakte, Rollenhandeln und Rollenerwartungen (Löffler 1985, 34). Der Code umfasst den linguistischen Teil des kommunikativen Ereignisses. Mit Hilfe des Codes reagiert man in einzelnen Sprachmerkmalen auf Veränderungen im sozialen oder interaktiven Merkmalsbereich oder verwendet andere Codes als Subcodes oder Register für bestimmte nicht-sprachliche Merkmale. Löffler (1985, 35) stellt hierdurch fest, dass in Bezug auf die oben erwähnten Kategorien zu einer soziolinguistischen Modellbildung gleichermaßen eine Sprachtheorie mit einer Spracherwerbtheorie, eine Gesellschaftstheorie und eine Handlungstheorie gehören.

2.1.1. Verhältnis zu Soziologie und anderen Disziplinen

Wie in dem vorigen Kapitel schon festgestellt worden ist, untersucht Soziolinguistik die Sprache als Mittel der menschlichen Kommunikation. Viele Disziplinen der Wissenschaft interessieren sich für den Menschen und das für Menschen typische Verhalten und versuchen aus ihrer Perspektive die sprachlichen, menschlichen Phänomene zu untersuchen und zu erklären.

Am engsten ist die Soziolinguistik mit der Soziologie verbunden. Das ist kein Wunder, da Soziolinguistik sich erst in den 1960er Jahren als eigenständige Disziplin etablierte und bis in diese Zeit wurden Veröffentlichungen auf dem Gebiet Soziolinguistik oft unter *Sprachsoziologie*, also in der Disziplin der Soziologie, herausgegeben (Veith 2002, 3). Die folgende Tabelle erläutert die Unterschiede zwischen Soziolinguistik und Sprachsoziologie:

Gebiet	Soziolinguistik	Sprachsoziologie
Objektbereich	<i>Linguistik</i> unter soziologischem Aspekt	<i>Soziologie</i> unter linguistischem Aspekt
Handeln	<i>linguale Interaktion</i> in der Gesellschaft	<i>soziale Interaktion</i> mittels Sprache
System	<i>linguale Variation</i> in der Gesellschaft	<i>soziale Variation</i> erfasst über Sprache

Tab. 1: Soziolinguistik und Sprachsoziologie (Veith 2002,3)

Die Unterschiede sind klein, aber höchst bedeutsam. Soziolinguistik untersucht die sprachliche Kommunikation unter Berücksichtigung der sozialen Umgebung, wohingegen Sprachsoziologie sich auf das soziale Handeln der Menschen konzentriert, das mittels Sprache geschieht. Laut Veith (2002, 4) ist das Sprachverhalten ein Kennzeichen des Sozialverhaltens und daran ist zu erkennen, in welche soziale Gruppe in der Gesellschaft die Person oder die Personen zu klassifizieren sind.

2.1.2. Stellung innerhalb der Linguistik

Die Soziolinguistik hat nahestehende Nachbarn innerhalb der Linguistik. In der folgenden Abbildung wird die Stellung der Soziolinguistik innerhalb der Linguistik vorgestellt:

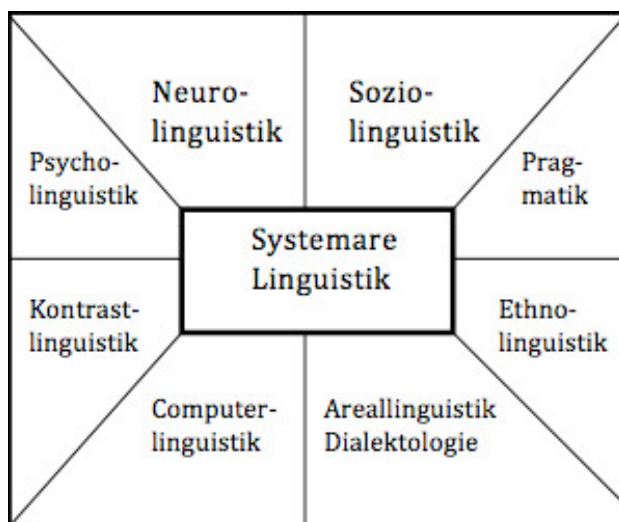


Abb. 2: Systemare Linguistik und Soziolinguistik (Veith 2002, 20).

In der Abbildung kann man bemerken, dass die unmittelbaren Nachbarwissenschaften der Soziolinguistik Neurolinguistik und Pragmalinguistik sind. Neurolinguistik beschäftigt sich mit den neuronalen Sprachfunktionen und Pragmalinguistik untersucht u.a. situationsbedingte Regeln und Regularitäten der Sprache. Psycholinguistik und Ethnolinguistik liegen auch in der Nähe, denn Psycholinguistik bezieht sich auf den Einfluss der kognitiven Prozesse auf den Spracherwerb und Ethnolinguistik auf Konflikte, die durch ethnische und kulturelle Kontakte entstehen. (Veith 2002, 20) Im Mittelpunkt steht die systemare Linguistik, die der Ausgangspunkt aller Untersuchungsbereiche der Linguistik ist. Die Komponenten der systemaren Linguistik werden folgenderweise definiert:

Alle Sprachelemente (Phoneme, Grapheme, Morpheme, Lexeme usw.) und die Regeln, die sich darauf beziehen, angewandt auf Texte bzw. Sprachhandlungen, sind Komponenten der systemaren Linguistik (Veith 2002, 19).

2.2. Codeswitching

Codeswitching ist in den letzten Jahrzehnten relativ viel untersucht worden und Wissenschaftler aus unterschiedlichen Disziplinen haben sich damit auseinandergesetzt. In der heutigen Welt ist Einsprachigkeit ein eher ungewöhnlicher Zustand, weil Sprachen und Kulturen ständig aufeinanderstoßen und dadurch unterschiedliche Sprachkontakte entstehen. Im Folgenden wird Codeswitching als Terminus genauer definiert und veranschaulicht, in welchen sozialen Rahmen es in der Sprache erscheint. Codeswitching ist auch ein umstrittener Begriff unter Wissenschaftlern und dieser Diskurs wird in diesem

Kapitel thematisiert. Zum Schluss werden verschiedene Arten der Kategorisierung des Codeswitching behandelt.

2.2.1. Definition

Zweisprachige Menschen kann man oft in Situationen antreffen, in denen sie scheinbar flüssig und problemlos zwischen den zwei Sprachen, die sie sprechen, wechseln. Dieses Phänomen wird als *Codeswitching* bezeichnet. Das Wort Codeswitching, auch Code-Switching, Kodewechsel oder Kode-Umschaltung in der Literatur genannt, besteht aus zwei Wörtern: *Code* und *switching*. Laut Veith (2002, 102) kommt das Wort *Code* ursprünglich aus dem altfranzösischen Wort *code*, das später in die englische Sprache übernommen worden ist. Das Wort kann zwei Bedeutungen haben. Erstens kann ein Signalsystem gemeint werden, ein Beispiel wäre die Flaggensprache, die der Schiffsverkehr vormals verwendete. Zweitens kann es auch die Bedeutung von einem Chiffrierbuch tragen, das für Telegramme und während des Umsetzens von einer Normalsprache in eine Geheimschrift oder umgekehrt gebraucht wurde. (Veith 2002, 102) Unter dem Wort *switching* kommen folgende Übersetzungen im Deutschen vor: ‚das Schalten‘, ‚das Umlenken‘, ‚die Vermittlung‘ (<https://dict.leo.org/>). Ins Finnische wird das Verb *switch* u.a. als ‚katkaista‘, ‚kytkeä‘ übersetzt (www.suomienglantisanakirja.fi).

Unter Codeswitching versteht Veith (2002, 206) also das Verwenden von verschiedenen Codes in ein und der selben Kommunikationssituation. Er denkt, dass Codeswitching ein Zeichen von einem unstablen Kommunikationsereignis ist und es beruht auf der Veränderung entweder beim Kommunikationspartner, in der Kommunikationssituation oder im Sachbereich bzw. Thema. Laut Löffler (1985, 35) passen sich nicht nur die Codes situationsbezogen an, sondern auch die Kode-Benutzer. Er sieht Codeswitching als die Fähigkeit „sich wechselnden Konstellationen anzupassen und die Wahl der sprachlichen und außersprachlichen Mittel entsprechend den sich ändernden Bedingungen, Absichten, Strategien und Reaktionen erfolgreich einzusetzen“.

Die amerikanische Linguistin Monica Heller hat Codeswitching als Phänomen des sozialen Sprachgebrauchs breit untersucht. Sie definiert Codeswitching als Gebrauch von mehr als zwei Sprachen während einer Kommunikationsperiode (Heller 1988, 1). Heller (1988, 2) denkt, dass Codeswitching die anthropologischen und soziolinguistischen Fragen, die Beziehung zwischen sozialen und linguualen Prozessen in der Interpretation des Erfahrens und in der Konstruktion der sozialen Wirklichkeit betreffend, illustriert.

Bullock und Toribo (2009, 2) sehen, dass Menschen selektiv ihre linguistischen Repertoires benutzen und daraus eine Varietät wählen, die von den Intentionen, den Bedürfnissen der Beteiligten im Gespräch und den konversationellen Rahmen gesteuert werden. Sie sehen, dass auch einsprachige Sprecher zwischen linguistischen Registern und Dialekten wechseln können und man kann auf solche Phänomene mit dem Terminus *style shifting* hinweisen. (Bullock/Toribo 2009, 2) In dieser Arbeit wird nur das Wechseln zwischen zwei Sprachen der Zweisprachigen betrachtet und das Codeswitching zwischen linguistischen Stilen und Dialekten innerhalb von einer Sprache wird in dieser Arbeit nicht näher betrachtet.

2.2.2. Entstehung und der prototypische Verwender von Codeswitching

Codeswitching entsteht typischerweise in Gruppen, die eine gemeinsame Identität teilen und sich darüber bewusst sind. Codeswitching wird eingesetzt, wenn bestimmte soziale Rahmenbedingungen erfüllt werden, z.B. ein mehrsprachiger Kontext, ein Gruppenbewusstsein oder eine Permeabilität der kulturellen und linguistischen Normen (Franceschini 1998, 53). Codeswitching ist unter Jugendlichen breit untersucht worden, die meistens zu einer Minoritätsgruppe gehören. Laut Franceschini ist ein prototypischer Verwender von Codeswitching jung, gehört zu einer Minorität und zu einer unteren Sozialklasse, hat eine starke ethnische Gruppenidentität und einen mehrsprachigen sozialen Hintergrund (Franceschini 1998, 53). Jedoch argumentiert sie, dass viele Sprecher oder Sprechergruppen zumindest von einer der Beschreibungen stark abweichen und dass es möglich ist, Codeswitching auch im späteren Alter aufzunehmen (Franceschini 1998, 56).

2.2.3. Problematik des Begriffs Codeswitching

Es wird auch argumentiert, dass Codeswitching nur ein umfangreicher Terminus für die vielen unterschiedlichen Phänomene des Sprachkontakts ist. Mit dem Sprachkontakt wird ein Aufeinandertreffen von zwei Sprachen oder Variablen gemeint. Die verschiedenen Arten von Codeswitching und ihre Beziehungen zu anderen Phänomenen des Sprachkontakts können nur gemeinschaftsspezifisch differenziert werden in Bezug auf ihre Funktion in der sozialen Interaktion. Wenn man das Vorkommen dieser Phänomene des Sprachkontakts, wenn sie überhaupt auftauchen und wann, in welcher Form und mit welcher Funktion, in Gemeinschaften vorhersagen möchte, muss man Folgendes be-

rücksichtigen und verstehen: die Sprachökonomie der Gemeinschaft, das individuelle Repertoire der Sprache (individual speech repertoire) und die linguistischen Beziehungen zwischen den Grammatiken der Sprachen oder Variablen. (Heller 1988, 2-3)

Die Wissenschaftler sind sich darüber einig, dass es äußerst schwierig ist Codeswitching definitiv zu charakterisieren, weil es eine große Anzahl von unterschiedlichen Kontakthänomenen enthält. Erstens können laut Bullock und Toribio (2009, 2) die linguistischen Erscheinungsformen sich über das Ersetzen von einzelnen anderssprachigen Wörtern bis zum Wechseln von längeren sprachlichen Einheiten in einem Gespräch erstrecken. Zweitens wird das Codeswitching von Zweisprachigen mit verschiedenen Sprachkompetenzen eingesetzt, die in unterschiedlichen Gattungen im Rahmen des Sprachkontakts leben und deswegen sind ihre Codeswitchingmodelle nicht unbedingt homogen. Drittens kann Codeswitching aus zahlreichen Gründen verwendet werden, unter vielen anderen um linguistische Lücken zu füllen, ethnische Identität auszudrücken oder bestimmte diskursive Ziele zu erreichen. Es ist also kein Wunder, dass in der Literatur eine Debatte über die genaue Charakterisierung des Codeswitchings existiert und darüber wie die unterschiedlichen Sprachkontaktphänomene klassifiziert werden sollen. (Bullock/Toribio 2009, 2)

Codeswitching hat als Phänomen Wissenschaftler aus mehreren Bereichen der Linguistik im Laufe der Zeit interessiert. Wissenschaftler haben es sich immer vorgestellt, dass an das Codeswitching aus einem multidisziplinären Denkansatz herangegangen werden sollte. Uriel Weinreich, ein Pionier im Forschungsbereich der Kontaktlinguistik, hat es schon in den Fünfzigern verstanden, dass die Untersuchung der Sprachkontaktphänomene aus einer rein linguistischen Perspektive inadäquat ist, wenn man Erklärungen für die Gründe und Folgen dieser Phänomene finden möchte. (Isurin/Winford/de Bot 2009, IX) Trotz dieser Ansicht ist es jedoch eine bedauerliche Tatsache, dass die Untersuchung traditionell schwerpunktmäßig nur im Bereich Systemlinguistik, Psycholinguistik und Soziolinguistik stattgefunden hat ohne die anderen Disziplinen zu berücksichtigen. Die Untersuchungen von den letzten Jahren sind jedoch multidisziplinärer geworden. In der vorliegenden Arbeit liegt die Gewichtung der Analyse auf der soziolinguistischen Analyse des Codeswitchings, aber bei Bedarf werden die Ergebnisse aus einer multidisziplinären Perspektive analysiert und interpretiert.

Obwohl Codeswitching ein schwieriges Phänomen zu beschreiben und zu klassifizieren ist, kann es in mehrere Kategorien eingeteilt werden, z.B. je nach Funktion und Erscheinungsweise. Die folgenden Typisierungen können je nach Wissenschaftler einen anderen Namen tragen, aber das beschriebene Phänomen ist gleich und ich habe mich bei den unterschiedlichen Termini für die Folgenden entschieden.

2.2.4. Typisierungen nach Funktion

Das funktionale Codeswitching kann in *situationelles* und *konversationelles* Codeswitching getrennt werden. Laut Gumperz (1982, 60) setzt man im situationellen Codeswitching verschiedene Codes in verschiedenen Situationen ein, die man mit bestimmten sprachlichen Aktivitäten (z.B. öffentliche Rede, formale Besprechung, Wortspiel) assoziiert oder sie werden unterschiedlich, je mit wem man spricht (z.B. mit Freunden, Familie, Fremden, sozial Untergeordneten, Staatsbeamten), verwendet. Peter Auer (1999, 310) ist einer ähnlichen Meinung, denn er sieht situationelles Codeswitching als eine bedeutende Markierung von einem bestimmten Aspekt der Situation (*discourse-related switching*). Gumperz konstatiert, dass es eine einfache, von einander abhängige Beziehung zwischen dem Sprachgebrauch und dem sozialen Kontext gibt, so dass jede Varietät ihren eigenen Platz oder ihre eigene Funktion in dem lokalen Repertoire der Sprache hat. Man könnte auch sagen, dass im situationellen Codeswitching die Gründe eher in außersprachlichen Faktoren liegen als in sprachlichen Faktoren.

Konversationelles Codeswitching hingegen bedeutet, dass in einem Sprechakt Passagen aus zwei verschiedenen grammatischen Systemen oder Subsystemen nebeneinander verwendet werden. Dieses Wechseln nimmt am häufigsten die Form von zwei darauffolgenden Sätzen an, mit deren Hilfe der Sprecher entweder seine Mitteilung wiederholen möchte oder auf eine Äußerung von jemand anderem reagiert. (Gumperz 1982, 59) Auer definiert das konversationelle Codeswitching als eine bedeutungstragende Markierung eines Aspekts des Sprechers, der Codeswitching im Gespräch einsetzt (*participant-related switching*) (Auer 1999, 310). Das konversationelle Codeswitching wird also diskursiv-strategisch eingesetzt. Es scheint, dass im konversationellen Codeswitching die Beziehung zwischen dem Sprachgebrauch und dem sozialen Kontext viel komplizierter ist als im situationellen Codeswitching. Gumperz (1982, 61) sagt es sei sinnvoll zu vermuten, dass der Sprecher selbst in Zusammenarbeit mit seiner Zuhörerschaft eine

Vorstellung von situationellen Normen gestaltet, um metasprachliche Information zu vermitteln, wie er seine Worte von den Zuhörern verstanden haben möchte.

2.2.5. Typisierungen nach Grammatik

Codeswitching kann man auch aus der Perspektive der Grammatik betrachten. Poplack (Jalil 2009, 3-4) macht eine Einteilung in drei verschiedene Typen von Switchen: *Tag-Switching*, *intersententielles* und *intrasententielles Codeswitching*. Beim Tag-Switching fügt der Sprecher einen Tag, also z.B. einen bestimmten Ausdruck oder geflügelte Worte, aus einer anderen Sprache in die im Moment verwendete Sprache hinzu (Jalil 2009, 3). Beispiele aus dem Englischen wären *you know*, *I mean*, *right*. Dieses Codeswitching ist relativ einfach und verlangt nicht, dass man die zwei Sprachen gleich gut beherrschen muss, weil keine große Gefahr besteht, dass grammatische Regeln gebrochen werden.

Die zweite Art von Codeswitching ist das intersententielle Codeswitching, das zwischen Satzgrenzen geschieht. Als Beispiel dient die folgende englisch-swahilische Äußerung aus Myers-Scottons Werk: „That’s too much. *Sina pesa.*“ [Das ist zu viel. Ich habe kein Geld.] (Bullock/Toribio 2009, 3). Diese Art von Codeswitching verlangt fortgeschrittene bilinguale Kompetenzen auch vom Empfänger.

Das intrasententielle Codeswitching ist von den drei Codeswitching-Typen das komplizierteste. Es wird innerhalb eines Satzes verwendet und verlangt gute grammatische Kenntnisse in den beiden Sprachen und darin, wie die Grammatiken zueinander stehen (Jalil 2009, 4). Es besteht auch ein hohes Risiko, dass syntaktische Regeln gebrochen werden. Ein Beispiel dieser Art von Code-Switching ist laut Jalil (2009, 4) der folgende portugiesisch-englische Satz: „Yeah, I don’t know *o meu lugar nesse mundo*...so, something that is weird, like a, like a, I guess it’s...“ [Ja, ich weiß meinen Platz in dieser Welt nicht...also, irgendwas das skurril ist, wie, wie, ich glaube es ist...].

2.3. Zweisprachigkeit

In diesem Kapitel versuche ich möglichst breit das Thema Zweisprachigkeit, auch Bilingualismus in der Literatur genannt, zu diskutieren. Als Untersuchungsgegenstand ist die Zweisprachigkeit in den letzten Jahrzehnten äußerst populär gewesen, nicht nur unter Linguisten, sondern u.a. Psychologie, Soziologie und andere Gesellschafts- und Verhaltenswissenschaften haben sich für das Thema interessiert.

Es ist keine leichte Aufgabe Zweisprachigkeit als Begriff zu definieren. Im Laufe der Zeit haben viele versucht, Zweisprachigkeit zu definieren und Experten rund um die Welt debattieren, wer bilingual ist und wer nicht oder was Bilingualismus eigentlich ist und was nicht. Im Folgenden versuche ich den Diskurs rund um das Thema Zweisprachigkeit zu diskutieren und die Problematik bei der Definierung der Zweisprachigkeit darzustellen. Zuerst wird die Zweisprachigkeit eines Individuums behandelt und am Ende des Kapitels wird die Zweisprachigkeit als gesellschaftliches und institutionelles Phänomen betrachtet.

2.3.1. Erstsprache

Bevor ich genauer zum Thema Zweisprachigkeit komme, ist es relevant den Terminus der Erstsprache und Muttersprache genauer zu erläutern und zu definieren. Adlers (1977, 9) Definition für eine Muttersprache ist die Sprache, die von der Mutter zu ihrem Kind gesprochen wird. Den Begriff Erstsprache definiert Rainer Dietrich (Dietrich 2004, 306) in der folgenden Weise: „Als Erstsprache wird zunächst einmal die Sprache bezeichnet, die ein Mensch als erste gelernt hat. Der Erwerb der Erstsprache beginnt mit dem Beginn des Lebens. Wenn keine Störung vorliegt, ist der Erwerb des grammatischen Wissens im Alter von etwa fünf Jahren abgeschlossen.“ Veith (2002, 57) stellt auch fest, dass die Familie einen wichtigen Einfluss auf die Sprachentwicklung des Kindes hat, denn sie vermittelt als erste Instanz die sozialen und linguale Beziehungen. Zu Hause wird auch entschieden, welche die sog. Erstsprache des Kindes sein wird und diese Entscheidung ist angesichts der Mehrsprachigkeit nicht unerheblich. Die Erstsprache unterscheidet sich von einer Zweit- und Fremdsprache darin, dass sie einen besonderen Einfluss auf dem Aufbau des lexikalischen und grammatischen Wissens und so auf das Denken eines Menschen hat (Dietrich 2004, 306).

2.3.2. Individuelle Zweisprachigkeit

In diesem Kapitel versuche ich herauszufinden, was die Zweisprachigkeit eines Individuums bedeutet. Veith (2002, 199-200) definiert Zweisprachigkeit in der folgenden Weise:

„Zweisprachigkeit“, womit zwei verschiedene Sprachen, in der Regel zwei Standardsprachen, gemeint sind, die ein und dieselben Sprecher bzw. Sprachträger in verschiedenen Situationen, bei verschiedenen Sachverhalten oder wechselnden Kommunikationspartnern benutzen.

Bilingualismus ist die Verwendung von zwei Sprachen durch den gleichen Sprachträger.

Adler (1977, 5) diskutiert in seinem Werk verschiedene Grade der Zweisprachigkeit, *degrees of bilingualism*. Seiner Meinung nach ist es äußerst selten, dass eine Person hundertprozentig zwei Sprachen beherrschen kann, sondern eine von den zwei Sprachen ist fast ausnahmslos von den Kenntnissen her stärker. Die Frage hier lautet, wie gut muss die Person ihre zwei Sprachen beherrschen, um als zweisprachig zu gelten?

Laut Jac L. Williams (Adler 1977, 5) muss eine zweisprachige Person nicht unbedingt gleich kompetent in beiden Sprachen sein. Meistens bevorzugt die Person eine Sprache, oder verwendet die eine Sprache für den einen Zweck und die andere Sprache für etwas Anderes. Als Beispiel nennt er die Zweisprachigen mit dem Sprachenpaar Walisisch und Englisch. Die Waliser bevorzugen ihre Muttersprache, Walisisch, aber wenn sie über ein technisches oder wissenschaftliches Problem in ihrer Muttersprache diskutieren sollten, werden sie es äußerst schwierig finden, obwohl Walisisch ihre Muttersprache ist. Williams zieht daraus die Schlussfolgerung, dass es beinahe unmöglich ist, zwei Sprachen gleich gut beherrschen zu lernen, weil es schwierig genug ist nur eine Sprache perfekt zu lernen. (Adler 1977, 5)

Einige Untersuchungen betrachten die Zweisprachigkeit eher aus dem Blickwinkel von den Auswirkungen der Zweisprachigkeit auf die Psyche als aus dem Ausgangspunkt gute oder mangelhafte Sprachkenntnisse. Laut dieser Ansicht ist es wichtig, wie sich das zweisprachige Individuum mit den Kulturen der zwei Sprachen identifiziert. Je mehr man sich in beiden Kulturen zu Hause fühlt, desto mehr zweisprachig ist man. (Adler 1977, 8)

Das genaue Definieren der Zweisprachigkeit ist nicht möglich, und dafür gibt es laut Adler (1977, 6) einige Gründe. Erstens kann man Sprachkenntnisse nicht auf eine Skala setzen und genau messen. Die Menschen sind auch uneinig darüber, wie gut man zwei Sprachen beherrschen soll um als bilingual zu gelten. Einige Menschen definieren als zweisprachig nur Menschen, die perfekte Kenntnisse in zwei Sprachen in den Bereichen Sprechen, Hörverstehen, Schreiben und Lesen haben. Doch es gibt Menschen, die zwei Sprachen fließend sprechen können, aber einen grammatisch korrekten Text nicht produzieren können. Dann gibt es andere, die beinahe perfekt eine Sprache verstehen, aber selbst nicht sprechen können oder nur in einer sehr elementaren Weise. Adler (1977, 6) stellt hier die Frage, ob auch diese Personen, die mangelhafte Kompetenzen in einigen Bereichen der Sprache haben, auch als zweisprachig bezeichnet werden können.

In unserer Zeit ist es nicht ungewöhnlich, dass viele Menschen einige Wörter und Ausdrücke einer fremden Sprache verstehen und verwenden können. Sie werden durch das Reisen in fremden Ländern aufgenommen, aber auch durch fremdsprachige Filme, Radio usw. ohne dass man sein zu Hause unbedingt verlassen muss. Sie werden laut Adler (1977, 9) jedoch nicht als zweisprachig bezeichnet, weil die Zweisprachigkeit seiner Meinung nach mindestens elementare grammatische Kenntnisse der fremden Sprache erfordert.

Im Großen und Ganzen kann man aus dem Diskurs schließen, dass es eigentlich keinen Sinn hat, eine eindeutige Definition für Zweisprachigkeit zu finden. Sinnvoller ist es zu fragen, wie zweisprachig eine zweisprachige Person ist und wie sich die Zweisprachigkeit in verschiedenen Kontexten zeigt.

2.3.3. Gesellschaftliche Zweisprachigkeit

Nicht nur Individuen werden als zweisprachig bezeichnet, sondern mit Bilingualismus kann man auch auf die Gesellschaft hinweisen. In vielen Ländern gelten zwei oder mehrere Sprachen als offizielle Landessprachen und diese Zweisprachigkeit hat einen Einfluss u.a. auf die Kultur, die Ausbildung und auf das Gefühl der sozialen Zusammengehörigkeit (Adler 1977, 6). Als Beispiel kann man Staaten wie Finnland, Belgien, die Schweiz, Kanada und Südafrika unter vielen anderen nennen.

3. Das Interview als Werkzeug der Feldforschung

3.1. Allgemeines über die Feldarbeit

Feldarbeit ist die wichtigste Methode in einer qualitativen Untersuchung. Im Gebiet der Feldforschung sind unterschiedliche Arten der Befragung möglich und man muss sich für die eine oder andere entscheiden je nach Zweck und Thema, finanziellen Möglichkeiten und geografischem Rahmen. Alle Arten haben ihre Vor- und Nachteile. (Gallus/Lühe 1998, 87-88)

Beispiele von Methoden der Feldarbeit sind die Telefonbefragung, computergestützte Befragung, schriftliche Befragung und ein persönliches Interview. (Gallus/Lühe 1998, 87) Die Telefonbefragung verlangt keine großen finanziellen Ressourcen und die Befragten müssen sich nicht die Mühe geben an einem vorher vereinbarten Ort und Zeitpunkt an der Befragung anwesend zu sein. Man muss aber in dieser Form der Befragung lang formulierte Fragen vermeiden und man kann auch keine Bilder, Listen und Karten als Hilfsmittel verwenden. Es besteht auch das Risiko, dass die Verbindung abbricht oder der Befragte das Gespräch abbricht. (Gallus/Lühe 1998, 88)

In der computergestützten Befragung ist der Fragebogen in einem Computer gespeichert und der Interviewer liest von dem Bildschirm die Fragen ab und gibt die Antworten des Befragten direkt ein (Gallus/Lühe 1998, 88). Ein Vorteil davon ist, dass das System typische Fehler, wie ausgelassene Fragen oder falsche Filterführungen, entdeckt und stichprobenartig die Probanden aus den Daten sucht.

In einer schriftlichen Befragung wird auf die Anwesenheit des Interviewers verzichtet und die gewählten Informanten erhalten einen Fragebogen, den sie ausfüllen und zurücksenden sollen. Laut Gallus und Lühe (1998, 88) ist diese Art der Befragung am günstigsten auszuführen im Vergleich zu einem persönlichen oder telefonischen Interview. Ein großer Nachteil in dieser Befragungsart liegt in der geringen Zahl der Antworten, denn der Befragte muss sich die Mühe geben zuerst den Fragebogen auszufüllen, in einen Briefumschlag zu stecken und schließlich zum Briefkasten zu bringen. Diejenigen, die an dieser Befragungsart dann eventuell teilnehmen, haben oft selbst Interesse am Thema der Befragung und so gilt die Stichprobe nicht mehr als repräsentativ für die Grundgesamtheit. (Gallus/Lühe 1998, 90) Meines Erachtens ist diese Art der Befragung jedoch veraltet, weil in der Zeit des Internets solche Befragungen im Netz leicht

zu verwirklichen sind. Der Befragte muss sich nicht mehr die Mühe mit den Briefumschlägen und dem Finden der Briefkästen geben, sondern er kann wo er möchte auf dem Computer schnell den Fragebogen ausfüllen und gleich abschicken. Hier muss man aber auch darauf achten, dass der Fragebogen im Internet nicht zu viele Fragen enthält und die Befragten das Interesse daran verlieren. Wenn man einen Preis oder eine Verlosung als Kompensation für die Beantwortung bietet, haben Menschen in der Regel eine größere Motivation an solchen Befragungen teilzunehmen.

Nach einer sorgfältigen Überlegung habe ich mich für das persönliche Interview entschieden, nachdem ich die Vor- und Nachteile aller Arten der Feldarbeit erwogen habe. Es wurde deutlich, dass das persönliche Interview sich für meine Untersuchung am besten eignet und die Methode wird im Folgenden näher vorgestellt.

3.2. Das soziolinguistische Interview

Das soziolinguistische Interview wird als ein Basiswerkzeug in der Untersuchung der soziolinguistischen Variation bezeichnet und es ist die häufigste Methode für das Sammeln der soziolinguistischen Daten gewesen (Milroy/Gordon 2003, 57). William Labov sieht das soziolinguistische Interview als eine Serie von hierarchisch strukturierten Gruppen von Fragen. Er betrachtet diese Gruppen von Fragen als ‚conversational modules or resources‘, also grob übersetzt als interaktive Module oder Mittel. (Tagliamonte 2006, 37).

In einem soziolinguistischen Interview werden die Fragemodule nicht in einer zufälligen Ordnung gesetzt, aber der Fragebogen ist normalerweise nicht ganz so strukturiert wie in der schriftlichen Entsprechung (Milroy/Gordon 2003, 57). Das Ziel ist es von allgemeinen, unpersönlichen und nicht-spezifischen Fragen in persönliche und spezifischere Fragen überzugehen. Die Fragen sollen den Befragten anreizen, narrativ über seine persönlichen Erfahrungen zu erzählen um so die gewählte Untersuchungsvariation in der Sprache des Sprechers hervorzulocken. (Tagliamonte 2006, 38) Gleich wichtig ist es durch die Fragen soziale Information und Information über die Hintergründe und Normen der Umgebung des Befragten zu sammeln (Milroy/Gordon 2003, 59). Ein Interview ist eigentlich kein idealer Name für das Kommunikationsereignis mit den Befragten, denn in einer idealen Situation ist der Interviewer an dem Gespräch selbst auch beteiligt: er teilt auch eigene Erfahrungen, reagiert auf die neuen, im Gespräch aufge-

tauchten Themenbereiche und folgt den Interessen des Befragten während des Interviews. (Tagliamonte 2006, 37-39)

Tagliamonte (2006, 41) betont, es sei wichtig, in welcher wörtlichen Form die Fragen im Interview gestellt werden. Man sollte versuchen Fragen, die nur mit ja oder nein beantwortet werden können, zu vermeiden, aber solche Fragen sind oft nicht ganz verzichtbar. Eine einsilbige Antwort kann mit einer indirekten Frage statt einer direkten vielleicht vermieden werden. Z.B. statt eine Frage wie *Ist es wahr, dass...* zu stellen, sollte man den Befragten Fragen wie *Ich habe gehört, dass..., Einige Menschen sagen, dass...* oder *Ich habe bemerkt, dass...* stellen. Man soll den Befragten fragen, was er über die Themen denkt und was für Gefühle diese Fragen in ihm erwecken.

Manchmal beantworten Menschen lieber solche Fragen, die nicht direkt an sie gestellt werden, sondern allgemeine, mehrere Menschen betreffende Fragen. Das heißt, dass man statt der Frage *Waren Ihre Schuljahre die besten Jahre Ihres Lebens?* die folgende Frage stellen sollte: *Viele Menschen sagen, dass ihre Schuljahre die besten Jahre ihres Lebens waren. Was denken Sie? War es für Sie so?* Fragen, die Beurteilungen von verschiedenen Werten enthalten, sollen möglichst neutral geäußert werden. Z.B. eine Frage wie *Glauben Sie an X?* sollte man in folgender Weise umformulieren: *Viele Menschen glauben an X. Was denken Sie?* Eine solche Formulierung gibt den Befragten das Gefühl, dass es in Ordnung ist, seine wirkliche Meinung zu sagen. (Tagliamonte 2006, 41-42) Tagliamonte (2006, 43) verweist auch darauf, dass die Fragen angemessen für den Befragten sein sollen. Manche Fragen sind zu persönlich und sollen nicht gefragt werden, es sei denn, der Befragte bringt sie selbst im Gespräch auf. Geld und die persönlichen Beziehungen des Befragten gelten als Beispiele für Fragen solcher Art.

Die Suche nach den Gewährspersonen ist auch nicht immer ganz problemlos. Personen der Zielgruppe können schwer zu erreichen sein oder sie können misstrauisch oder unwillig sein an der Untersuchung teilzunehmen. Deswegen ist es wichtig, dass der Interviewer deutlich das Institut oder den Auftraggeber vorstellt, für den er die Untersuchung leistet, um Missverständnisse zu vermeiden. (Gallus/Lühe 1998, 91)

Das Interview, wie alle Methoden, hat auch seine Nachteile und Probleme. Die Konstellation eines Interviews unterscheidet sich grundlegend von einem normalen Gespräch zwischen zwei Personen. In der Regel sind der Befragte und der Interviewer einander nicht bekannt und der Interviewer stellt dem Befragten persönliche Fragen, die generell

nicht mit Fremden besprochen werden, während der Interviewer kaum etwas von sich preisgibt. (Gallus/Lühe 1998, 92) Das Interview ist auch ein deutlich definierter Sprechakt, wo üblicherweise ein formaler Stil in der Rede als korrekt betrachtet wird und deswegen kann es schwierig sein die alltägliche Sprache des Befragten zu beobachten. Im Sprechakt sind auch die Rollen des Interviewers und der Gewährsperson deutlich definiert. Die sog. *turn-taking rights* werden nicht gleichberechtigt geteilt wie in einem Gespräch zwischen zwei Gleichgestellten, sondern der Interviewer kontrolliert die Diskussion, wählt die Themen und formuliert die Fragen und von der Gewährsperson wird erwartet, dass sie diese Fragen beantwortet. (Milroy/Gordon 2003, 61-62)

Der Einfluss des Interviewers selbst kann auch den Gang des Interviews und die Ergebnisse dadurch beeinflussen. Traditionell ist in der Soziolinguistik das Interesse in der spontanen und alltäglichen Verwendung der Umgangssprache gewesen, doch der Status des Interviewers als ein Außenseiter in der Gemeinschaft erschwert das Sammeln solcher Information. Milroy und Gordon (2003, 49) sprechen über „*observer's paradox*“, das Paradox der Beobachtung, wo der Interviewer die Sprache der Gewährspersonen beobachten möchte, wenn sie nicht beobachtet werden. Das Problem entsteht vor allem in aufgenommenen Interviews, denn viele haben die Tendenz sich nicht gleich sorglos und informell mit einem Fremden zu unterhalten, der das Gespräch aufnimmt. Um den Status eines außenseitigen Beobachters und so das Paradox der Beobachtung zu umgehen, stellen Milroy und Gordon (2003, 68) die ethnographische Vorgehensweise vor, wo der Beobachter die Rolle eines beteiligten Beobachters in der Gemeinschaft einnimmt. Meistens ist der Beobachter in der Gemeinschaft langfristig beteiligt und dadurch bekommt er Zugang zur lokalen Kulturinformation. Die größten Vorteile liegen in der Anzahl und Qualität der gesammelten Daten und in der erworbenen Vertrautheit mit den Sitten und Bräuchen der Gemeinschaft.

4. Vorstellung des Primärmaterials

In diesem Kapitel werden die Gewährspersonen, deren Interviews als Primärmaterial in dieser Arbeit gelten, vorgestellt. Die Personen für die Untersuchung wurden durch die Kontakte der Lehrkraft der Deutschen Sprache an der Universität Turku und des finnisch-deutschen Vereins in Turku gefunden. Die Interviews wurden im Oktober und November 2015 in Turku aufgenommen. Es wurden insgesamt vier Personen interviewt, die ursprünglich aus Deutschland und Österreich kommen und deren Muttersprache Bundesdeutsch oder österreichisches Deutsch ist. Die Gewährspersonen sind je zwei Frauen und zwei Männer zwischen 39-54 Jahren zur Zeit der Aufnahme der Interviews. Sie wohnen in Finnland in der Stadt Turku permanent seit mindestens fünf Jahren. Sie haben einen finnischen Partner und gemeinsame Kinder im Schul- und Kindergartenalter. Alle Gewährspersonen haben Finnischkenntnisse, die durch Sprachkurse oder ein Studium erworben worden sind. In dieser Arbeit wird auf die Gewährspersonen mit der Abkürzung *GP* und mit einer Nummer von 1 bis 4 hingewiesen. Wenn man auf die Gewährspersonen als einer Gruppe hinweist, wird die Abkürzung *GPP* verwendet.

4.1. Gewährsperson 1

	GP1
Geschlecht:	männlich
Alter:	54
Tätigkeit:	Wissenschaftler
Partnerin und Kinder (Alter):	Frau 2 Kinder (13, 14)

Tab.2: Grunddaten der GP1

Die GP1 kommt ursprünglich aus Norddeutschland aus der Nähe der Stadt Lübeck. Er hat seine finnische Frau Ende der 1990er in Deutschland kennengelernt, wo seine Frau eine Zeit lang studiert hat. Die Familie wohnte bis 2003 in Deutschland als die Gelegenheit für den Umzug nach Finnland kam und seitdem wohnt die Familie in Turku. Sie haben zwei Töchter, die 14 und 13 Jahre alt sind.

4.2. Gewährsperson 2

	GP2
Geschlecht:	männlich
Alter:	42
Tätigkeit:	Dozent und Wissenschaftler
Partnerin und	Frau

Kinder (Alter):	4 Kinder (12, 11, 6, 6)
-----------------	-------------------------

Tab.3: Grunddaten der GP2

Die GP2 kommt ursprünglich aus Kärnten in Österreich. Er kam das erste Mal als Austauschstudent nach Finnland im Jahr 1995 und studierte an der Wirtschaftshochschule Turku. Ihm hat der Aufenthalt in Turku so gut gefallen, dass er danach noch ein Praktikum dort absolvierte und gründete mit einem Freund auch eine Firma in Finnland. Er ist noch einmal zurück nach Österreich gegangen, aber kam wieder im Jahr 2001 zurück um sein Doktorandenstudium zu machen. In dieser Zeit hat er auch seine zukünftige finnische Frau kennengelernt und nachdem er mit seiner Doktorarbeit fertig war, zog die Familie 2004 für vier Jahre nach Neuseeland. 2008 ist die Familie wieder zurück nach Finnland gezogen und seitdem ist er mit seiner Familie in Turku. Er hat vier Kinder: die ältesten Kinder sind 12 und 11 Jahre alt und die jüngeren sind 6-jährige Zwillinge.

4.3. Gewährsperson 3

	GP3
Geschlecht:	weiblich
Alter:	45
Tätigkeit	Freiberuflich, u.a. Übersetzerin, Dolmetscherin, Stundenlehrerin und Stadtführerin
Partner und Kinder (Alter):	Mann 1 Kind (7)

Tab.4: Grunddaten der GP3

Die GP3 kommt aus dem Bundesland Sachsen-Anhalt in der ehemaligen DDR. Sie studierte an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald Finnisch in der Abteilung für Fennistik. Ihre damalige Lehrerin kam aus Turku und hat über die Stadt erzählt und deswegen kam sie dann schließlich in 1996 als Austauschstudentin nach Turku. Sie studierte zwei Jahre Finnisch für Ausländer (fin. *suomea ulkomaalaisille*) an der Universität Turku und in dieser Zeit traf sie auch ihren finnischen Mann. In 2009 ist sie wieder zurück nach Finnland wegen ihrem Mann gezogen. Sie haben eine 7-jährige Tochter, die gerade in die Schule gekommen ist. Sie ist freiberuflich und in ihrer Arbeit beschäftigt sie sich mit allem, was mit der finnisch-deutschen Kultur- und Sprachvermittlung zu tun hat, u.a. arbeitet sie als Übersetzerin, Dolmetscherin, Stundenlehrerin und Stadtführerin.

4.4. Gewährsperson 4

	GP4
Geschlecht:	weiblich
Alter:	39
Tätigkeit:	Studentin
Partner und Kinder mit ihrem Alter:	Mann 2 Kinder (10, 9)

Tab.5: Grunddaten der GP4

Die GP4 kommt ursprünglich aus Hessen in Deutschland. Sie hat schon immer eine Begeisterung für Finnland gehabt und gründete ung. vor 10 Jahren eine Fanseite im Internet für einen finnischen Skispringer. Sie hat im Internet auch ihren finnischen Mann kennengelernt, als er ihr mit einer Übersetzung für die Internetseite geholfen hat. Als sie dann im Jahr 2005 mit ihrem ersten Kind schwanger wurde, entschied sie sich nach Finnland zu ziehen, wo ihr Mann wohnte. Sie haben zusammen zwei 10- und 9-jährige Kinder und die Familie wohnt bereits 10 Jahre in Turku. Sie hat in Finnland eine Berufsausbildung im Bereich der Gesundheitspflege absolviert, die auf Englisch *practical nurse* und auf Finnisch *lähihoitaja* heißt¹. Im Herbst 2015 hat sie angefangen Bioanalytik an der Fachhochschule zu studieren und ist also derzeit Vollzeitstudentin.

¹ Die deutschsprachige Entsprechung wäre die mobile Krankenpflegerin.

5. Eigener Ansatz

Als Methode für die Untersuchung wurde das Interview gewählt, dass als Untersuchungsmethode im Kapitel 3.2 näher betrachtet worden ist. Das Interview eignet sich am besten für das Untersuchen des Codeswitchings aus mehreren Gründen. Erstens bietet das freie Interview Möglichkeiten von den ursprünglichen Fragen auf dem Interviewfragebogen abzukommen und den Informanten anzuregen Geschichten zu erzählen, woraus möglicherweise wichtige Information neben den Antworten der eigentlichen Fragen herauskommen. Zweitens entsteht im freien Interview die Möglichkeit sich nicht nur über das Codeswitching zu unterhalten, sondern auch das Phänomen während des Interviews in der freien Rede des Informanten zu beobachten.

Das Primärmaterial wurde durch Interviews im Oktober und November 2015 gesammelt. Die Gewährspersonen wurden durch die Kontakte des Faches Deutsche Sprache der Universität Turku und der Finnisch-deutschen Gemeinde in Turku gefunden. Die Interviews wurden an unterschiedlichen Orten aufgenommen: zwei in einem privaten Raum an der Universität, eins in einem Café in der Nähe des Arbeitsplatzes der Gewährsperson und eins zu Hause bei der Gewährsperson. Die Orte wurden nach den Zeitplänen der Informanten ausgewählt, sie mussten ruhig sein und auf ihren Arbeitsplätzen oder in der Nähe von ihnen liegen.

Für die Wahl der Gewährspersonen wurden folgende Rahmen gesetzt: sie müssen ursprünglich aus einem deutschsprachigen Land kommen und Deutsch als Muttersprache sprechen, sie müssen einen finnischen Partner haben und Kinder im Schul- oder Kindergartenalter und sie müssen Finnischkenntnisse erworben haben. In diesem Rahmen wurden vier Personen in Turku interviewt, zwei Männer und zwei Frauen.

Die Länge der Interviews variierte je nachdem wie häufig das Gespräch während des Interviews auf Nebengleise ging oder was für ein Erzähler oder eine Erzählerin die Gewährsperson war. Die Längen der Interviews waren zwischen 40 und knapp 109 Minuten, wie in der folgenden Tabelle zu sehen ist:

	GP1	GP2	GP3	GP4
Länge des Interviews	1:48:05	40:12	48:12	1:00:38

Tab.6: Die Längen der Interviews

Der Fragebogen wurde im Herbst 2015 gestaltet, als die Fragestellung deutlich wurde. Im Folgenden werden die Interviewfragen auf dem Fragebogen vorgestellt:

Alter:
 Ausbildung:
 Berufsstatus:
 Familie:

Wann sind Sie nach Finnland gekommen und wie lange sind Sie schon hier?
 Woher aus Deutschland kommen Sie ursprünglich?
 Warum sind Sie nach Finnland gekommen?

Haben Sie schon in Deutschland Finnisch gelernt?
 Haben Sie in Finnland Finnisch gelernt?
 Auf welchem Niveau sind Ihre Sprachkenntnisse? (A1-C2)
 Wie gut beherrschen Sie die finnische Sprache (Sprechen, Hörverstehen, Lesen, Schreiben)?
 Sind Sie sprachlichen Problemen während Ihrer Zeit hier in Finnland begegnet? Wenn ja, wie haben Sie diese Probleme gelöst?

Welche Sprachen verwenden Sie

- zu Hause mit Ihrer Familie?
- in Ihrer Arbeit?
- in Ihrer Freizeit?
- mit Ihren Verwandten?

Sprechen Ihr Mann/Ihre Frau und Ihre Kinder Finnisch und Deutsch? Wird eine der Sprachen bevorzugt?

Wie sprechen die Kinder

- untereinander?
- mit den Großeltern?
- mit ihren Freunden?

Wechseln Sie die Sprache zwischen Deutsch und Finnisch? Wenn ja, in welchen Situationen?
 Wenn Sie zwischen den Sprachen wechseln, warum machen Sie es?
 Wenn Sie zwischen den zwei Sprachen wechseln, machen Sie es bewusst oder unbewusst?
 Wechseln Sie eher zu Finnisch wenn Sie Deutsch sprechen, oder zu Deutsch wenn Sie Finnisch sprechen?

Wie zu Hause fühlen Sie sich hier in Finnland? Wie finnisch fühlen Sie sich?
 Wie wichtig finden Sie die Sprachkenntnisse im Finnischen?
 Wie ist die deutsche und finnische Kultur in Ihrer Familie sichtbar z.B. an Feiertagen?

Abb.3: Der Interviewfragebogen

Zu dem Fragebogen kann man die Bemerkung machen, dass er in Module je nach Themeneinheit eingeteilt worden ist. Die Module sind flexibel und man musste sie nicht unbedingt in der gegebenen Reihenfolge diskutieren, sondern je nach den Interessen der Gewährspersonen und dem natürlichen Gang der Gespräche wurden die Themen behandelt. Meine Aufgabe war es nur zu sichern, dass alle Fragen während des Interviews an irgendeinem Punkt behandelt wurden. Zuerst wurden Grunddaten gesammelt, wie Alter,

Ausbildung, Berufsstatus und Familienstand, um mögliche korrelierende Variation zwischen sozialen und linguistischen Variablen darstellen zu können. Ich fand es in den meisten Fällen natürlich das Interview mit der Biografie der Gewährsperson anzufangen. Danach kam ich zu den Fragen über die Sprachkenntnisse der Informanten und ich habe sie gebeten, über den Spracherwerbsprozess der finnischen Sprache zu erzählen und den Prozess zu beschreiben. Bis zu diesem Punkt sind die Fragen relativ einfach zu beantworten gewesen und das Ziel war, eine gute und entspannte Stimmung durch leichte Fragen zu schaffen, um die Interviewsituation möglichst natürlich zu machen und das Gefühl sowohl der Gewährsperson als auch mir selbst als Interviewer zu geben, dass wir ein normales Gespräch zwischen zwei Menschen führen.

Das Gespräch kam schließlich auf mein eigentliches Thema, d.h. zum Sprachgebrauch der Gewährsperson und ihrer Familie und zum Codeswitching als Hauptgegenstand meines Interesses. Einigen Gewährspersonen war der Terminus Codeswitching bekannt und wir haben dann dieses Wort im Gespräch verwendet um über das Wechseln zu sprechen, aber mit den Gewährspersonen, die den Terminus nicht selbst im Gespräch benutzt haben, haben wir nur über das Wechseln zwischen zwei Sprachen gesprochen. Man zu dem Fragebogen die Bemerkung machen, dass das Gespräch von eher leichten und unpersönlichen Fragen zu mehr persönlicheren Fragen geleitet wurde.

Im schriftlichen Fragebogen wurden die Fragen höflich formuliert und die Gewährspersonen gesiezt, wie es im deutschsprachigen Gebiet die Norm im Umgang mit fremden Menschen ist. Doch weil viele Deutsche, denen ich in Finnland begegnet bin und die hier schon eine längere Zeit gewohnt haben, die finnische Anredeweise, in der duzen viel häufiger als siezen vorkommt, aufgenommen haben, habe ich vor dem Interview gleich gefragt, ob sie gesiezt oder geduzt werden wollen und alle haben das Duzen gewählt. Diese Wahl der Gewährspersonen fand ich sehr gut für das Datensammeln für diese Untersuchung, weil Duzen in informellen Zusammenhängen und zwischen zwei Gleichgestellten geschieht und dadurch ist die Beobachtung der gewählten linguistischen Elemente wesentlich leichter.

Für meine Arbeit ist das genaue schriftliche Wiedergeben der Inhalte der Interviews nicht notwendig. Einige wichtige und bedeutsame Abschnitte der Interviews werden schriftlich in dieser Arbeit wiedergegeben, wenn sie eine Funktion in der Analyse haben oder etwas genauer ergänzend darstellen. Die Rede der Gewährspersonen wird referie-

rend wiedergeben, d.h. auf phonetische und andere gesprächsanalytisch relevante Bestandteile der Sprache wird nicht geachtet, weil sie für meine Fragestellung nicht wichtig sind.

Die Analyse des Codeswitchings fängt von den Gründen hinter dem Codeswitching in der Sprache der GPP an, weil es das Hauptgegenstand meines Interesses in dieser Arbeit ist. In den Interviews haben die GPP unterschiedliche Gründe für das Codeswitching erwähnt und aus diesen Gründen habe ich acht Kategorien gebildet, zu denen diese Gründe eingeteilt werden konnten. Zu jeder Kategorie wird mindestens ein Beispiel aus den Interviews gegeben und das Codeswitching wird dann sowohl aus der Perspektive der Form als auch der Funktion analysiert. Die Gewichtung der Analyse liegt jedoch auf der Funktion, weil diese Arbeit eine soziolinguistische Untersuchung ist und somit das Interesse in der Beziehung zwischen Sprache und sozialer Kontext liegt. Die grammatische Seite des Codeswitchings wird nur nach den Angaben der GPP analysiert, weil im Rahmen dieser Arbeit eine Transkription nicht nötig war.

Danach werden genauer einzelne Wörter durch Themenkategorien analysiert um herauszufinden, wie Codeswitching mit der Kultur und Gesellschaft verbunden ist und welche Bedeutung es für die GPP hat. Die Wörter wurden direkt aus den Interviews mit den GPP ausgezogen und ich habe sie später in sieben Kategorien je nach Thema eingeteilt. Einige Wörter wurden in mehrere Kategorien eingeordnet, weil sie nicht eindeutig in eine Kategorie eingeteilt werden konnten.

6. Analyseteil

6.1. Zeitpunkt und Hintergründe für die Einwanderung nach Finnland

Die häufigsten Gründe für die Auswanderung der Deutschen ins Ausland sind das Bedürfnis nach neuen Erfahrungen, der Beruf, der Partner oder die Familie (International Mobil 2015, 29). Vor den Interviews hatte ich also auf diese Fakten bezogen eine Hypothese gemacht, dass alle meine Interviewten freiwillig aus einem der vorgenannten Gründe oder aus einer Kombination davon nach Finnland immigriert sind. Die folgende Tabelle zeigt, wie lange die Gewährspersonen in Finnland gewesen sind und welche Gründe im Hintergrund standen, als sie nach Finnland eingewandert sind.

Gewährsperson	Seit wann bist du in Finnland?	Warum bist du in Finnland gekommen?
GP1	2003	Wegen einer Gelegenheit derzeit Die Heimat der Frau
GP2	2008	Wegen dem Studium und der Arbeit Die Heimat der Frau
GP3	2009	Wegen dem Studium und der Arbeit Die Heimat des Mannes
GP4	2005	Wegen dem Mann und der Schwangerschaft Die Heimat des Mannes

Tab.7: Zeit in Finnland und Hintergründe für die Einwanderung

Es zeigte sich, dass die Gründe hinter der Einwanderung bei den GPP tatsächlich Arbeit, Studium und Familie waren. Aus der Tabelle wird ersichtlich, dass alle Gewährspersonen mehr als fünf Jahre in Finnland gewesen sind. Die kürzeste Zeit ist die GP3 mit 6 Jahren durchgehend² und die längste Zeit die GP1 mit 12 Jahren in Finnland gewesen. Wie erwartet, ist der hauptsächliche Grund für die Einwanderung in den meisten Fällen die Kombination der Familiengründe und der Arbeitsmöglichkeiten. Nur eine der Gewährspersonen (GP4) ist in erster Linie wegen der Familie nach Finnland gezogen. Mittlerweile ist sie auch in der finnischen Arbeitswelt genauso wie die anderen Gewährspersonen integriert.

6.2. Finnischkenntnisse der Gewährspersonen

Die Finnischkenntnisse waren eine Voraussetzung während des Wahlprozesses der Gewährspersonen, um die Beziehungen zwischen der deutschen und finnischen Sprache

² Die GP3 hat jedoch in der Vergangenheit bereits mehrere Jahre in Finnland gewohnt.

der GPP betrachten zu können. Doch es zeigte sich in den Interviews, dass die Finnischkenntnisse der Interviewten auf unterschiedlichen Niveaus liegen und dass es Unterschiede in den Lernprozessen der finnischen Sprache gab. Auf den höheren Sprachniveaus befindet sich die GP3, die schon in Deutschland an der Universität in Greifswald Fennistik (d.h. die finnische Sprache) studiert hat, bevor sie das erste Mal nach Finnland kam. Wegen ihres akademischen Hintergrunds kann man annehmen, dass sie neben den alltäglichen Sprachkompetenzen auch einen tieferen Einblick, der durch das Studium vermittelt worden ist, in die finnische Sprache hat. Sie war auch die einzige von den Interviewten, die Finnischkenntnisse vor ihrem ersten Umzug nach Finnland hatte.

Die Finnischkenntnisse der GP1 und GP4 befinden sich ebenfalls auf den höheren Sprachniveaus. Die GP1 erzählte, dass er mehrere Finnischkurse in Finnland besucht hat und an der Universität Turku Finnisch für Ausländer studiert hat. Ihm zufolge können seine Finnischkenntnisse mit einer 5³ bewertet werden und er hat mit der finnischen Sprache selten Schwierigkeiten. Die Sprachkenntnisse der GP4 müssen auch auf einem hohen Niveau liegen, denn sie ist in der Lage gewesen eine Berufsausbildung in einer finnischen Berufsschule auf Finnisch zu absolvieren und diesen Beruf im Arbeitsleben auszuüben. Vor dieser Ausbildung hat sie mehrere Finnischkurse besucht und auch einen Intensivsprachkurs für Teilnehmer mit einer akademischen Ausbildung. Momentan studiert sie auf Finnisch an der Fachhochschule, was auch gute Sprachkenntnisse von den Studierenden verlangt.

Die Sprachkenntnisse der GP2 waren am schwierigsten einzuschätzen. GP2 beschreibt seine Kenntnisse als mangelhaft, weil er Finnisch nicht sehr viel verwenden muss. Die Arbeitssprachen an der Universität, an der er arbeitet, sind hauptsächlich Englisch und Deutsch, aber auch Finnisch wird zwischendurch verwendet. Auch in der Familie wird viel Englisch gesprochen und er hat auch im Interview gesagt, dass er mit Englisch immer in Finnland gut zurechtgekommen ist und nur einige Kurse der finnischen Sprache besucht hat. Er macht aber auch die Anmerkung, dass er gut im Alltag auf Finnisch zurechtkommt, besonders wenn er den Kontext des Gespräches kennt. GP2 sagt auch er sei der einzige in der Familie, der manchmal auf Deutsch nachfragen muss, was etwas

³ In der Bewertung wurde die Bewertungsskala 1-5 der finnischen Universitäten und Hochschulen verwendet, in der 5 die beste und 1 die niedrigste Note ist.

bedeutet. Dadurch möchte er den korrekten Ausdruck auf Finnisch lernen und gleichzeitig seinen Kindern das Beschreiben eines Ausdruckes auf Deutsch beibringen.

Alle GPP haben Finnisch erst im späteren Alter gelernt und haben also keinen zweisprachigen Hintergrund, was für einen traditionellen Verwender von Codeswitching typisch ist (Franceschini 1998, 53). Mittlerweile beherrschen sie aber die finnische Sprache so gut, dass ihnen möglich ist, sogar komplizierteres Codeswitching einzusetzen, was in den späteren Kapiteln näher veranschaulicht wird.

6.3. Verwendete Sprachen

6.3.1. Die verwendeten Sprachen der Gewährspersonen

Wie es sich herausgestellt hat, ist der Alltag der Gewährspersonen meistens nicht nur zweisprachig, sondern mehrsprachig. Aus den Definitionen der Zweisprachigkeit kann man die Schlussfolgerung ziehen, dass alle Gewährspersonen als zweisprachig bezeichnet werden können, denn sie alle haben gute oder ausgezeichnete Kenntnisse in zwei oder mehreren Sprachen. Im Folgenden werden die verwendeten Sprachen in den Familien der Gewährspersonen aufgelistet und welche Sprache sie in verschiedenen Umgebungen und mit verschiedenen Personen verwenden. Zuerst werden die Sprachen je nach Gewährsperson betrachtet und am Ende des Kapitels noch zusammengefasst und verglichen.

In der ersten Tabelle wird die Sprachverwendung in der Familie der GP1 dargestellt.

GP1	Finnisch	Deutsch	Englisch
mit den Kindern	x	x	
mit der Frau	x	x	
mit den Verwandten	x		
mit den Freunden	x	x	
in der Arbeit	x		x

Tab.8: GP1 Sprachen in der Familie

Es zeigt sich, dass die GP1 Deutsch und Finnisch hauptsächlich in seinem Alltag verwendet. Neben der deutschen Sprache wird in der Familie von der GP1 viel Finnisch verwendet und im Interview hat er gesagt, dass Finnisch in seinem Alltag etwas mehr bevorzugt wird. Mit den Kindern ist die Hauptsprache Deutsch, aber wenn es im Alltag hektisch wird, reden sie oft Finnisch, um Zeit zu sparen. Wenn sie über etwas Grundsätzliches sprechen möchten und dafür Zeit haben, versuchen sie Finnisch zu vermeiden. Mit seiner Frau hat GP1 am Anfang Deutsch gesprochen, aber momentan werden

Deutsch und Finnisch ungefähr gleich viel unter ihnen verwendet. Mit den finnischen Schwiegereltern und Verwandten spricht GP1 Finnisch und am Anfang als er Finnisch noch nicht konnte, versuchten die Schwiegereltern mit ihm auch Schwedisch⁴ zu sprechen, aber das konnte GP1 nicht verstehen. Mit den finnischen Freunden und Bekannten spricht die GP1 Finnisch und mit den deutschen Deutsch. In der Arbeit sind die verwendeten Sprachen Englisch und Finnisch, Deutsch wird nur selten mit deutschen Kollegen gesprochen. Außer auf der Arbeit wird Englisch laut der GP1 äußerst selten verwendet.

In der zweiten Tabelle sind sie Sprachen der Familie von GP2 aufgelistet:

GP2	Finnisch	Deutsch	Englisch
mit den Kindern		x ⁵	
mit der Frau			x
mit den Verwandten	x		
mit den Freunden			x
in der Arbeit	x	x	x

Tab.9: GP2 Die Sprachen in der Familie

Im Gegensatz zu der GP1 wird im Alltag der GP2 neben Deutsch und Finnisch gleich viel Englisch verwendet. GP2 spricht mit seinen Kindern österreichisches Deutsch, die Frau mit den Kindern Finnisch und GP2 mit seiner Frau Englisch. Von den drei verwendeten Sprachen wird Finnisch laut der GP2 im Familienalltag bevorzugt. Die GP2 hat gesagt, dass alle Familienmitglieder mit allen Sprachen gut zurechtkommen und er meistens derjenige ist, der nachfragen muss, was etwas bedeutet. Mit den finnischen Verwandten spricht GP2 hauptsächlich Finnisch, aber sie können ein wenig Englisch und der Schwiegervater sogar ein wenig Deutsch. Mit seinen Freunden und Bekannten wird in der Regel Englisch gesprochen. GP2 hat im Interview gesagt, dass er in Finnland mit Englisch immer gut zurechtgekommen ist und deswegen bestand auch kein größerer Bedarf für die Verbesserung der Finnischkenntnisse. In der Arbeit spricht GP2 mit den Mitarbeitern Englisch und mit den Studierenden Englisch oder Deutsch, je nach Situation und was von ihm erwartet wird, aber auf der Universitätsebene wird z.B. in Sitzungen oft vom Englischen ins Finnische gewechselt.

Im Gegensatz zu der GP2 wird im Alltag der GP3 kein Englisch verwendet, was in der vorliegenden Tabelle zu sehen ist:

⁴ Die Schwiegereltern der GP1 sind Finnlandschweden und in der Familie wurde also Finnisch und Schwedisch gesprochen.

⁵ Als Ergänzung, dass die GP2 österreichisches Deutsch spricht.

GP3	Finnisch	Deutsch	Englisch
mit den Kindern	x		
mit dem Mann	x		
mit den Verwandten	x		
mit den Freunden	x	x	
in der Arbeit	x	x	

Tab.10: GP3 Die Sprachen in der Familie

Mit ihrer Tochter spricht GP3 nur Deutsch und mit ihrem Mann Finnisch, aber wenn die Tochter auch dabei ist, spricht sie Deutsch. Sie hat gesagt, dass ihr Mann mittlerweile Deutsch versteht, aber es selbst nicht zu Hause spricht. Mit den finnischen Schwiegereltern, Verwandten, Freunden und Bekannten spricht sie Finnisch. In ihrer Arbeit braucht sie sowohl Finnisch als auch Deutsch und die Verwendung der Sprachen hängt von ihrer derzeitigen Arbeit und Aufgabe ab und sie wechselt je nach Personen und Umgebungen zwischen Finnisch und Deutsch.

Der Sprachgebrauch in der Familie der GP4 ist dem der GP2 sehr ähnlich. In ihrer Familie und in ihrem Alltag spielt Englisch neben Deutsch und Finnisch eine wichtige Rolle.

GP4	Finnisch	Deutsch	Englisch
mit den Kindern		x	
mit dem Mann			x
mit den Verwandten	x		x
mit den Freunden		x	x
in der Arbeit	x		

Tab.11: GP4 Die Sprachen in der Familie

Die GP4 spricht mit ihren Kindern Deutsch, mit ihrem Mann Englisch und der Mann mit den Kindern Finnisch. Mit ihren finnischen Schwiegereltern spricht sie Englisch, weil es die Sprache war, mit der sie angefangen haben und sie hat es schwierig gefunden später die Sprache zu wechseln. Mit anderen finnischen Verwandten spricht sie Finnisch. Mit ihren Freunden wird hauptsächlich Englisch gesprochen, aber sie hat auch eine deutsche Freundin, mit der sie immer Deutsch spricht. Sie hat die Ausbildung einer mobilen Krankenpflegerin (*lähihoitaja*) absolviert und in dieser Arbeit hat sie Finnisch verwendet. Momentan studiert sie weiter und das Studium wird auf Finnisch absolviert. Hier unterscheidet sich die GP4 von der GP2, denn in ihrer Arbeit und in ihrem Studium muss sie gute Finnischkenntnisse besitzen und deswegen bestand für sie ein Bedarf dafür. Im Großen und Ganzen scheint es, dass Deutsch in ihrem Alltag eine relativ klei-

ne Rolle spielt und sie hat auch im Interview zugegeben, dass ihr Deutsch ein wenig eingerostet ist, weil sie die Sprache nicht sehr viel verwendet. Weil sie hauptsächlich mit ihren Kindern Deutsch spricht, ist die Sprache kindergerecht geworden.

Alle Gewährspersonen haben die deutsche Sprache in ihrem Leben gut beibehalten. Aus den Tabellen kann man sehen, dass in zwei Familien (GP1 und GP3) größtenteils zwei Sprachen und in den anderen zwei Familien (GP2 und GP4) drei Sprachen nebeneinander verwendet werden. Die GP1 und GP2 brauchen Englisch in ihrer Arbeit und die GP2 und die GP4 verwenden die Sprache auch mit ihrer Familie und in ihrer Freizeit mehr als Finnisch. GP3 ist die einzige der GPP, die Englisch in keinem Lebensbereich braucht oder verwendet. Besonders haben die GP1, GP3 und GP4 von Anfang an große Motivation für das Lernen der finnischen Sprache gezeigt, u.a. haben sie die Sprache sowohl in verschiedenen Sprachkursen als auch an den Hochschulen gelernt und studiert. Die Interviews haben den Eindruck gegeben, dass sie einen größeren Bedarf für das Lernen der Sprache gehabt haben, der auch in den guten oder ausgezeichneten Sprachkenntnissen sichtbar ist. Am wenigsten hat GP2 Finnisch in seinem Leben gebraucht und wie schon vorher erwähnt wurde, ist er laut seinen eigenen Worten immer gut mit Englisch in Finnland zurechtgekommen und deswegen hat er keine größere Motivation für die Verbesserung seiner Finnischkenntnisse gehabt.

Die GP4 hat auch einen interessanten Punkt über das Verwenden von drei Sprachen im Interview hervorgehoben. Weil sie größtenteils für 10 Jahre Englisch und Finnisch in ihrem Alltag verwendet hat und Deutsch nur mit ihren Kindern gesprochen hat, ist ihr Deutsch eingerostet. Für sie ist es oft schwierig Wörter auf Deutsch zu finden und die Wörter fallen ihr leichter auf Finnisch oder Englisch ein. Man kann daraus schlussfolgern, dass in der Mehrsprachigkeit eine oder zwei Sprachen dominieren können und die dritte kann schwächen – auch wenn diese Sprache die Erstsprache ist. Zweisprachige müssen also nicht gleich kompetent in allen Sprachen sein, die sie sprechen, sondern sie können eine Sprache für einen Zweck verwenden und bevorzugen und für einen anderen eine andere Sprache (Adler 1977, 5).

6.3.2. Die verwendeten Sprachen der Kinder in den Familien

Die Kinder der Gewährspersonen unterscheiden sich von den Gewährspersonen in der Zweisprachigkeit indem sie als Kleinkinder schon zwei oder mehrere Sprachen erworben haben und deswegen zwei Muttersprachen haben. Obwohl sie seit ihrer Geburt

zweisprachig aufgewachsen sind, werden die zwei Sprachen in verschiedenen Situationen eingesetzt und nicht unbedingt gleich oft. In den folgenden Tabellen wird der Sprachgebrauch der Kinder in den Familien der GPP näher betrachtet und analysiert.

GP1 Kinder	Finnisch	Deutsch	Englisch
mit der GP	x	x	
mit dem finnischen Elternteil	x		
mit den Verwandten	x	x	
mit den Freunden	x		
in der Schule/ im Kindergarten	x		

Tabelle 12: GP1 Sprachgebrauch der Kinder

Die Kinder der GP1 gehen in eine Klasse mit Unterricht auf Deutsch und sie nehmen auch am wöchentlichen Muttersprachenunterricht teil. Hauptsächlich sprechen die Kinder mit ihrem Vater Deutsch, aber im Alltag wird auch Finnisch gesprochen. Mit der Mutter sprechen die Kinder immer Finnisch und miteinander in der Regel auch Finnisch. Die GP1 hat im Interview gesagt, dass wenn die Kinder in einem deutschsprachigen Kontext drinnen sind, z.B. sich einen deutschen Film zusammen anschauen, reden sie über den Film auf Deutsch miteinander. Mit den finnischen Verwandten sprechen die Kinder Finnisch und mit den deutschen Deutsch. Mit Freunden sprechen sie Finnisch. GP1 hat im Interview gesagt, dass die älteste Tochter momentan stark die finnische Sprache bevorzugt, obwohl sie früher über bestimmte Themen mit ihm immer auf Deutsch gesprochen hat. Er sagte auch, dass die jüngere Tochter früher viel in beiden Sprachen Bücher gelesen hat, aber momentan fast nur auf Finnisch liest. Die Töchter schauen auch fast nur finnisches Fernsehen. Ein möglicher Grund dafür ist das Alter und die damit zusammenhängende Identitätsbildung. Sie wissen, dass sie nicht ganz finnisch oder ganz deutsch sind und das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit den Altersgenossen ist in der Pubertät äußerst wichtig für die Jugendlichen.

GP2 Kinder	Finnisch	Deutsch	Englisch
mit der GP	x	x	x
mit dem finnischen Elternteil	x		x
mit den Verwandten	x	x	
mit den Freunden	x		
in der Schule/ im Kindergarten	x		

Tab.13: GP2 Sprachgebrauch der Kinder

Wie schon die Kinder der GP1 gehen auch die ältesten Kinder der GP2 in eine Klasse mit Unterricht auf Deutsch. Dazu gehen sie auch wöchentlich zum deutschen Muttersprachenunterricht. Die GP2 spricht mit den Kindern Deutsch, aber die Kinder sind laut der GP2 manchmal mit der deutschen Sprache faul, weil sie wissen, dass ihr Vater auch Finnisch kann und geben sich auch deswegen keine Mühe und wechseln ins Finnische. Mit der Mutter wird hauptsächlich Finnisch gesprochen, aber GP2 spricht mit seiner Frau Englisch. Die Kinder haben also von Anfang Englisch in der Familie gesprochen gehört. Die Familie hat auch 4 Jahre vom Jahr 2004 bis 2008 in Neuseeland gewohnt und die ältesten Kinder haben laut der GP2 die englische Sprache wohl deswegen gut aufgeschnappt. Die GP2 hat auch gesagt, dass die Kinder Englisch verstehen, aber eher Finnisch und Deutsch selbst verwenden. Die Kinder sind auch ziemlich jung (12, 11, 6 und 6 Jahre) und haben erst einige Jahre Englisch in der Schule, wenn überhaupt, gelernt. Mit finnischen Verwandten und Freunden sprechen sie Finnisch und mit den deutschen Verwandten Deutsch. Sie sind bei der Sprachwahl sehr exakt. Obwohl Deutsch relativ wenig im Alltag der Kinder gesprochen wird, hat GP2 erzählt, dass seine Familie fast jeden Sommer drei Wochen in Österreich verbringt und seine Tochter in dieser Zeit ihre Sprache so angeeignet hat, dass man ihren Ausländerhintergrund kaum bemerken konnte.

In der Familie der GP3 wird im Gegensatz zu der von GP2 nur Deutsch und Finnisch verwendet und das ist auch im Sprachgebrauch der Tochter von GP3 zu sehen.

GP3 Kinder	Finnisch	Deutsch	Englisch
mit der GP		x	
mit dem finnischen Elternteil	x		
mit den Verwandten	x	x	
mit den Freunden	x	x	
in der Schule/ im Kindergarten	x		

Tab.14: GP3 Sprachgebrauch der Kinder

Die Tochter der GP3 geht zu einer normalen finnischen Schule in Turku und es wurde im Interview nicht erwähnt, dass die Tochter am zusätzlichen deutschen Muttersprachenunterricht teilnehmen würde. Mit der GP3 spricht die Tochter Deutsch und mit ihrem Vater Finnisch und sie wechselt zwischen den zwei Sprachen. Die Tochter ist erst mit 3 Jahren in den finnischen Kindergarten gegangen, um die deutsche Sprache zuerst zu stärken. Mit den Freunden spricht sie meistens Finnisch, auch in der Spielgruppe der

finnisch-deutschen Gemeinde sprechen die Kinder hauptsächlich Finnisch und nur ab und zu Deutsch.

In der Familie der GP4 ist Englisch, wie in der Familie der GP2, neben Deutsch und Finnisch im Alltag präsent.

GP4 Kinder	Finnisch	Deutsch	Englisch
mit der GP	x	x	x
mit dem finnischen Elternteil	x		x
mit den Verwandten	x	x	
mit den Freunden	x		
in der Schule/ im Kindergarten	x		

Tab.15: GP4 Sprachgebrauch der Kinder

Die Kinder der GP4 gehen zu einer normalen finnischen Schule, wie auch die Tochter der GP3. Sie gehen auch wöchentlich zum zusätzlichen deutschen Muttersprachenunterricht. Die GP4 spricht mit den Kindern Deutsch, aber die Kinder sind laut ihr manchmal mit der deutschen Sprache faul, weil sie wissen, dass ihre Mutter auch Finnisch kann. Die GP4 hat auch erzählt, dass ihre Kinder fast kein Deutsch gesprochen haben, als sie klein waren. Heutzutage sprechen sie Deutsch schon mehr. Untereinander sprechen die Kinder der GP4 nur Finnisch. Mit den deutschen Kindern und Verwandten sprechen sie Deutsch und geben sich dabei Mühe. Weil die GP4 immer mit ihrem Mann Englisch gesprochen hat, ist Englisch auch immer im Alltag der Kinder präsent gewesen und sie verstehen die Sprache gut.

Alle Kinder in den vier untersuchten Familien sind zweisprachig, sogar mehrsprachig, und verwenden täglich sowohl Finnisch als auch Deutsch, in zwei Familien daneben auch Englisch. In den Interviews wurde festgestellt, dass Finnisch überwiegend in allen Familien die stärkere Sprache ist und wird in allen Familien mehr oder weniger bevorzugt. Das ist natürlich und erwartbar, denn schließlich wohnen die Familien in Finnland und der Alltag ist in einer finnischsprachigen Umgebung, wo die Kinder ihr ganzes Leben oder den größten Teil ihres Lebens aufgewachsen sind. Die Kinder der GP1 und GP2 sind in einer Klasse mit deutschsprachigen Unterricht und die Kinder der GP3 und GP4 gehen zu einer normalen finnischen Schule. Sowohl die GP1 als auch die GP2 finden, dass ihre Kinder sich in der Deutschklasse ein wenig unterfordert fühlen, weil die Klasse eigentlich nicht für Muttersprachler geeignet ist. Alle Kinder der Gewährsperso-

nen außer dem Kind der GP3 gehen auch wöchentlich mehrmals zum zusätzlichen Muttersprachenunterricht in Turku.

In der Familie sprechen die Kinder in der Regel mit dem deutschen Elternteil Deutsch und mit dem finnischen Finnisch, jedoch sagten die meisten Gewährspersonen, dass die Kinder manchmal mit der deutschen Sprache faul sind und lieber das Finnische wählen, weil sie wissen, dass der deutsche Elternteil auch Finnisch versteht. Alle Gewährspersonen sprechen aber größten Teils immer Deutsch mit ihren Kindern. In den Familien, in denen auch Englisch gesprochen wird, sprechen oder mindestens verstehen die Kinder auch Englisch. Die GPP waren der Meinung, dass jedes Familienmitglied im Familienalltag die Sprache wählt, die ihm am meisten gelegen ist im Moment und alle verstehen alles.

Laut den Gewährspersonen sprechen die Kinder miteinander und mit anderen, auch deutsch-finnischen, Kindern hauptsächlich nur Finnisch. Die GP1 hat im Interview erzählt, dass wenn die Kinder in einem deutschsprachigen Kontext sind, z.B. sich einen deutschen Film zusammen anschauen, reden sie über den Film auf Deutsch miteinander. Mit Freunden, Verwandten und Bekannten in Deutschland und Österreich sind die Kinder in allen Familien mit der Sprachwahl sehr exakt und switchen dann nicht zwischen Finnisch und Deutsch. Drei der Gewährspersonen erwähnten, dass ihre Kinder im Deutschen manchmal Verständnisprobleme mit einigen Ausdrücken und Redewendungen haben oder wissen ein Wort auf Deutsch nicht.

Wie gerne und wie viel die Kinder Deutsch sprechen, variiert auch je nach Kind und Familie. GP4 hat erzählt, als ihre Kinder klein waren, haben sie fast kaum Deutsch gesprochen, aber jetzt sprechen sie Deutsch schon mehr. GP1 wiederum erzählte, dass seine älteste Tochter momentan Finnisch stark bevorzugt und die beiden Töchter (14 und 13 Jahre) lieber finnische Bücher lesen und finnisches Fernsehen schauen. Es hängt mit großer Wahrscheinlichkeit mit der Pubertät und mit der zum Alter gehörenden Identitätsbildung zusammen, weil in dieser Zeit das Gefühl der Zugehörigkeit zu der Gruppe der Gleichaltrigen äußerst wichtig ist.

Obwohl die Kinder der Gewährspersonen komplett zweisprachig sind, haben sie mit der deutschen Sprache oft einige Schwierigkeiten. GP1 zum Beispiel erzählte, dass für seine Tochter Mathematik und Zahlen schwer sind und deswegen erklärt er ihr die Aufgaben auf Deutsch, sagt aber die Zahlen auf Finnisch. GP1, GP2 und GP4 haben auch erwähnt,

dass ihre Kinder bestimmte Wörter, Ausdrücke und Redewendungen nicht verstehen und einige hatten auch die Erfahrung, dass die Kinder sich in Deutschland und Österreich in der Sprache ein wenig befangen fühlen und zurückhaltender als normalerweise sind. In allen Fällen war dies jedoch nicht der Fall, denn z.B. GP2 erzählte, dass seine Familie fast jeden Sommer drei Wochen in Österreich verbringt und seine Tochter in dieser Zeit ihre Sprache so angeglichen hat, dass man ihren Ausländerhintergrund kaum bemerken konnte.

Aus den Tabellen kann abgelesen werden, dass der Sprachgebrauch der Eltern in den Familien den Sprachgebrauch der Kinder reflektiert. In den Familien der GP1 und GP3 wird im Familienalltag kein Englisch verwendet und deswegen sprechen auch die Kinder kein Englisch. GP3 verwendet kein Englisch, weder in der Arbeit noch im Privatleben und GP1 verwendet Englisch nur in der Arbeit an der Universität. Englisch spielt also keine bemerkenswerte Rolle im Alltag der Kinder in diesen zwei Familien und sie wachsen in einer rein zweisprachigen Umgebung auf, in der Englisch nur als Fremdsprache unter anderen gesehen wird.

In den Familien der GP2 und GP4 wird wiederum Englisch neben Deutsch und Finnisch im Alltag verwendet. Die GP2 spricht mit seiner Frau Englisch und die Kinder sind also von Anfang an mit dem Englischen vertraut geworden. Auch die GP4 hat auch von Anfang an mit ihrem Mann Englisch gesprochen und obwohl sie Finnisch schon sehr gut kann, haben sie nicht die Sprache gewechselt und so hören die Kinder auch Englisch jeden Tag.

6.4. Codeswitching in den Familien

Wie schon in den vorigen Kapiteln festgestellt worden ist, werden zwei oder mehr Sprachen in den Familien der Informanten verwendet und daher ist es auch natürlich, dass sog. „Mischphänomene“ vorkommen. Codeswitching, also das Wechseln zwischen zwei oder mehreren Sprachen in einem Kommunikationsereignis, ist ein Phänomen, das in drei Familien der GPP häufig ein Teil des Sprachgebrauchs ist und in einer Familie ein wesentlich selteneres Phänomen ist. Die Anzahl und die Erscheinungsformen variieren je nach Familie und Sprecher, sowie auch die Funktionen dahinter.

Wie häufig Codeswitching als Kommunikationsstrategie in den Familien der GPP eingesetzt wird, hängt eng mit den Einstellungen und Vorurteilen dem Codeswitching ge-

genüber zusammen. Man konnte feststellen, dass sowohl die Meinungen über Codeswitching als auch die konkrete Verwendung des Codeswitchings der GPP den Sprachgebrauch der ganzen Familie beeinflusst. Zum Beispiel die GP4 switcht laut ihren eigenen Worten viel zwischen den Sprachen und das konnte man auch während des Interviews in ihrer Rede beobachten. Man bekam stark den Eindruck, dass Codeswitching ihr als ein positives oder neutrales Phänomen erscheint. Im Gegensatz zu GP4 versucht GP3 Codeswitching zu vermeiden, weil nach ihrer Ansicht es schlechter Sprachgebrauch ist. In ihrer Rede konnte man Codeswitchings fast kaum bemerken. Ihr Sprachgebrauch hat einen Einfluss auf den Sprachgebrauch der ganzen Familien, denn ihre Tochter versucht gleichfalls das Wechseln zwischen den Sprachen zu vermeiden. Die verwendeten Beispiele in der Analyse stammen auch deswegen oft aus den Interviews mit den Gewährspersonen, die in ihrer Sprache mehr switchen, obwohl ich versucht habe, möglichst gleichmäßig Beispiele aus allen Interviews auszusuchen.

Im Folgenden werden die unterschiedlichen Gründe hinter dem Codeswitching bei den GPP vorgestellt und sowohl ihre Funktion im Gespräch als auch ihre grammatische Erscheinungsform analysiert. Danach werden die Wortlisten der gewichteten Wörter, die nach den Aussagen der GPP verfasst worden sind, näher untersucht und nach Themenbereichen eingeordnet, um die Funktion im Zusammenhang mit der kulturellen und gesellschaftlichen Umgebung betrachten zu können.

6.4.1. Gründe hinter dem Codeswitching

Während der Interviews habe ich allen Gewährspersonen die Frage gestellt, in welchen Situationen sie oder ihre Familienmitglieder die Sprache in der Mitte des Sprechaktes wechseln und aus welchen Gründen sie Codeswitching einsetzen. Die genannten Gründe hinter dem Codeswitching waren unterschiedlich und im Folgenden werden diese Gründe und die Erscheinungsformen des Codeswitchings im Gespräch näher analysiert. Es wird mit den zwei Motiven angefangen, die am meisten Erwähnungen von den GPP bekommen haben:

Grund	GP1	GP2	GP3	GP4
Der Wortschatz eines Themenbereiches ist nicht bekannt		x	x	x

Personenbezogener Sprachenwechsel	x	x		x
--------------------------------------	---	---	--	---

Tab.16: Die häufigsten Gründe für das Codeswitching

Eins der häufigsten Gründe für das Codeswitching war laut den GPP das Defizit im Wortschatz eines bestimmten Themenbereiches. Ein Beispiel wäre die Bemerkung von GP2, dass er die Namen verschiedener Werkzeuge auf Deutsch nicht kennt. Er hat mit seiner Frau ein Haus in Turku gekauft und das Haus renoviert und dieses war das erste Mal, dass er den Wortschatz in den Bereichen Bauen und Werkzeuge gebraucht hat und deswegen hat er diese Wörter erst in Finnland auf Finnisch gelernt. Auch die GP3 hat im Interview erzählt, dass sie einigen Themenbereichen erst in Finnland begegnet ist und sich deswegen über diese Themen auf Deutsch nicht richtig unterhalten kann. Das erste Thema für sie ist Eishockey, das in Finnland Begeisterung weckt und den Status des Nationalsports genießt und in Deutschland eine eher marginale Sportart ist. Das zweite Thema für sie ist Weben, weil sie dieses Hobby erst in Finnland angefangen hat und den Wortschatz deswegen auf Deutsch nicht kennt.

Im Beispiel der GP2 und den Werkzeugen hat GP2 über einzelne Werkzeuge gesprochen, also kann man annehmen, dass er einfach den Namen des Werkzeuges in einen englisch- oder deutschsprachigen Satz eingliedert und so entsteht intrasententielles Codeswitching. In dem Eishockeybeispiel der GP3 würde es gleichfalls um intrasententielles Codeswitching gehen, wenn nur einzelne Wörter gewechselt werden, aber der Wechsel könnte auch an Satzgrenzen passieren und dann wäre es intersententielles Codeswitching.

Das Eishockey- und Werkzeugbeispiel könnte die Funktion des situationellen Codeswitching tragen. In Finnland kennen sich alle Menschen mehr oder weniger mit Eishockey aus, und der soziale Kontext ermöglicht den Wechsel zwischen zwei Sprachen (Auer 1999, 310; Gumperz 1982, 60). Es kann auch sein, dass GP3 durch das Codeswitching ersichtlich machen möchte, dass sie sich mit dem Themengebiet auskennt und die korrekten Wörter der Zielsprache angemessen verwenden kann. Dadurch kann man auch soziale und kulturelle Zugehörigkeit schaffen und verstärken. Das Wechseln der Sprachen in den Namen der Werkzeuge passiert wahrscheinlich in einem informellen Gespräch mit Finnen, also ermöglichen sowohl die Sprachkenntnisse des Gesprächspartners als auch die soziale Situation und das Thema den Sprachwechsel.

GP3 erzählte auch im Interview, dass ihre Tochter Deutsch und Finnisch immer gut getrennt hat und erst nach dem Schulanfang hat sie angefangen zu switchen, denn der Wortschatz aus der Schulwelt war ihr auf Deutsch nicht bekannt. Die Schule und das Kindergarten sind neue Umgebungen für die Kinder, wo man jeden Tag viel Neues lernt und das Lernen geschieht auf Finnisch, was die Stellung der finnischen Sprache bei den Kindern verstärkt und die Schwelle zum Codeswitching wahrscheinlich verflacht.

Gleich häufig wurde als Grund für das Codeswitching der personenbezogene Sprachwechsel zwischen zwei Sprachen erwähnt, was Gumperz als konversationelles Codeswitching und Auer als *participant-related switching* nennt (siehe Kapitel 1.1.4). In diesem Fall wird Codeswitching diskursiv-strategisch eingesetzt und mit der Verwendung wird ein Aspekt des Sprechers oder seines Gesprächspartners markiert.

Die GPP haben alle außer der GP3 erzählt, dass ihre Kinder oft mit der deutschen Sprache „faul“ sind, weil sie wissen, dass ihr deutschsprachiger Elternteil auch Finnisch kann und sie können deswegen problemlos die Sprache wechseln. Die GPP haben auch erzählt, dass ihnen oft ein Wort zuerst in einer anderen Sprache einfällt und sie dann dieses Wort nehmen. Aus der grammatischen Perspektive betrachtet würde es sich in diesem Beispiel um intrasententielles Codeswitching handeln, wo einzelne Wörter und Ausdrücke mitten im Satz eingebettet werden. Es kann auch sein, dass die Kinder längere sprachliche Einheiten im Gespräch mit ihren deutschen Elternteil switchen, was dann intersententielles Codeswitching heißen würde. Diese Arten von Codeswitching verlangen sehr gute Sprachkenntnisse von den Sprechern, um sich an die grammatischen Regeln beider Sprachen halten zu können.

Im Großen und Ganzen kann man schlussfolgern, dass sowohl die GPP als auch ihre Kinder sich in der Regel mit der deutschen Sprache deutlich mehr anstrengen müssen als mit dem Finnischen und sie verwenden Codeswitching als eine Kommunikationsstrategie, die ihren Alltag erleichtert. Diese Art von Codeswitching passiert laut den Gewährspersonen nur, wenn sie oder ihre Kinder die sprachlichen Kompetenzen des Gesprächspartners gut kennen, denn z.B. in Deutschland und Österreich gehen die Kinder mit den Sprachen sehr sorgfältig um und wechseln die Sprache nicht, wenn sie sich mit einsprachigen Deutschen, z.B. ihren Großeltern, unterhalten.

Nach den oben genannten Gründen sind in der folgenden Tabelle die zweithäufigsten Gründe veranschaulicht:

Grund	GP1	GP2	GP3	GP4
Ein Wort aus der anderen Sprache passt besser zum Kontext	x	x		
Ein Wort fällt schneller in einer anderen Sprache ein		x		x
Einen Ausdruck gibt es in der Sprache nicht			x	x

Tab.17: Zweithäufigste Gründe für das Codeswitching

Relativ häufig geschehen in den Familien der Befragten folgende Arten des Codeswitchings: ein Wort aus der anderen Sprache passt besser zu einem Kontext, ein Wort fällt jemandem in einer anderen Sprache schneller ein und einen bestimmten Ausdruck gibt es in einer Sprache überhaupt nicht. GP1 nannte als Beispiel für das Ersterwähnte, dass er in Turku zum **joulumarkkina* geht, nicht zum Weihnachtsmarkt. Dieses Wechseln wird mit großer Wahrscheinlichkeit deswegen gemacht, weil die finnischen *joulumarkkinat* und die deutschen Weihnachtsmärkte sich voneinander unterscheiden und die GP1 möchte sie deswegen mit Hilfe des Codeswitchings voneinander trennen. Es handelt sich in diesem Fall um situationelles Codeswitching, weil die Gründe hinter dem Codeswitching eher in außersprachlichen Faktoren liegen und der Sprecher möchte die Bedeutungstrennung zwischen dem finnischen und deutschen Ausdruck deutlich machen. Viele sprachliche Begriffe werden kulturbezogen verstanden, d.h. die Deutschen verstehen unter dem Begriff Weihnachtsmarkt etwas anderes als die Finnen unter *joulumarkkinat*. Mit Hilfe des Codeswitchings möchte man auch die soziale Wirklichkeit durch den Sprachwechsel rekonstruieren. Aus der grammatischen Perspektive gesehen handelt es sich hier um intrasententielles Codeswitching, weil einzelne anderssprachige Wörter in einen Satz eingliedert werden.

Die GP2 und GP4 haben auch erwähnt, dass ihnen oft ein Wort in einer anderen Sprache schneller einfällt und sie deshalb die Sprache wechseln. Sie wollten hier ergänzen, dass es nicht daran liegt, dass sie ein Wort auf Finnisch oder Deutsch nicht kennen, sondern dass sie das Wort wählen, das für sie leichter zu finden ist. In diesen Fällen kann es sich um unterschiedlichen Funktionen von Codeswitching handeln. Es könnte konversationelles Codeswitching sein, wenn der Sprecher den gemeinsamen sozialen Aspekt des Sprechers, Zweisprachigkeit, unterstreichen möchte und diskursiv-strategische Ziele hinter dem Sprachwechsel hat. Es könnte jedoch auch um situationel-

les Codeswitching handeln, wenn die Situation und Umgebung den Sprachwechsel beeinflusst, z.B. der Sprecher ist in Eile. Das Codeswitching nimmt die Form des intrasententiellen Codeswitchings an, wenn nur einzelne Wörter in einem Satz gewechselt werden.

Es scheint, dass die GPP und ihre Kinder sich anstrengen müssen, um die passenden deutschen Wörter in ihrer Rede zu finden. Das Zurückrufen der Wörter ins Gedächtnis ist ein kognitiver Prozess und Mehrsprachige haben öfter als Einsprachige Schwierigkeiten Wörter der jeweiligen Sprache zurückzurufen (Kreiner/Degani 2015, 106). Je öfter man auf Wörter in einer Sprache im Gedächtnis zugreift und desto mehr man einer Sprache ausgesetzt ist, desto schneller können sie in dieser Sprache die Wörter aufrufen. Außerdem werden bei Mehrsprachigen zwei oder mehr Sprachen während des Sprechens aktiviert und das heißt, dass diese Sprachen miteinander konkurrieren und dieses kann das Zurückrufen der Wörter verlangsamen. (Kreiner/Degani 2015, 107)

In den Interviews wurden diese Bemerkungen auch von den GPP hervorgehoben. GP2 erzählte, dass ihm oft Wörter auf Englisch oder Finnisch einfallen, wenn er Deutsch spricht. Der GP4 fallen Wörter auch oft leichter auf Englisch oder Finnisch ein. Eine interessante Bemerkung hier ist jedoch, dass GP2 und GP4 die einzigen Informanten in dieser Untersuchung sind, die Englisch neben Deutsch und Finnisch in ihrem Familienalltag verwenden und die GP1 und GP3 haben diesen Grund (Ein Wort fällt schneller in einer anderen Sprache ein) für das Codeswitching gar nicht erwähnt. Man kann hier hypothetische Fragen aufwerfen, die im Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht behandelt werden können: Kann die Dreisprachigkeit einen Einfluss auf die sprachliche Produktion haben und auch, kann die Dreisprachigkeit eine Erscheinungsform von dem persönlichen Bedürfnis sein, besonders schnell reagieren zu wollen?

Die GP3 und GP4 haben in den Interviews auch die Tatsache hervorgehoben, dass manche Ausdrücke in einer Sprache gar nicht existieren. Als Beispiel nannte GP3 den finnischen Titel *maakunnanherra*, den es in der deutschen Sprache nicht gibt. Es geht laut GP3 auch anders herum, denn in der finnischen Sprache gibt es das Verb *kuscheln* nicht. In diesen Fällen gibt es neben dem Codeswitching noch zwei unterschiedliche Möglichkeiten, wie man sich in solchen Situationen ausdrücken kann. Die GP3 nannte den Versuch das Wort zu umschreiben und neue Konstruktionen in einer Sprache zu erschaffen als eine Strategie. Das Problem liegt allerdings ihrer Ansicht nach darin, dass man eine solche neuerschaffene Bezeichnung in der Zielsprache außerhalb des Zusammenhangs

nicht versteht und der Sprecher müsste den Kontext dann immer erklären. Laut GP3 ist es auch noch möglich das anderssprachige Wort grammatisch in die gewählte Sprache zu integrieren und daraus neue Wörter bilden. Als Beispiel für Letzteres hat GP3 gesagt, dass sie das Wort *kuscheln* eingefinnischt hat und auf Finnisch *kuscheloida* verwendet, wo der deutsche Wortstamm *kuschel(n)-* mit dem finnischen Verbsuffix *-oida* verbunden worden ist.

Im Fall von *maakunnanherra* und anderen Wörtern, die in der Zielsprache gar nicht existieren und deswegen gewichtet werden, handelt es sich wahrscheinlich größtenteils grammatisch um intrasententielles und funktional um konversationelles Codeswitching je nach Sprecher und Kontext. Die Kategorisierung kann in diesem Fall kompliziert sein, weil sowohl die Situation, der Kontext und Inhalt des Gesprächs sowie der Gesprächspartner eine Rolle im Wechseln zwischen den Sprachen spielen und man kann nicht unbedingt einen einzelnen Grund oder eine einzelne Funktion für das Wechseln nennen.

Drei Gründe wurden während den Interviews nur von einer Gewährsperson erwähnt. Es handelt sich jeweils um etwas spezifischere Fälle als in den vorangehenden Gründen des Codeswitching und diese Gründe sind in der folgenden Tabelle dargestellt:

Grund	GP1	GP2	GP3	GP4
Zeit wird dadurch gespart	x			
Das emotionale Repertoire der Sprache ist nicht ausreichend			x	
Deutlichkeit	x			

Tab.18: Spezifischere Gründe für das Codeswitching

Die anderen hervorgehobenen Gründe für das Codeswitching waren die Zeitersparnis, das defektive Repertoire in einer Sprache und die Deutlichkeit. Zeitersparnis wird hier als eine eigene Kategorie erwähnt, weil ich aus dem Interview den Eindruck bekommen habe, dass alle Familienmitglieder der GP1 sich besser auf Finnisch verständigen können und deswegen Probleme und Verzögerungen im Verständnis seltener in der finnischen Sprache vorkommen als im Deutschen. GP1 erzählte im Interview, dass die Kommunikation in seiner Familie oft durch den Sprachwechsel schneller läuft und sie

deswegen im Alltag viel switchen, um die Alltagskommunikation so flüssiger zu machen und um Zeit zu sparen. Es ist höchst wahrscheinlich, dass es sich in diesem Fall um situationelles oder *participant-related* Codeswitching handelt, weil die Gründe hinter dem Wechsel in sprachlichen Faktoren liegen. Man kann auch annehmen, dass die finnischen Wörter im mentalen Lexikon für sie leichter und schneller greifbar sind und deswegen Codeswitching als eine diskursive Strategie eingesetzt wird (Kreiner/Degani 2015, 107). Aus der grammatischen Perspektive gesehen könnte es sich hier um intersententielles Codeswitching handeln, weil man annehmen kann, dass die sprachlichen Elemente, die gewechselt werden, längere Einheiten bilden, wenn man sich über ein Thema unterhält. Das kann man jedoch leider nicht mit Sicherheit sagen, weil GP1 keine Ergänzungen dieses Thema betreffend gegeben hat.

GP3 erwähnte, dass sie sich manchmal auf Finnisch nicht befriedigend gut verständigen kann und deswegen ins Deutsche wechselt. Z.B. wenn sie sich mit ihrem Mann streitet und etwas nicht auf Finnisch exakt sagen kann, ärgert sie sich noch mehr und switcht die Sprache. GP3 erzählte auch, dass sie immer auf Deutsch flucht, weil das Fluchen sich auf Finnisch eher lustig anhört und es verliert für sie dadurch die Kraft und den Sinn. Hier kann es entweder um konversationelles oder situationelles Codeswitching gehen. Es ist konversationelles Codeswitching, wenn das Fluchen eine Reaktion auf die Äußerung des Gesprächspartners ist. Wenn der soziale Kontext den Sprachwechsel steuert, kann man über situationelles Codeswitching sprechen. Das große Repertoire der Sprache scheint äußerst wichtig für das Ausdrücken der Gefühle und für die Selbstdarstellung zu sein.

GP1 switcht zwischen Deutsch und Finnisch auch manchmal um sich deutlicher ausdrücken zu können und um das Verstehen seinem Gesprächspartner zu erleichtern. Seine Tochter hat in der Schule Herausforderungen mit Mathematik und besonders mit den Zahlen, also hilft er ihr mit den Aufgaben, indem er die Aufgaben auf Deutsch erklärt, aber die Zahlen auf Finnisch ausspricht, um es seiner Tochter einfacher und deutlicher zu machen. In diesem Fall handelt es sich um intrasententielles Codeswitching, wo das finnischsprachige Zahlwort anstatt des deutschsprachigen in einen deutschsprachigen Satz eingegliedert wird. Die Funktion hinter dem Wechsel ist diskursiv-strategisch, weil GP1 dadurch seiner Tochter die Verständigung leichter machen möchte.

6.4.2. Welche Wörter werden aus dem Finnischen übernommen?

Alle Gewährspersonen der Untersuchung verwenden täglich finnische Wörter und andere sprachliche Einheiten in ihrer deutschen Sprache. Ich habe ihnen in den Interviews die Frage gestellt, welche Wörter sie auf Finnisch verwenden während sie Deutsch sprechen und daraus die folgende Liste erstellt. Die Wörter wurden in ihrer originalen Form, in der sie von den Informanten ausgesprochen worden sind, in die folgende Liste eingefügt und fehlerhafte Konjugationen usw. sind nicht korrigiert worden.

*peseä kädet, *joulumarkkina, juhannus, pyhäinpäivä, itsenäisyyspäivä, Konserttitalo, Tuomiokirkko, työvoimatoimisto, tietokone, pesukone, jääkiekko, kutominen, maakunnanherra, merivoimat, enkku, läksyt, siskonmakkarakeitto, vappu, juhannus, joulupukki, jouluruoka, lanttulaatikko, kinkku, riisipuuro, Kela, ammattikorkeakoulu, lähihoitaja, joulurauhanjulistus, virpomaan

Eine interessante Bemerkung ist, dass alle Wörter auf der Wortliste Substantive sind, außer dem Verb in der Äußerung **peseä kädet*, in der **peseä* ein falsch konjugiertes Verb ist. Die richtige finnische Form wäre *pestä kädet*. Die Äußerung wurde von dem Sohn der GP4, der 4 Jahre alt war, in dem folgenden Satz eingebettet. Laut der GP4 hat ihr Sohn als Kleinkind kaum Deutsch gesprochen, aber in dieser Situation hat er versucht Deutsch zu sprechen, weil die Umgebung in diesem Moment nicht finnischsprachig war:

Ich möchte **peseä* meine *kädet*.
[Ich möchte meine Hände waschen.]

Auf Finnisch würde der Satz ‚Haluan pestä [minun] käteni‘ lauten. In diesem Fall handelt es sich um intrasententiell Codeswitching, das eins der kompliziertesten Formen von Codeswitching ist. Der Sohn der GP4 hat in diesem Satz versucht zwei Sprachen zu kombinieren, doch grammatisch sind sie entweder nach der finnischen oder nach der deutschen Grammatik korrekt. Wenn der Satz nach der deutschen Grammatik richtig formuliert wäre, würde er ‚Ich möchte meine *kädet pestä*‘ lauten. Er hat die zwei Grammatiken also vermischt und eine neue Konstruktion daraus gestaltet, die gleichwohl verständlich ist, obwohl der Satz grammatisch fehlerhaft ist. Man muss allerdings den altersgemäßen Entwicklungsstand des lexikalischen und grammatikalischen Systems eines 4-Jährigen beachten, weil es dem von einem Erwachsenen nicht vergleichbar ist.

Die anderen Wörter auf der Liste sind Substantive, die man leicht in einen deutschen Satz einbetten könnte. Eine interessante Frage wäre, wie die GPP die Substantive deklinieren, d.h. nach welchem grammatischen System sie das Wort in den finnischen Satz einbetten würden, dem finnischen oder deutschen. Obwohl die GPP nur Substantive als Wörter, die sie wechseln, aufgelistet haben, muss man die Möglichkeit beachten, dass sie auch Wörter aus anderen Wortarten switchen können, die ihnen aber während des Interviews nicht eingefallen sind.

6.4.3. Welche Wörter werden aus dem Deutschen übernommen?

Im vorigen Kapitel wurde der finnische Wortschatz in der deutschen Sprache behandelt und jetzt stehen die deutschen Wörter in der finnischen Sprache im Fokus. Die Liste enthält folgende Wörter:

Osaft, danke, bitte, Gesundheit, genau, kuscheln

Der auffälligste Unterschied zwischen der deutschen und finnischen Wortliste ist die Länge: die Wortliste der deutschen Wörter im Finnischen ist deutlich kürzer als die Liste der finnischen Wörter im Deutschen. *Danke*, *bitte* und *Gesundheit* wurden von der GP4 erwähnt und sie sagte, dass sie diese Äußerungen immer auf Deutsch verwendet, obwohl sie normalerweise z.B. mit ihrem Mann immer Englisch spricht. Beim Verb *kuscheln* wurde schon im Kapitel 6.4.1 diskutiert warum die GP3 dieses Wort aus dem Deutschen in das Finnische einbetten möchte. Die GP4 hat über das Wort *Osaft* (Orangensaft) im Interview erzählt und hat diesen Satz von ihrem Sohn als Beispiel genannt:

Sohn: Mä haluan juoda Osaft.

In diesem Satz wurde das Wort *Osaft* also in einen finnischen Satz integriert. Die Wortfolge hier bricht nicht die finnischen grammatischen Regeln. Doch das Wort *Osaft* ist nicht nach den Regeln der finnischen Grammatik im korrekten Kasus dekliniert worden, sondern es nimmt die deutsche Kasusform an, die es in einen deutschen Satz bekommen würde, bzw. ‚Ich möchte Osaft trinken.‘ Der Satz würde auf Finnisch korrekt ‚Minä halua juoda Osaftia‘ heißen. Man muss in diesem Fall beachten, dass die Wiedergabe der GP4 möglicherweise fehlerhaft war, nicht der Ausdruck ihres Sohnes.

6.4.4. Themenbereiche im Codeswitching

In den vorigen zwei Kapiteln wurden die gewechselten Wörter in der Rede der Gewährspersonen näher betrachtet und jetzt werden diese Wörter in Kategorien je nach Thema eingeteilt und diese Kategorien näher analysiert. Mit Hilfe dieser Einteilung wird die Beziehung zwischen Codeswitching und der kulturellen und gesellschaftlichen Umgebung dargestellt und analysiert, welche Funktion das Codeswitching in diesem Zusammenhang trägt. Einige Wörter können in zwei Kategorien gefunden werden, denn sie können unter beiden einsortiert werden. Folgende Kategorien konnten zusammengestellt werden:

Themen	Wörter oder Wortschatz
Alltag	*peseä kädet, työkalut, tietokone, pesukone, enkku, läksyt
Hobbies	kutominen
Kultur	*joulumarkkina, jääkiekko, virpomaan
Feiertage	juhannus, pyhäinpäivä, itsenäisyyspäivä, vappu, joulupukki, jouluruoka, lanttulaatikko, kinkku, riisipuuro, joulurauhanjulistus
Gebäude	Konserttitalo, Tuomiokirkko
Ämter und Dienstleistungen	työvoimatoimisto, maakunnanherra, Kela, ammattikorkeakoulu, lähihoitaja, merivoimat
Essen	siskonmakkarakeitto, jouluruoka, lanttulaatikko, kinkku, riisipuuro

Tab.19: Themenkategorien im Codeswitching

Am häufigsten kommen Wörter in den Kategorien Alltag, Feiertage, Ämter und Dienstleistungen und Essen vor. Der Wortschatz aus dem Alltag, der auf Finnisch in der Kommunikation der Zweisprachigen auftaucht, ist erwartbar und natürlich, denn der Alltag der GPP und ihrer Familien ist in Finnland in einer finnischsprachigen Umgebung und deswegen ist es leicht Wörter aus der alltäglichen Welt, die auf Finnisch außerhalb des Zuhauses hauptsächlich vorkommen, zu nehmen. GP4 nannte Beispiele für Wörter aus der Schulwelt *enkku* ‚Englisch‘ und *läksyt* ‚die Hausaufgaben‘. Die Schulwelt ist für die Kinder der GPP immer finnischsprachig gewesen und deswegen kann ihnen auch der Wortschatz auf Deutsch teilweise fehlen oder die Wörter fallen ihnen auf Deutsch nicht leicht ein, weil sie zu Hause oder in der Umgebung nicht häufig auf

Deutsch verwendet werden. Das Wort *pesukone* ‚die Waschmaschine‘ wurde von der GP2 erwähnt. In den meisten Haushalten in Finnland ist die Frau hauptsächlich verantwortlich für das Waschen der Wäsche und weil die Frau der GP2 finnisch ist, verwendet sie den finnischen Wortschatz und das Wort wird wahrscheinlich öfter auf Finnisch als auf Deutsch gehört.

Beim Wortschatz im Bereich der Feiertage wird auch häufig von den GPP geswicht. Einige finnische Feiertage gibt es im deutschsprachigen Gebiet überhaupt nicht oder sie werden in einer anderen Weise gefeiert oder der Feiertag kann unterschiedliche Bedeutungen in Finnland und Deutschland haben. Z.B. *juhannus* ‚Johannistag‘ feiert man in einigen Teilen Deutschlands als Tag der Sommersonnenwende. Wie auch in Finnland, werden Johannisfeuer angezündet und Menschen versammeln sich, um sich die Feuer anzusehen, die oft an einem Strand, auf dem Wasser oder auf einen hohen Hügel oder Felsen gebaut werden (Isotalo 1999, 46; Sarmela 2000, 114). In vielen finnischen Familien werden Birken aus den Wäldern auf den beiden Seiten der Haustür gestellt, Blumenkränze werden geflochten, Johanniszauber werden gemacht und viele gehen finnische Volkstänze tanzen (Ryhänen 2007, 181). Doch wie auch GP1 es im Interview erzählt hat, ist *juhannus* in Finnland viel bedeutender als in Deutschland und damit assoziiert man in Finnland die Provinz, die Sauna und bestimmtes Essen und das Feiern ist relativ einheitlich im ganzen Land, was in Deutschland nicht der Fall ist.

Vappu, d.h. die Zeit zwischen dem 30. April und dem 1. Mai, ist in Finnland vor allem ein fröhliches Fest der Studierenden und der finnischen Arbeit, an dem man den sog. Frühlingskarneval feiert und sich politische Reden anhören geht (Oja 2013, 188; www.kotus.fi). In Finnland werden oft Luftschlangen, Luftballons und sog. Maiwedel gekauft, Punsch und Bowle getrunken, Lieder gesungen und Studentenmützen getragen (Aurejärvi-Karjalainen 1999, 201). In Deutschland passiert auch einiges in der Nacht zum 1.5.: je nach Region werden Maibäume aufgestellt, sog. Tanz in den Mai-Tanzveranstaltungen organisiert, Maistreiche gespielt und es wird ein Maikönig und eine Maikönigin gewählt. Neben den fröhlichen Festlichkeiten werden auch politische Demonstrationen zum 1. Mai veranstaltet. (www.alumniportal-deutschland.org)

Im Großen und Ganzen kann man sagen, dass die Begriffe der Feiertage sehr kulturbezogen verstanden werden und die GPP möchten durch das Codeswitching die Bedeutungen voneinander trennen. Die GPP sind erst im späteren Alter nach Finnland einge-

wandert und haben viele Erinnerungen und Erfahrungen von den deutschen Feiertagen aus ihrer Vergangenheit in Deutschland und Österreich. Obwohl die Feiertage sowohl in Finnland als auch in Deutschland und Österreich ungefähr die gleichen sind, werden z.B. mit der Wortwahl *vappu* oder *1. Mai* voneinander abweichende Bedeutungen und Realitäten im Sinn und in der Rede konstruiert. Dieses Codeswitching kann man auch aus der Perspektive der Sprachökonomie betrachten, weil wenn der Gesprächspartner gleichfalls mehrsprachig ist und die beiden Kulturen ihm bekannt sind, kann man mit Hilfe des Codeswitchings mit einem anderssprachigen Wort viele gleichsprachige Sätze ersetzen.

Der Wortschatz der Ämter und Dienstleistungen wurde auch häufig in den Interviews erwähnt. Die Wörter waren hauptsächlich Namen von gesellschaftlichen Institutionen in Finnland, wie *työvoimatoimisto* ‚das Arbeitsamt‘, *Kela*⁶ ‚das Volkspensionsinstitut‘, *ammattikorkeakoulu* ‚die Berufshochschule‘ und *merivoimat* ‚die Marine‘. *Työvoimatoimisto* wurde sowohl von der GP1 als auch der GP4 in den Interviews erwähnt und alle GPP haben gesagt, dass das *työvoimatoimisto* in ihren Leben eine wichtige Rolle gespielt hat, denn das finnische Arbeitsamt verlangt, dass Ausländer an Sprachkursen teilnehmen bevor sie finanzielle Unterstützung von dem Staat bekommen. Als Ausländer in Finnland mussten alle GPP mehr oder weniger mit dem Arbeitsamt Angelegenheiten erledigen und im Alltag wird auch deswegen wohl das finnische Wort bevorzugt. Im Fall *Kela* wird das finnische Wort verwendet, weil es dafür keine deutsche Entsprechung gibt und es ist auch der abgekürzte Name des Instituts. *Ammattikorkeakoulu* wurde von der GP4 erwähnt, denn sie studiert dort momentan. Das Bildungssystem in Deutschland unterscheidet sich wesentlich von dem finnischen und manche Ausbildungen gibt es im anderen Land überhaupt nicht oder die Ausbildung kann einen Abschluss auf einem anderen Bildungsniveau sein. *Ammattikorkeakoulu* wird also wohl deswegen verwendet, um die finnische Fachhochschule zu beschreiben und den Bedeutungsunterschied deutlicher zu machen.

Auch der Wortschatz rund das Thema Essen wird laut GP4 häufig in ihrer Familie verwendet, als Beispiele nannte sie *siskonmakkarakeitto*, *jouluruoka*, *lanttulaatikko*, *kinkku*

⁶ *Kela* gibt es in der deutschen Sprache nicht. Das Wort ist eine Abkürzung von dem staatlichen Institut *Kansaneläkelaitos*, Die Aufgaben von *Kela* sind u.a. das Garantieren des Grundeinkommens, die Förderung der Gesundheit und das Unterstützen in besonderen Situationen in verschiedenen Lebenslagen der Finnen. (www.kela.fi)

und *riisipuuro*. Sie selbst hat das Wort *siskonmakkarakeitto* folgenderweise beschrieben, als ich sie über Wörter, die sie immer auf Finnisch verwendet, gefragt habe:

GP4: Manche Essenssachen... siskonmakkarakeitto. In Deutschland gibt's so was nicht. Schwesterswurstsuppe?

Wenn man also in Deutschland über ‚Schwesterswurstsuppe‘ sprechen würde, würde niemand das Wort oder die Bedeutung verstehen. Wie schon in den vorigen Kapiteln erwähnt wurde, müsste man für solche Wörter im Deutschen neue Konstruktionen erschaffen und ihnen eine Bedeutung geben. Der GPP und ihren Kindern fällt es daher leichter, die finnische Entsprechung zu wählen. *Jouluruoka*, *lanttulaatikko*, *kinkku* und *riisipuuro* sind Wörter aus dem Themenbereich Weihnachten, die die GP4 erwähnt hat. Auf den ersten Blick scheinen die obengenannten Wörter relativ einfach zu übersetzen: Weihnachtessen, Kohlrübenauflauf, Schinken und Reisbrei. Hier kommt man wieder zu der Frage des Bedeutungsverständnisses. Unter Weihnachtessen versteht ein Deutscher etwas anderes als ein Finne unter *jouluruoka*, weil die Deutschen andere Weihnachtsgerichte an Weihnachten haben als die Finnen und sogar innerhalb Deutschlands können die Traditionen und Gerichte, die mit dem Wort Weihnachtessen verbunden sind, stark je nach Bundesland und Region variieren. Auch unter den Wörtern Schinken und Kohlrübenauflauf können die Finnen und Deutschen sich etwas Anderes vorstellen und die Begriffe bräuchten eine nähere Erklärung um Missverständnisse zu vermeiden. Den Reisbrei kennt man in Deutschland unter dem Namen Milchreis und kann als Snack oder zu Mittag gegessen werden. In Finnland wird Reisbrei hauptsächlich nur in der Weihnachtszeit gegessen, also verbindet man im Deutschen und Finnischen verschiedene Vorstellungen und Bedeutungen mit dem Gericht.

6.5. Das Heimatgefühl und das Leben zwischen zwei Kulturen

Die Frage über das Heimatgefühl war für die GPP vielleicht am schwierigsten zu beantworten und zu diskutieren. Es ist kein Wunder, denn das Heimatgefühl ist ein komplexer und vielfältiger Begriff. Unter Heimatgefühl wurden Begriffe wie das Zuhause, die Heimat, die Sprachkenntnisse und die Identität verstanden und im Folgenden werden die Erfahrungen der GPP ausführlicher beschrieben.

GP1 hat im Interview beschrieben, dass er und seine Familie sich in Finnland momentan sehr wohl fühlen. Er glaubt nicht, dass die Familie zurück nach Deutschland kehrt, aber

er möchte diese Möglichkeit offen lassen und der Umzug wäre für die Familie relativ unproblematisch, weil alle Familienmitglieder gut Deutsch können. Er hat auch gesagt, dass es damals verschiedene Phasen in der Anpassung an die neue Umgebung bzw. Finnland gegeben hat und die Sprachkenntnisse im Finnischen findet er wichtig, weil man sich ohne die Kenntnisse im Land sehr fremd fühlen würde. Er hat auch daran gedacht, dass er sich um die finnische Staatsbürgerschaft bewerben könnte, aber dafür hat es keine gute Gelegenheit gegeben und der Status ist für ihn nicht bedeutend gewesen. GP1 hat auch im Interview darüber nachgedacht, dass er sich doch noch mehr als Deutscher denn als Finne fühlt, aber nicht ganz, weil dafür die 12 Jahre in Finnland eine zu lange Zeit gewesen ist. Er hat einen interessanten Punkt über das Heimatgefühl im Zusammenhang mit kulturbezogenen Feiertagen und Traditionen hervorgehoben, nämlich wenn man über Heimat spricht ist für ihn die Vorstellung mit einer Landschaft oder Person verbunden. In dieser mentalen Rekonstruktion der Vergangenheit spielt Codeswitching eine beachtenswerte Rolle, wie schon in den vorigen Kapiteln festgestellt worden ist. Mit Hilfe des Codeswitchings im Bereich der Kultur kann man geteilte Erinnerungen aus den Zeiten in dem Heimatland mittels Sprache rekonstruieren und Information und Gefühle vermitteln, ohne sich wörtlich weiter ausdrücken zu müssen.

GP2 hat auch geäußert, dass er sich in Turku sehr zu Hause fühlt. Er sagte, dass er sehr gerne in seiner Heimat Österreich ist, aber lieber als Tourist. Die Familie der GP2 hat in mehreren Ländern und Städten im Laufe der Zeit gewohnt und laut ihm ist Finnland, oder genauer gesagt Turku, der beste Platz für den Alltag bis jetzt gewesen. Als Gründe dafür nannte er u.a. die passende Größe der Stadt, das Wohnen ist leicht und die Arbeitswelt ist angenehmer als in Österreich. Er sieht, dass es in Österreich in der Arbeitswelt immer einen Grundlevel von Stress gibt und man ihn haben muss, um produktiv zu sein oder so zu erscheinen, und die Hierarchien sind auch in der österreichischen Arbeitswelt viel stärker. Als Ausländer findet er, dass man in seiner eigenen Blase lebt und man wählt aus, welche Teile man in seine Realität einbindet und welche man raus lässt, und wenn man zusätzlich die lokale Sprache nicht kann, ist es noch einfacher. Er hat es nicht als Problem gesehen, dass er am Anfang in Finnland ein Paar Jahre ohne Sprachkenntnisse gewohnt hat, weil er mit Englisch in Finnland immer gut zurechtgekommen ist. Codeswitching könnte auch als eine Strategie der Identitätsvermittlung des „Ausländerseins“ interpretiert werden und die Wahl der Sprache könnte einem damit

helfen, bestimmte Elemente in sein Leben und in seine Identität aufzunehmen und andere Sachen rauszulassen.

GP3 hat die Antwort auf die Frage über das Zuhause und die Heimat so gegeben, dass ihr Zuhause in Turku sei und ihre Heimat in der DDR, die es nicht mehr gibt. In Deutschland hat sie kein Zuhause, aber sie fühlt sich dort zuhause. In Turku ist ihr Zuhause, weil dort ihre Familie ist. Sie fühlt sich als Deutsche in Finnland und ist im Laufe der Jahre nicht ‚finnisiert‘ worden und das möchte sie auch nicht. Sie fühlt sich als Ausländerin in Finnland und bezeichnet sich selbst auch als *maahanmuuttajaäiti* ‚Zuwanderermutter‘ und damit hat sie kein Problem. Die Sprachkenntnisse im Finnischen findet sie entscheidend und sie könnte nie in einem fremden Land leben und sich zu Hause fühlen, ohne die Sprache überhaupt nicht zu können. Laut ihr kann man mit Englisch in Finnland klarkommen, aber mit dem Englischen kann man sich nur bis zu einer bestimmten Grenze einleben und kann das Land und seine Einwohner ohne Sprachkenntnisse nie richtig kennenlernen.

Auch GP4 fühlt sich sehr wohl in Finnland und sagt ihr Zuhause sei in Turku. Sie meint, sie sei sehr gut „eingefinnischt“, hat sich gut an Finnland gewöhnt und hat sogar die finnische Staatsbürgerschaft. Doch sagte sie, dass sie sich nicht als Finnin vorstellen würde, sondern als Deutsche. Trotz des guten Einlebens in die finnische Gesellschaft fühlt sie sich also nicht genug finnisch, um sich als Finnin vorstellen zu können. In Deutschland würde laut ihr die Situation ähnlich, aber andersrum sein und sie würde wahrscheinlich Schwierigkeiten begegnen, weil sie sich so gut an die finnische Art und Weise angepasst hat und würde sagen, dass sie aus Finnland kommt. Codeswitching dient hier als ein wichtiges Werkzeug diese geteilte Identität ausdrücken zu können. Als Ausländer und Zweisprachige steht man zwischen zwei Kulturen und Sprachen und diese Stellung wird mittels Sprache und Codeswitching gespiegelt.

6.6. Das Beibehalten der deutschen Kultur in Finnland

Allen GPP ist es wichtig erschienen, die deutsche Kultur neben der finnischen in dem Leben der Familie beibehalten zu können. In den meisten Fällen leben die deutschen und finnischen Traditionen harmonisch nebeneinander im Alltag und die Familien erschaffen sich neue Traditionen durch die Kombinationen der beiden Kulturen. Doch manchmal stoßen die Bräuche, Sitten und Zeitpunkte der Feierlichkeiten aufeinander und daraus können Probleme entstehen. Im Folgenden werden einige Feiertage näher

besprochen, die während der Interviews von den GPP hervorgehoben wurden und es wird erläutert, welche Bedeutungen diese Traditionen für sie haben.

Weihnachten fanden alle GPP relativ unproblematisch. Alle GPP kommen entweder aus einem evangelisch-lutherischen Gebiet in Deutschland oder für sie spielt die Religion keine große Rolle an Weihnachten. Der GP1 fällt es leicht die deutschen und finnischen Traditionen zu kombinieren, denn der Weihnachtsmann kommt sowohl in Finnland als auch in seinem ehemaligen Zuhause in Norddeutschland, der Weihnachtsbaum wird geschmückt und Geschenke werden gegeben. Den Weihnachtsschmuck und die Lichter findet er eher deutsch, aber sie werden auch in Finnland in ähnlicher Weise verwendet. GP2 erzählte, dass wenn die Familie an Weihnachten in Finnland ist, feiern sie in der finnischen Art und Weise und in Deutschland in der deutschen. Die Familie der GP4 feiert Weihnachten hauptsächlich in Finnland bei ihren Schwiegereltern, also sind die Traditionen eher finnisch.

Auch Ostern wird als unproblematisch gesehen, denn die Bräuche und Sitten passen ziemlich gut zusammen. In der Familie der GP4 gehen die Kinder sowohl *virpomaan*⁷ als auch Ostereier suchen. Die Ostereiersuche ist auch in der Familie der GP3 eine wichtige Tradition.

Einige rein deutsche Traditionen wurden auch von den GPP erwähnt. Die GP4 hat gesagt, dass ihre Kinder am Schulanfang eine Schultüte bekommen haben, wie es die Tradition in den deutschsprachigen Ländern ist. In allen Familien wird auch der Nikolaus-Tag gefeiert und als wichtig betrachtet. Die GP1 erwähnte auch den Tag der deutschen Einheit am 3. Oktober, weil er ein wichtiger Feiertag in Deutschland ist aber eher unbekannt in Finnland. GP4 hat auch die deutsche Radionacht für Kinder erwähnt, die in der finnisch-deutschen Gemeinde mit den Kindern nachgeahmt worden ist. Die rein finnischen Feiertage wie *vappu* ‚Walpurgistag‘ und *juhannus* ‚Johannistag‘ werden nicht so groß in den Familien der GPP gefeiert. Ich habe jetzt *vappu* und *juhannus* als rein finnische Feiertage vorgestellt, obwohl es diese Feiertage auch in einigen Teilen Deutschlands gibt. Der Grund dafür ist, dass *vappu* und *juhannus* in Finnland sehr einheitlich gefeiert werden und in Deutschland gibt es viele verschiedene Traditionen und diese unterscheiden sich stark von den finnischen.

⁷ *Virpomaan*, Grundform *virpoa*, ist eine finnische Ostertradition am Palmsonntag, an der sich Kinder als Hexen verkleiden und in der Nachbarschaft von Tür zu Tür gehen, um Kinderreime zu sprechen und geschmückte Weidenkätzchen gegen Süßigkeiten zu tauschen.

Mit den Feiertagen kann die Situation ein wenig problematisch werden, wenn die deutschen und finnischen Feiertage aufeinander fallen, weil man sich entscheiden muss welchen man feiert. Z.B. am 6. Dezember ist sowohl der Nikolaustag als auch der finnische Unabhängigkeitstag *itsenäisyyspäivä*⁸. Einige der GPP haben jedoch erwähnt, dass sie mit den Tagen flexibel sein können und dass der eine Feiertag auf einen anderen Tag verschoben werden kann. Ein anderes Beispiel wurde von der GP1 erwähnt, nämlich der 31. Oktober, der traditionell in Deutschland als Tag der Reformation gefeiert wird und der in Finnland den Namen *pyhäinpäivä*⁸ ‚Tag der Allerheiligen‘ trägt.

Von den GPP bekam man stark den Eindruck, dass das Beibehalten der deutschen Kultur äußerst wichtig für sie ist. GP1 sieht, dass die zwei Kulturen sich besonders an Feiertagen ergänzen. Er sieht auch, dass die Feiertage ein soziales Ereignis sind und wenn es keinen gibt, mit dem man feiert, macht es keinen Spaß. Manche Feste sind für ihn sog. Erinnerungsfeste geworden, weil man sich daran erinnert wie sie damals in seiner Familie in Deutschland gefeiert wurden und was man gegessen hat usw. Die Traditionen von beiden Kulturen sind prägend und daraus werden eigene, neue Traditionen geschaffen. Durch Codeswitching werden Elemente der deutschen Kultur in der finnischen Umgebung hervorgehoben und präsent im Familienalltag der GPP gehalten, was sehr wichtig für die GPP ist. Wie schon in den vorigen Kapiteln festgestellt worden ist, werden viele Wörter und Begriffe kulturbezogen verstanden und Codeswitching hilft den GPP dabei, ihre Heimatkultur in Finnland ausüben zu können und diese ihren Kindern zu vermitteln.

⁸ *Pyhäinpäivä* fällt in Finnland auf einen Samstag zwischen dem 31.10. und dem 6.11.

7. Ergebnisse

Als Ergebnis der Analyse kann festgestellt werden, dass Codeswitching ein übliches Phänomen im Sprachgebrauch der GPP und ihren Familien ist. Es zeigte sich jedoch, dass die Einstellungen und Vorurteile gegenüber Codeswitching eine wichtige Rolle dabei spielen, wie oft es als Kommunikationsstrategie von den GPP und ihren Familienmitgliedern verwendet wird. Je positiver oder neutraler man sich auf Codeswitching einstellt, desto mehr und öfter wechseln die GPP zwischen den Sprachen. Die negative Einstellung zum Codeswitching bei GP3 hingegen spiegelte den Sprachgebrauch der ganzen Familie und in dieser Familie wird das Wechseln vermieden, wenn es nur möglich ist.

Es zeigte sich auch, dass in den Familien, wo neben Deutsch und Finnisch auch Englisch alltäglich in der Familie verwendet wird, Codeswitching auch öfter als Kommunikationsstrategie vorkommt als in den „rein“ zweisprachigen Familien. Weil in der Sprechsituation alle drei Sprachen gleichzeitig im Gehirn aktiviert werden und die Sprachen miteinander konkurrieren, ist das Zurückrufen der Wörter aus dem Gedächtnis leichter auf Finnisch und Englisch und schwieriger auf Deutsch, weil die Ersterwähnten mehr verwendet werden.

Im Großen und Ganzen scheint es, dass Deutsch wesentlich weniger verwendet wird als Finnisch. In den Familien der GP2 und GP4 wird auch Englisch mehr als Deutsch verwendet. Nur die GP3 macht hier eine Ausnahme und in ihrer Familie werden Finnisch und Deutsch etwa gleich viel gesprochen. Es zeigte sich auch, dass die GPP und ihre Kinder viel mehr aus dem Deutschen ins Finnische wechseln, als andersrum. Die Wortliste der finnischen Wörter im deutschen Kontext war weitaus länger als die Liste der deutschen Wörter im finnischen. Zudem enthielt die finnische Liste Wörter aus verschiedenen Themengebieten, z.B. Feiertage, Kultur, Ämter und Dienstleistungen, wohingegen die Liste der deutschen Wörter in erster Linie aus kurzen Floskeln bestand, wie z.B. bitte, danke und Gesundheit. Daraus kann man schlussfolgern, dass die deutsche Sprache nur eine kleine Rolle im Alltag der GPP spielt und Finnisch die dominierende Sprache ist. Die deutsche Sprache ist auch teils bei den GPP eingerostet, weil die Gelegenheiten für das Verwenden gering sind oder sie müssen ihre Sprache kindgemäß anpassen.

Das Codeswitching nimmt bei den GPP und ihren Kindern am häufigsten die Form des intrasententiellen Codeswitchings an, d.h. Ausdrücke und Wörter werden mitten im Satz in eine andere Sprache gewechselt. Tag-Switching kam in den Interviews gar nicht vor und intersententielles Codeswitching nur gelegentlich. Es scheint, dass die GPP sich größtenteils während der Rede in einer Sprache unterhalten, aber ab und zu je nach Bedarf kleine Elemente aus der anderen Sprache nehmen. Die Sprachkompetenzen der GPP sind sehr gut, weil das intrasententielle Codeswitching die komplizierteste Form von Codeswitching ist und sehr gute Sprachkenntnisse in beiden Sprachen verlangt, zwischen denen man wechselt. Für die Kinder der GPP ist laut ihnen das Wechseln besonders mühelos und mittlerweile grammatisch fehlerfrei, während als Kleinkind noch Fehler in Satzstrukturen, Deklinationen und Konjugationen vorkamen.

Hinter dem Codeswitching wurden mehrere unterschiedliche Funktionen gefunden. Codeswitching wurde oft als ein diskursiv-strategisches Hilfsmittel im Gespräch eingesetzt. Durch den Sprachwechsel können die GPP und ihre Kinder den Diskurs reibungslos weiterführen, wenn der Wortschatz eines Themengebietes einem nicht bekannt ist oder ein Wort schneller in einer anderen Sprache einfällt.

Sowohl im Finnischen als auch im Deutschen gibt es Begriffe und Ausdrücke, die in der anderen Sprache gar nicht existieren. In solchen Fällen scheint Codeswitching als eine gut brauchbare Strategie von den GPP zu sein, um die linguistischen Lücken zu füllen. Codeswitching wurde auch in Situationen verwendet, wo die Bedeutungen eines Wortes in den Sprachen voneinander abweichen. Anstatt vieler Ergänzungen kann man Zeit sparen, indem man einfach das anderssprachige Wort wählt. Dadurch kann man auch eine mit dem Gesprächspartner geteilte Erfahrung markieren und so entsteht ein Gefühl der Solidarität und einer gewissen sozialen Nähe. Es stellte sich heraus, dass viele Begriffe kulturbezogen verstanden werden und dass man verschiedene Bedeutungen und Vorstellungen mit den Wörtern verknüpft. Diese Unterschiede markiert man u.a. durch Codeswitching.

Die außersprachlichen Faktoren spielen auch eine Rolle in der Verwendung von Codeswitching. Viele soziale Faktoren steuern die Entscheidungen betreffend die Wahl der Sprache. Mit einsprachigen Deutschen und Finnen sprechen die GPP und ihre Kinder sorgfältig nur Deutsch oder Finnisch, aber mit anderen Zweisprachigen entstehen leicht sprachliche Mischphänomene wie Codeswitching. Die Kinder wechseln die Spra-

che oft aus dem Deutschen ins Finnische, wenn sie mit ihren Eltern sprechen, weil sie sich mit der deutschen Sprache sonst mehr anstrengen müssten und die Situation ermöglicht das Wechseln in die leichtere Sprache. Die GP3 muss im Deutschunterricht ins Finnische wechseln und Aufgaben erklären um sicher sein zu können, dass die Schüler die Aufgaben und Anweisungen verstanden haben. Die Situation kann also neben den Gesprächspartnern den Sprachwechsel beeinflussen. In Ausdrücken der Gefühle scheint Codeswitching auch ein gutes Hilfsmittel zu sein, um sich genau äußern zu können und zu sichern, dass man richtig von dem Gesprächspartner verstanden wird.

Die Verwendung der Sprachen und das Codeswitching ist auch eng mit der Identität und dem Gefühl der Heimat und Zugehörigkeit verbunden. Die GP4 sagte sie würde sich in Finnland nicht als Finnin vorstellen, aber in Deutschland würde sie sich auch nicht als Deutsche beschreiben, sondern sagen sie komme aus Finnland. Ähnliche Erfahrungen hatten auch die anderen GPP. Sie stehen irgendwo zwischen zwei Kulturen: das Zuhause ist in Finnland und die Heimat in Deutschland oder Österreich. Die Wahl einer Sprache und das Wechseln zwischen Sprachen ist eine Erscheinungsform von mehreren Identitäten, die sie in Interaktion mit der sozialen Umgebung ständig aushandeln. Der Bedarf scheint groß zu sein, die Kultur und Sprache der Heimat beizubehalten und in einer größtenteils finnischsprachigen Umgebung kann man die vielen Gesichter der eigenen Identität in einer sogleich multikulturellen und –sprachlichen Umgebung widerspiegeln.

8. Zusammenfassung und Ausblick

Diese Arbeit beschäftigt sich im Bereich Soziolinguistik mit den linguistischen Phänomenen Codeswitching und Mehrsprachigkeit. Das Ziel war es herauszufinden, wie oft Codeswitching in der alltäglichen Kommunikation der Gewährpersonen und in ihren Familien vorkommt, welche lexikalischen und syntaktischen Formen es in ihrem Sprachgebrauch annimmt und welche Funktionen hinter dem Sprachwechsel zu finden sind. In diesem Zusammenhang wird auch die Verbundenheit der Sprache, Kultur und Identität diskutiert. Das Untersuchungsmaterial besteht aus vier halbstrukturierten soziolinguistischen Interviews mit drei Deutschen und einem Österreicher, die nach Turku, Finnland eingewandert sind und eine finnisch-deutsche Familie dort gegründet haben.

Im zweiten Kapitel wurden die theoretischen Grundlagen der Arbeit vorgestellt und diskutiert. In Kapitel 2.1 wurde der Begriff Soziolinguistik genauer definiert und die Forschungsgeschichte und Entwicklung der Disziplin erläutert. Als Untersuchungsfeld entstand Soziolinguistik in den 1960-1970-Jahren in den USA als man festgestellt hatte, dass die sprachliche Variation mit den außersprachlichen Faktoren korreliert. Die Sprache existiert immer im Kontext und mittels Sprache werden u.a. Identitäten ausgedrückt sowie soziokulturelle und ökonomische Stellungen in der Gesellschaft gespiegelt.

In Kapitel 2.1.1. und 2.1.2. wird das Verhältnis der Soziolinguistik mit anderen Disziplinen behandelt und ihre Stellung innerhalb der Linguistik diskutiert. Am engsten ist Soziolinguistik mit Soziologie verbunden, weil sie früher ein Teil der Soziologie war. Die unmittelbaren Nachbarwissenschaften innerhalb der Linguistik sind Neurolinguistik, Pragmalinguistik, Psycholinguistik und Ethnolinguistik.

Die Kapitel 2.2. und 2.3. beschäftigen sich mit den theoretischen Hintergründen von Codeswitching und Mehrsprachigkeit. Unter Codeswitching versteht man das Wechseln zwischen zwei oder mehreren Sprachen in ein und der selben Kommunikationssituation. Darunter kann auch das Wechseln zwischen Dialekten und sprachlichen Registern verstanden werden. In den Definitionen wird Codeswitching als eine Art von Anpassungsfähigkeit in verändernden sozialen Verhältnissen betrachtet und dass jeder Mensch über ein linguistisches Repertoire verfügt, aus dem er sich je nach Bedarf eine passende Variante aussucht. Codeswitching illustriert auch die sozialen und sprachlichen Prozesse in

der Interpretation der Erfahrungen und die Konstruktion der sozialen Wirklichkeit mittels Sprache.

Die Problematik in der Begriffsdefinition von Codeswitching liegt daran, dass es eine große Anzahl von verschiedenen Kontaktphänomenen enthält. Die linguistischen Erscheinungsformen können sowohl das Ersetzen von einzelnen Wörtern als auch von längeren sprachlichen Einheiten umfassen. Codeswitching geschieht auf allen Sprachniveaus, die in unterschiedlichen Gattungen im Rahmen des Sprachkontakts leben und deswegen sind die Codeswitchingmodelle nicht unbedingt homogen. Codeswitching wird auch für zahlreiche Zwecke verwendet.

Um Codeswitching als Phänomen näher betrachten zu können, wird es typischerweise auf den Ebenen der Form und Funktion analysiert. Das funktionale Codeswitching kann man in situationelles und konversationelles Codeswitching einteilen. Unter situationellem Codeswitching versteht man den Sprachwechsel je nach Gesprächspartner oder in Situationen, mit denen man bestimmte sprachliche Aktivitäten assoziiert. In diesem Codeswitching beeinflusst der soziale Kontext stark den Sprachwechsel. Konversationelles Codeswitching hat eine diskursiv-strategische Funktion, weil es als eine bedeutungstragende Markierung eines Aspekts des Sprechers eingesetzt wird. Mit Hilfe des konversationellen Codeswitching reagiert der Sprecher auf eine Äußerung von jemand anderem oder wiederholt seine Mitteilung. Durch den Sprachwechsel gestalten die Gesprächspartner zusammen eine Vorstellung von situationellen Normen, um metaphorische Information zu vermitteln, wie man die eigenen Worte von den anderen verstanden haben möchte.

Auf der Ebene der Grammatik kann man Codeswitching in Tag-Switching, intersententiell und intrasententiell einteilen. Beim Tag-Switching wird ein bestimmter Ausdruck oder geflügelte Worte aus einer anderen Sprache an eine Äußerung angehängt. Zwischen Satzgrenzen passierendes Codeswitching nennt man intersententiell. Das intrasententielle Codeswitching verlangt gute Sprachkenntnisse in beiden Sprachen, weil der Wechsel mitten im Satz passiert.

In Kapitel 2.3. wird der Begriff Mehrsprachigkeit definiert und der Diskurs das Thema betreffend diskutiert. Das Problem bei der Definition der Zweisprachigkeit liegt daran, dass debattiert wird, wer eigentlich als zweisprachig definiert werden kann und wer nicht. Der Diskurs ist relativ einig darüber, dass man zwei Sprachen nicht perfekt be-

herrschen muss, um zweisprachig zu sein. Es wird argumentiert, dass eine Sprache eine mehr dominante Sprache sein kann und dass die Sprachen sich auf eine bestimmte Funktion spezialisiert haben, z.B. Arbeitssprache oder Freizeit. Eine Perspektive für die Definition ist der Grad der Identifikation mit einer Sprache oder Kultur, d.h. je mehr man sich in den beiden Kulturen zu Hause fühlt, desto mehr zweisprachig ist man.

Man ist sich im Grunde auch darüber einig, dass man Zweisprachigkeit genau und eindeutig nicht definieren kann. Es ist nicht möglich, Sprachkenntnisse auf eine Skala zu setzen und sie genau zu messen. Zweitens ist man sich darüber nicht einig, wie gut man eine Sprache beherrschen muss, um als zweisprachig bezeichnet werden zu können. Einige sind der Meinung, dass man in allen Bereichen der Sprache perfekte Kenntnisse haben muss und andere denken hingegen, dass man auch teilweise mangelhafte Kompetenzen haben kann und trotzdem zweisprachig sein kann. Doch wird es argumentiert, dass man mindestens über elementare grammatischen Kenntnisse verfügen muss, um als zweisprachig gelten zu können.

In Kapitel 3 wird das soziolinguistische Interview als Methode der Feldforschung vorgestellt. Das Interview ist ein Basiswerkzeug in der Untersuchung der soziolinguistischen Variation und die häufigste Methode der Datensammlung. Der Fragebogen ist halbstrukturiert und das Ziel ist es die Befragten narrativ über ihre Erfahrungen erzählen zu lassen, um die gewählte Variation der Sprache hervorzulocken und wichtige soziale Information zu sammeln. In Kapitel 4 wird das Primärmaterial, d.h. die vier interviewten Gewährspersonen vorgestellt und in Kapitel 5 der eigene Ansatz verdeutlicht.

Der Analyseteil in Kapitel 6 wurde in drei Teilen durchgeführt. Im ersten Teil wurden die Sprachkenntnisse und Hintergründe der GPP und ihrer Familien analysiert. Der zweite Teil beschäftigte sich mit dem Codeswitching im Sprachgebrauch der GPP und ihrer Kinder. Es wurden die Erscheinungsformen und die Funktionen hinter Codeswitching untersucht. Analysiert wurde, welche Wörter aus der anderen Sprache übernommen werden und ob man bestimmte Themengebiete finden kann, in denen man häufig switcht. Im dritten Teil wird Codeswitching mit dem Aspekt von Heimatgefühl und kulturellem Beibehalten thematisiert.

Die GPP sind alle freiwillig aus mehreren Gründen nach Finnland eingewandert und ihre Sprachkenntnisse im Finnischen waren ausgezeichnet. Sie standen also per se der finnischen Sprache und Kultur aufgeschlossen gegenüber und hatten Motivation für das

Erlernen der Sprache. Im Alltag der GPP ist Finnisch die dominierende Sprache und Deutsch wird deutlich weniger verwendet. Dazu wird in zwei Familien alltäglich auch Englisch gesprochen und in diesen Familien steht Deutsch erst an der dritten Stelle. Wegen der guten Sprachkenntnisse kann man die GPP als zwei- oder mehrsprachig definieren und dieses ermöglicht die Verwendung von Codeswitching in vielen verschiedenen Formen und für unterschiedliche Zwecke.

Es zeigte sich, dass Codeswitching in fast allen Familien ein großer Teil der Alltagskommunikation ist. In der Analyse wurden unterschiedliche Funktionen hinter Codeswitching gefunden. Am meisten Erwähnungen bekamen die folgenden Gründe von den GPP:

- 1) Der Wortschatz eines Themenbereiches ist einem nicht bekannt
- 2) Personenbezogener Sprachenwechsel

Die GPP sind vielen neuen Erfahrungen erst in Finnland begegnet und deswegen fehlt ihnen der Wortschatz im Deutschen in manchen Themengebieten, z.B. Werkzeuge oder Eishockey. Der finnische Kontext und die finnischen Gesprächspartner ermöglichen den Wechsel ins Finnische und eine geteilte kulturelle Erfahrung erschafft und verstärkt soziale Zusammenhörigkeit.

Fast alle GPP erzählten, dass besonders ihre Kinder oft „faul“ mit der deutschen Sprache sind und ins Finnische wechseln, weil sie wissen, dass ihr deutschsprachiger Elternteil auch Finnisch kann. Auch die GPP wechseln oft in die andere Sprache, wenn ihnen ein Wort nicht gleich in der jeweiligen Sprache einfällt und der Gesprächspartner auch Kenntnisse in beiden Sprachen hat. Es scheint, dass die GPP und ihre Kinder sich deutlich mehr mit dem Deutschen anstrengen müssen als mit dem Finnischen. Sowohl die GPP als auch ihre Kinder setzen Codeswitching nur in den Fällen ein, wenn sie die Sprachkenntnisse des anderen kennen. Bei Einsprachigen bleiben sie in der jeweiligen Sprache.

- 3) Ein Wort aus der anderen Sprache passt besser zum Kontext
- 4) Ein Wort fällt schneller in einer anderen Sprache ein
- 5) Einen Ausdruck gibt es in der Sprache nicht

Codeswitching wird auch verwendet, wenn ein Wort aus der anderen Sprache besser zum Kontext passt. Viele Wörter im Bereich der Kultur sind Beispiele von solchen Wörtern, die man in einen kulturbezogenen Kontext versteht und interpretiert. Zu einem Wort kann man in einer Sprache andere Vorstellungen und Bedeutungen assoziieren als in der anderen Sprache. Um diesen Unterschied zu markieren kann man Codeswitching als eine diskursive Strategie verwenden. Es zeigte sich auch, dass die GPP die neben Finnisch und Deutsch auch Englisch alltäglich verwenden, oft Verzögerungen im Zurückrufen der deutschen Wörter aus dem Gedächtnis haben und sie deswegen die Sprache wechseln. Codeswitching wird auch in Situationen verwendet, in denen ein Ausdruck in der Sprache fehlt und dadurch werden diese linguistischen Lücken gefüllt.

- 6) Zeit wird dadurch gespart
- 7) Das emotionale Repertoire der Sprache ist nicht ausreichend
- 8) Deutlichkeit

Zeitersparnis wurde als Grund von einem der GPP erwähnt, weil der Alltag durch den Sprachenwechsel flüssiger läuft. Beim Ausdrücken der Gefühle wird Codeswitching auch als Hilfsmittel verwendet, wenn das linguistische Repertoire in der anderen Sprache nicht genug Ausdruckskraft hat. Es wurde auch erwähnt, dass manchmal das Codeswitching die Kommunikation deutlicher macht, wenn z.B. die Sprachkompetenzen der Gesprächspartner sich nicht auf dem gleichen Niveau befinden.

Es wurde festgestellt, dass aus dem Deutschen häufiger ins Finnische gewechselt wird als andersrum. Am meisten werden einzelne Wörter gewechselt und im anderssprachigen Satz eingegliedert. Das Codeswitching nimmt hauptsächlich die Form des intrasententiellen Codeswitching oder intersententiellen Codeswitching an, die beide fortgeschrittene Sprachkompetenzen voraussetzen. Es zeigte sich, dass die gewitchten Wörter in verschiedene Kategorien eingeteilt werden können: Alltag, Hobbies, Kultur, Feiertage, Gebäude, Ämter und Dienstleistungen und Essen. Wenn die GPP und ihre Kinder über den Alltag, Hobbies, Gebäude, Ämter und Dienstleistungen sprechen, sind sie in einem finnischen Kontext drin und dieses ermöglicht das Codeswitching, reizt sogar ihn an. Über diese Themen spricht man in ihrer Umgebung nur auf Finnisch und man hört Wörter in diesen Bereichen fast ausnahmslos auf Finnisch. Mit Kultur und Feiertagen assoziiert man stark verschiedene Bedeutungen und die Wortwahl hilft mit der

Konstruktion der Realität und der Bedeutungstrennung zwischen zwei Kulturen, Traditionen und Sitten.

Das Heimatgefühl ist für die GPP sehr wichtig sowie das Beibehalten der Kultur. Ihre Heimat ist ihr Geburtsland, aber ihr Zuhause ist in Finnland und sie fühlen sich dort sehr heimisch und sind gut an das finnische Leben angepasst. Die GPP denken unterschiedlich über den Grad der Anpassung in die finnische Gesellschaft: GP4 fühlt sich komplett „eingefinnischt“, aber GP3 ist im Laufe der Jahre nicht „finnisert“ worden und das möchte sie auch nicht. Alle GPP sind aber der Meinung, dass ihre Identität nicht mehr nur deutsch ist. Das Leben zwischen zwei Kulturen ergänzt sich besonders an Feiertagen und die Familien haben verschiedene Strategien entwickelt, wie sie die wichtigsten Traditionen und Feiertage jährlich feiern: sie feiern nach den Traditionen des Landes wo sie momentan sind, sie mischen Sitten und Bräuche und bilden so ihre eigenen Traditionen oder sie feiern einen Feiertag überhaupt nicht.

Der Sprachgebrauch der Mehrsprachigen und wie sie zwischen Sprachen und Kulturen pendeln ist ein äußerst interessantes und wichtiges Thema für die Forschung und es ist auch viel in diesem Bereich untersucht worden. Für diese Arbeit wurden drei Deutsche und ein Österreicher interviewt, die erst im späteren Alter nach Finnland eingewandert sind und Finnisch gelernt haben. In der zukünftigen Forschung wäre es interessant zu vergleichen, wie die Zweisprachigkeit und das Codeswitching bei den GPP und ihren Kindern sich zeigt. Das Interview gibt auch nur einen oberflächlichen Blick zum Sprachgebrauch der GPP und viele Erscheinungen wurden mit dieser Methode bestimmt nicht wahrgenommen. Eine langfristige beteiligte Feldforschung würde ein noch breiteres Bild bieten und die Beobachtung der Variation der Sprache in ihrer natürlichen Umgebung und in authentischen Situationen ermöglichen. Interessant wäre auch Codeswitching gesprächsanalytisch zu erforschen und so eine Vergleichsbasis für die Ergebnisse von dieser Arbeit zu schaffen.

9. Literaturverzeichnis

- Adler, Max K. (1977): *Collective and individual bilingualism. A Sociolinguistic study.* Hamburg: Helmut Buske Verlag.
- Auer, Peter (1999): From Code-Switching via language mixing to fused lects: Toward a dynamic typology of bilingual speech. In: *International Journal of Bilingualism* 3, S. 309-332.
- Aurejärvi-Karjalainen, Anneli (1999): *Perheen omat juhlat. Siviiliseremoniat häistä hautajaisiin.* Juva: WSOY.
- Bullock, Barbara E./Toribio, Almeida Jaqueline (2009): Themes in the study of code-switching. In: Bullock, Barbara E./Toribio, Almeida Jaqueline (Hg.) (2009): *The Cambridge Handbook of Linguistic Code-Switching.* New York: Cambridge University Press.
- Dietrich, Rainer (2004): Erstsprache – Muttersprache. In: Ammon, Ulrich/Dittmar, Norbert/Mattheier, Klaus J./Trudgill, Peter (Hg.) (2004): *Sociolinguistics. An International Handbook of the Science of Language and Society.* 2., völlig neu bearb. u. erw. Aufl. Berlin: Boston: De Gruyter Mouton (Handbooks of Linguistics and Communication Science 1). S. 305-311.
- Franceschini, Rita (1998): Code-Switching and the Notion of Code in Linguistics. Proposals for a dual focus model. In: Auer, Peter (Hg.) (1998): *Code-switching in conversation. Language, interaction and identity.* London: New York: Routledge. S. 51-76.
- Gallus, Alexander/Lühe, Marion (1998): *Öffentliche Meinung und Demoskopie.* Sonderauflage der bayrischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit. Berlin: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Grosjean, Françoise (2010): *Bilingual Life and Reality.* Cambridge: Massachusetts: London: Harvard University Press.
- Gumperz, John (1982): *Discourse Strategies.* Cambridge: Cambridge University Press (Studies in Interactional Sociolinguistics 1).

- Gumperz, John (Hg.) (1988): *Language and social identity*. Cambridge: Cambridge University Press (Studies in Interactional Sociolinguistics 2).
- Jalil, Samira Abdel (2009): *Grammatical Perspectives on Code-switching*. In: *Revista Virtual de Estudos da Linguagem*, Vol. 7, n. 13. S. 1-11.
- Heller, Monica (Hg.) (1988): *Codeswitching. Anthropological and Sociolinguistic Perspectives*. Berlin: New York: Amsterdam: Mouton de Gruyter (Contributions to the sociology of language 48).
- Isotalo, Merja (1999): *Joulusta juhannukseen, häistä läksiäisiin. Suomalaisen juhla-perinteen ja kansanhuvien opinto-opas*. Vantaa: Tummavuoren Kirjapaino Oy (Maa- ja Kotitalousnaisten Keskus 174).
- Isurin, Ludmila/Winford, Donald/Bot de, Kees (Hg.) (2009): *Multidisciplinary Approaches to Code Switching*. Amsterdam: Philadelphia: John Benjamins Publishing Company (Studies in Bilingualism 41).
- Kallioskoski, Jyrki (1995): *Koodinvaihto ja keskustelun moniäänisyys*. In: *Virittäjä* 99, Heft 1 (1995). S. 2-24.
- Kalliokoski, Jyrki/Kotilainen, Lari/Pahta, Päivi (Hg.) (2009): *Kielet kohtaavat*. Helsinki: Gummerus Kirjapaino.
- Kreiner, Hamutal/Degani, Tamar (2015): *Tip-of-the-tongue in a second language: The effects of brief first-language exposure and long term use*. In: *Cognition* 137, S. 106-114.
- Löffler, Heinrich (1985): *Germanistische Soziolinguistik*. Berlin: Erich Schmidt Verlag (Grundlagen der Germanistik 28).
- McClure, Erica/McClure, Malcolm (1988): *Macro- and micro-sociolinguistic dimensions of code-switching in Vingard*. In: Heller, Monica (Hg.) (1988): *Codeswitching. Anthropological and Sociolinguistic Perspectives*. Berlin: New York: Amsterdam: Mouton de Gruyter (Contributions to the sociology of language 48).
- Milroy, Lesley/Gordon, Matthew (2003): *Sociolinguistics. Method and Interpretation*. Malden (Mass.): Blackwell Publishing.

Nieminen, Tommi (1999): Kieli ja vaihtelu sosiolingvistiikassa. In: Määttä, Urho/Pälli, Pekka/Suojanen, Matti K. (Hg.) (1999): Kirjoituksia sosiolingvistiikasta. Tampere: Tampereen yliopisto (Folia fennistica & linguistica 22).

Oja, Heikki (2013): Aikakirja 2013. 6. Aufl. Helsinki: Helsingin yliopiston almanakka-toimisto.

Ryhänen, Timo (Hg.) (2007): Ajan virrassa. Vuodenkierto. Porvoo: WS Bookwell oy.

Sarmela, Matti (2000): Finnische Volksüberlieferung. Atlas der finnischen Volkskultur 2. Münster: New York: München: Berlin: Waxmann Verlag GmbH.

Tagliamonte, Sali A. (2006): Analysing Sociolinguistic Variation. New York: Cambridge University Press.

Thüne, Eva-Maria/Betten, Anne (Hg.) (2011): Sprache und Migration. Linguistische Fallstudien. Rom: Aracne (Lavori interculturali sul tedesco 4).

Veith, Werner H. (2002): Soziolinguistik. Ein Arbeitsbuch mit Kontrollfragen und Antworten. Tübingen: Gunter Narr Verlag.

Internetquellen:

<https://dict.leo.org> (13.12.2016)

www.suomienglantisanakirja.fi (13.12.2016)

www.svr-migration.de = http://www.svr-migration.de/wp-content/uploads/2015/03/Studie_International-Mobil_Web.pdf (22.9.2016)

www.kotus.fi =

[http://www.kotus.fi/nyt/kolumnit/kielikuvastin_\(2006_2008\)/vappu_tulee_kaki_kainalo_ssa_paaskynen_pivon_pohjassa](http://www.kotus.fi/nyt/kolumnit/kielikuvastin_(2006_2008)/vappu_tulee_kaki_kainalo_ssa_paaskynen_pivon_pohjassa) (26.10.2016)

www.alumniportal-deutschland.org = <https://www.alumniportal-deutschland.org/deutschland/traditionen-feste/maifeiertag/> (26.10.2016)

www.kela.fi = <http://www.kela.fi/toiminta> (12.01.2017)

„Ich möchte *peseä* meine *kädet*“

Tutkimus koodinvaihdosta ja monikielisyydestä
saksalaissuomalaisissa perheissä Turussa

Maija Toivonen

Pro gradu -tutkielma

Turun yliopisto

Kieli- ja käännöstieteiden

laitos

Saksan kieli

Huhtikuu 2017

SISÄLLYSLUETTELO

1. Johdanto	3
2. Teoria	3
2.1 Sosiolingvistiikka.....	3
2.2. Koodinvaihto.....	4
2.2.1. Käsitteen problematiikka.....	4
2.2. Koodinvaihdon luokittelut.....	4
2.3. Kaksikielisyys.....	5
2.4. Haastattelu kenttätöön metodina.....	6
3. Tutkimusmateriaali	6
4. Tutkimusmenetelmät	7
5. Analyysi	7
5.1. Kielitaito.....	7
5.2. Kielten käyttö.....	8
5.3. Koodinvaihto perheissä ja sen funktioita.....	10
5.4. Koodinvaihdon teemat.....	11
5.5. Kulttuurien kohtaaminen ja identiteetti.....	12
6. Tulokset	12

1. Johdanto

Tutkimuksen tavoitteena oli selvittää, miten koodinvaihto ja erilaiset monikieliset käytännöt näyttäytyvät suomalaissaksalaisten perheiden kielenkäytössä. Tutkimusaineisto koostuu neljästä sosiolingvistiksestä haastattelusta kolmen saksalaisen ja yhden itävaltalaisen kanssa, jotka asuvat Turussa ja jotka käyttävät sekä suomea että saksaa arjessaan päivittäin. Tutkielmassa selvitetään millaisissa tilanteissa ja konteksteissa käytetään koodinvaihtoa kommunikaatiostrategiana, minkälaisissa muodoissa se lauseenrakenteen tasolla ilmenee ja minkälaisia tarkoituksia se palvelee keskustelussa. Tarkoituksena oli myös selvittää koodinvaihdon, monikielisuuden ja identiteetin yhteyksiä toisiinsa. Analyysin tehtävä on vastata seuraaviin tutkimuskysymyksiin:

- Kuinka usein koodinvaihtoa käytetään kommunikaatiostrategiana?
- Minkälaisia funktioita koodinvaihdolla on?
- Millaisia syntaktisia ja leksikaalisia muotoja koodinvaihdossa esiintyy?
- Minkälainen vaikutus monikielisuudella ja elämällä kahden kulttuurin välissä on identiteettiin?
- Mikä on koodinvaihdon rooli tässä yhtälössä?

2. Teoria

2.1 Sosiolingvistiikka

Verrattuna muihin kielitieteen osa-alueisiin on sosiolingvistiikka melko uusi tieteenala. Sosiolingvistiikan syntyjuuret ovat 1960-1970-luvun USA:ssa. Sosiolingvistiikka tutkii kielen variaation ja sosiaalisten tekijöiden suhdetta toisiinsa. Kieli esiintyy aina kontekstissa ja kielen avulla pystytään mm. ilmaisemaan identiteettejä ja heijastamaan sosiokulttuurista ja ekonomista asemaa yhteiskunnassa.

Sosiolingvistiikka oli pitkään osa sosiologiaa, joten on tärkeää tehdä sosiolingvistiikan ja kielisosiologian ero selväksi. Sosiolingvistiikka tutkii kielellistä viestintää ottaen myös sosiaalisen ympäristön huomioon. Kielisosiologian puolestaan keskittyy tutkimaan ihmisten sosiaalista toimintaa, joka tapahtuu kielen välityksellä. Tieteenalojen ero on hiuksenhieno ja ne ovat kiinnostuneita tutkimaan samanlaisia asioita ja ilmiöitä, mut-

ta niiden näkökulma ja lähestymistapa eroavat toisistaan. Sosiolingvistiikka on myös läheisesti kytköksissä muihin kielitieteen osa-alueisiin. Sen lähimmät naapurit ovat neuringvistiikka, pragmalingvistiikka, psykolingvistiikka ja etnolingvistiikka.

2.2. Koodinvaihto

Kaksikieliset ihmiset voi usein tavata tilanteissa, joissa he näennäisen vaivattomasti käyttävät kahta kieltä vuorotellen puheessaan. Koodinvaihdolla tarkoitetaan useamman koodin käyttöä yhdessä viestintätilanteessa. Koodinvaihdolla voidaan tarkoittaa sekä vaihtelua kahden kielen välillä että vaihtelua erilaisten tyylien ja murteiden välillä yhden kielen sisällä. Ihmiset käyttävät valikoivasti osia kielellisestä repertuaaristaan ja valitsevat sieltä koodin, joka parhaiten palvelee keskustelijoiden omia päämääriä ja soveltuu tilanteeseen parhaiten. Tätä koodivalintaa ohjaa sosiaalinen konteksti, kuten keskustelutilanne tai -paikka, keskustelukumppani tai ryhmä. Koodinvaihto havainnollistaa sosiaalisten ja kielellisten prosessien suhdetta puhujan henkilökohtaiseen kokemukseen sekä keskustelukumppaneiden tulkintoja sosiaalisen todellisuuden rakenteista.

2.2.1. Käsitteen problematiikka

Koodinvaihdon määrittelemisen käsitteenä on osoittautunut tutkimuksessa haastavaksi tehtäväksi. On esitetty argumentteja, että koodinvaihto on ainoastaan kattokäsite suurelle määrälle erilaisissa ilmiöitä kielikontaktien kirjossa. Koodinvaihdon määrittelemisen tekee vaikeaksi se, että se tosiaan sisältää useita erilaisia kielikontaktimuotoja. Koodinvaihto voi olla mitä tahansa yksittäisten sanojen vaihtamisesta pidempiin kielellisiin kokonaisuuksiin. Lisäksi koodinvaihtoa käyttävät monikieliset ovat kielitaitonsa tasolta hyvin erilaisia ja koodinvaihto esiintyy hyvin erilaisissa kielikontaktin raameissa, minkä takia koodinvaihdon mallit eivät välttämättä ole homogeenisia. Koodinvaihtoa käytetään myös useaan eri tarkoitukseen, kuten kielen puutteiden paikkaamiseen, identiteetin ilmaisemiseen tai diskursiivisten tavoitteiden saavuttamiseen.

2.2.2. Koodinvaihdon luokittelut

Koodinvaihto voidaan luokitella eri tavoin. Yksi tapa luokitella koodinvaihto on jaotella se kieliopillisin ja rakenteellisin perustein. Perinteisesti voidaan tehdä jako ns. „tagien“ (tag-switching), lauseiden välisen ja lauseen sisäisen koodinvaihdon välillä. „Tagit“ ovat erilaisia lyhyitä ilmaisuja, sanontoja tai lentäviä lauseita, joita käyttäessä vaihdetaan kieltä, esim. you know tai right. Tämä koodinvaihdon muoto ei edellytä puhujalta

välttämättä hyvää kielitaitoa. Lauseiden välinen koodinvaihto tapahtuu nimensä mukaan lauserajojen välillä ja edellyttää käyttäjältään jo hyvää kielitaitoa. Kaikista haastavin koodinvaihdon muoto on lauseen sisäinen koodin vaihto. Se vaatii käyttäjältään kahden kielen kielioppien ja rakenteiden hyvää tuntemusta ja näkemystä siitä, miten niiden rakenteita voi yhdistellä rikkomatta kielioppisääntöjä.

Rakenteellisen luokittelun lisäksi koodinvaihto voidaan luokitella funktioiden perusteella tilanteiseen tai keskustelua jäsentävään koodinvaihtoon. Tilanteisessa koodinvaihdossa koodinvaihtoa käytetään strategiana tilanteissa, joihin yhdistetään tiettyjä kielellisiä aktiviteetteja, kuten julkinen puhe, sanaleikki tai virallinen kokous. Koodinvaihtoa vaihtelee myös keskustelukumppanista riippuen. Koodinvaihdon avulla voidaan myös alleviivata jotain tiettyä aspektia keskustelutilanteessa tai auttaa keskustelukumppania tulkitsemaan viestiä halutulla tavalla. Tilanteisessa koodinvaihdossa syyt koodinvaihdon takana ovat usein sosiaalisia, kontekstiin sidottuja tekijöitä, kuin kieleen itseensä liittyviä. Koodinvaihto voi myös olla keskustelua jäsentävää koodinvaihtoa, jota käytetään esim. vuoron uudelleenmuotoiluun tai reaktiossa keskustelukumppanin sanomaan. Tässä koodinvaihdolla on selvä diskursiivisstrateginen funktio, jolla pyritään korostamaan jotain tiettyä aspektia keskustelussa.

2.3. Kaksikielisyys

Kaksikielisyys on koodinvaihdon lailla käsitteenä monimutkainen ja hankalasti määriteltävissä. Sen ilmiöt ovat kiinnostaneet eri tieteenaloja viime vuosikymmeninä ja kaksikielisyys onkin hyvin suosittu tutkimuskohde. Tutkijat eivät ole kuitenkaan täysin yksimielisiä siitä, mitä kaksikielisyys oikeastaan on ja kenet voi määritellä kaksikieliseksi. On esitetty argumentteja, että ihmisen ei tarvitse osata kahta kieltä yhtä hyvin ollakseen kaksikielinen, vaan usein toista kieltä käytetään tiettyyn tarkoitukseen. Voidaan myös puhua kaksikielisyyden asteista (degrees of bilingualism), ja usein toinen kieli on väistämättä toista dominoivampi. Toiset lähestyvät kaksikielisyyttä henkilökohtaisen kokemuksen näkökulmasta. Mitä kotoisammaksi kaksikielinen ihminen itsensä kahden kielen kulttuureissa itsenä tuntee, sitä enemmän kaksikielinen hän on. Kaksikielisyyden tarkka määrittäminen lienee mahdotonta. Ensinnäkään kielitaitoa ei pysty mittaamaan millään tarkalla asteikolla. Toiseksi ei ole olemassa ns. täydellistä kielitaitoa, sillä myös äidinkielen puhujat tekevät virheitä. Kysymys kuuluukin, kuinka hyvin kaksikielisen on kieliä osattava voidakseen tulla määritellyksi kaksikieliseksi ja tuleeko

kaikkien kielitaidon osa-alueiden olla yhtä vahvat. Siitä ollaan kohtalaisen yksimielisiä, että jonkinlaiset kieliopin perusteet tulee hallita ollakseen kaksikielinen, eikä yksittäisten sanojen ja ilmaisujen tunteminen pelkästään riitä.

2.4. Haastattelu kenttätutkimuksen metodina

Haastattelu on yksi kenttätutkimuksen tärkeimmistä työkaluista laadullisessa tutkimuksessa. Sosiolingvististä haastattelua käytetään yleisesti aineistonkeruussa kielen variaation tutkimuksessa. Kysymysmoduulit on mietitty hyvin etukäteen, mutta kyselylomake on vain osittain strukturoitu. Tavoitteena on kannustaa tutkimushenkilöitä kertomaan narratiivisesti kokemuksistaan, jotta tutkittavaa kielen variaatiota pystytään tarkastella puheessa. Samalla kerätään tärkeitä sosiaalisia taustatietoja tutkimushenkilöistä. Haastattelu aloitetaan helpoista ja yleisluontoisista kysymyksistä edeten hiljalleen vaikeampiin ja henkilökohtaisempiin kysymyksiin. Tärkeää on myös pohtia tarkkaan kysymyksen asetelua, esim. välttää kyllä/ei-kysymyksiä.

Haastattelutilanteessa tulee myös huomioida, että kokemusten jakaminen vieraan haastattelijan kanssa saattaa tuntua tutkimushenkilöstä vieraalta ja hän saattaa käyttää tilanteessa huolitellumpaa kieltä kuin normaalisti. Valta-asetelma ei myöskään ole normaalin kahdenvälisen keskustelun kaltainen, sillä keskustelijoiden roolit ovat ennalta määritetyt. Haastattelijan tulee myös kiinnittää huomiota mahdolliseen tarkkailijan paradoksiin: sosiolingvistejä kiinnostaa perinteisesti kielen variaation tarkkailu spontaanissa ja arkisessa kielenkäytössä, mitä saatetaan vältellä ulkopuolisen kanssa keskustellessa. Pitkäaikaisessa kenttätutkimuksessa ongelma yritetään kiertää sillä, että tutkija jalkautuu pitkäaikaisesti ryhmään ja tulee vähitellen osaksi ryhmää päästen siten käsiksi laadukkaaseen aineistoon.

3. Tutkimusmateriaali

Työssä tutkitaan koodinvaihtoa ja monikielisyyttä kolmessa saksalaissuomalaisessa ja yhdessä itävaltalais-suomalaisessa perheessä Turussa. Tutkimushenkilöt löytyivät Turun yliopiston saksan kielen henkilökunnan kontaktien avulla ja haastattelut nauhoitettiin lokakuussa ja marraskuussa 2015. Henkilöt ovat kaksi miestä ja kaksi naista, joiden äidinkieli on saksa ja jotka ovat iältään 39-54-vuotiaita. He ovat asuneet Turussa vähintään viisi vuotta ja heillä on suomalainen puoliso sekä koulu- tai päiväkotikäisiä lapsia. Kaikki tutkimushenkilöt osaavat suomen kieltä.

4. Tutkimusmenetelmät

Haastattelun valintaa tutkimusmenetelmäksi puolsi monta eri tekijää. Ensimmäisenä haastattelu mahdollistaa poikkeamisen varsinaisesta kyselylomakkeesta ja kannustaa tutkimushenkilöitä kertomaan tarinoita, joista mahdollisesti käy ilmi muuta tärkeää tietoa varsinaisen kysymyksen vastauksen lisäksi. Toiseksi haastattelu mahdollistaa keskustelun koodinvaihdosta, mutta myös tarjoaa tilaisuuden tarkkailla koodinvaihtoa tutkimushenkilön vapaassa puheessa. Haastattelupaikoiksi valikoituivat tutkimushenkilöille parhaiten sopivat rauhalliset tilat. Haastattelujen kesto vaihteli 40 minuutin ja 108 minuutin välillä riippuen siitä, millainen kertoja haastateltava oli. Haastattelulomake oli puolistrukturoitu ja jaoteltu teemoihin. Tavoitteena oli luoda mahdollisimman rento ja luonnollinen haastattelutilanne. Tuttavallista tunnelmaa edisti myös se, että haastateltavat toivoivat sinuttelua teitittelyn sijaan, mikä on suomalaisessa keskustelukulttuurissa yleistä, mutta saksalaisessa keskustelukulttuurissa kahden vieraan välillä hyvin epätavallista.

5. Analyysi

Tutkimusaineiston analyysi on jaettu viiteen eri kappaleeseen. Ensimmäisessä kappaleessa kartoitetaan tutkimushenkilöiden suomen kielen taito ja taustatiedot, jotka ovat välttämättömiä koodinvaihdon tutkimuksessa. Toisessa kappaleessa käsitellään tutkimushenkilöiden ja heidän perheenjäsenten kielten käyttöä, eli kenen kanssa ja missä tilanteissa käytetään mitä kieltä ja minkälaisissa konteksteissa koodinvaihto mahdollisesti esiintyy. Kolmannessa kappaleessa syvennytään koodinvaihdon sosiolingvistisiin funktioihin ja viimeisessä kappaleessa tutkitaan koodinvaihdon yhteyttä tutkimushenkilöiden identiteettiin sekä elämään kahden kielen ja kulttuurin välillä. Tutkimushenkilöihin viitataan jatkossa lyhenteillä GP1, GP2, GP3 ja GP4.

5.1. Kielitaito

Tutkimushenkilöt ovat asuneet 6-12 vuotta Suomessa, mutta jokainen heistä oli jo ennen muuttoa opiskellut tai lomailnut Suomessa. Syynä Suomeen muuttoon heillä oli työ- ja opiskelumahdollisuudet sekä kumppanin kotimaa. He kaikki ovat opiskelleet suomen kieltä, mutta kielitaidoltaan he ovat hieman eri tasoisia. Vahvin suomen kielen osaaminen löytyy GP3:lta, joka opiskeli saksalaisessa yliopistossa suomen kieltä, mikä tekee hänestä kielen ammattilaisen. Hänen työkielensä Suomessa ovat saksa ja suomi. Henkilöillä GP1 ja GP4 on erinomainen suomen kielen taito. He opiskelevat korkeakouluas-

teella suomea vieraana kielenä ja suomenkielistä korkeakoulututkintoa. GP2:n kielitaito oli vaikein arvioida, sillä hän ei käytä suomea juurikaan töissä eikä vapaa-ajalla. Hän kertoo tulevansa arkitilanteissa suomen kielellä hyvin toimeen, varsinkin jos hän tuntee keskustelun kontekstin.

Kaikkien tutkimushenkilöiden kielitaito on hyvä tai erittäin hyvä, mikä mahdollistaa myös monimutkaisemmat koodinvaihdon muodot rakenteellisella tasolla sekä koodinvaihdon käytön monipuolisesti erilaisia tarkoituksia varten. Kielitaidon taso on niin hyvä, että heidät voi luokitella kaksikieliseksi. Tutkimushenkilöille yhteistä oli myös se, ettei kukaan heistä ole kasvanut kaksikieliseksi, vaan he ovat oppineet suomen kielen vasta aikuisiällä.

5.2. Kielten käyttö

Tutkimushenkilöt käyttävät päivittäin opiskelussa, töissä ja vapaa-ajalla useaa eri kieltä keskustelukumppanista ja tilanteesta riippuen. Seuraavat taulukot kuvaavat tutkimushenkilöiden kielten monipuolista käyttöä. Taulukoihin on listattu kielet, joita tutkimushenkilöt käyttävät päivittäin ja se, keiden kanssa tai missä kieltä käytetään.

GP1 ja GP3 käyttävät pääasiallisesti suomea ja saksaa arjessaan. GP1:n arjessa suomea käytetään hieman saksaa enemmän ja GP1 kertoi itsekin, että perhearjessa suomen kieli dominoi usein saksaa. Saksan kieltä käytetään erityisesti silloin, kun keskusteluun on varattu aikaa tai halutaan keskustella perusteellisesti jostakin asiasta, mutta suomen kielellä asiat hoituvat usein jouhevammin. Suomalaisten sukulaisten kanssa GP1 puhuu suomea ja työpaikalla työkielet ovat suomi ja englanti. GP3 puolestaan puhuu tyttärelleen saksaa ja miehelleen suomea, sukulaisten ja ystävien kanssa puhutaan lähinnä suomea. Työssä hän puhuu suomea ja saksaa riippuen työtehtävistä.

GP2 ja GP4 käyttävät suomen ja saksan lisäksi paljon englantia. Lasten kanssa GP2 pyrkii puhumaan saksaa ja puolisonsa kanssa englantia. Suomea käytetään perheen arjessa eniten. Suomalaisten sukulaisten kanssa puhutaan lähinnä suomea ja ystävien kanssa englantia. Työssä GP2 puhuu kollegojen kanssa englantia ja opiskelijoiden kanssa englantia tai saksaa tilanteesta riippuen. GP2 kertoi, että hän on alusta asti tullut Suomessa englannin kielellä niin hyvin toimeen, ettei hänen alkuun tarvinnut opetella suomea lainkaan eikä myöhemmin ole kokenut tarvetta suomen kielen taitonsa parantamiseen. GP4 arjessa englannin kielellä on suomen ja saksan lisäksi suuri rooli. Hän

puhuu lastensa kanssa saksaa ja miehensä kanssa englantia. Sukulaisten ja ystävien kanssa hän puhuu lähinnä englantia. GP4 on kouluttautunut Suomessa lähihoitajaksi ja opiskelee nyt ammattikorkeakoulussa, jossa myös työkieli on suomi. GP4 kertoo käyttävänsä saksan kieltä hyvin vähän ja myöntää saksan olevan hieman ruosteessa.

Perheiden lasten kielten käyttö heijastelee vahvasti vanhempiensa kielten käyttöä. GP3 tekee selkeän eron suomen ja saksan kielen välillä ja pyrkii välttämään koodinvaihtoa ja kielten sekoittamista, mikä näkyy hänen tyttärensä kielenkäytössä siten, että hän pitäytyy myös huolellisesti yhdessä kielessä puhuessaan. GP4 ja GP2 puolestaan käyttävät arjessaan päivittäin suomen ja saksan lisäksi englantia ja kielet sekoittuvat toisiinsa helposti, mitä tapahtuu myös heidän lastensa puheessa. Myös asennoitumisella koodinvaihtoon ja kielten sekoittamiseen näyttää vaikuttavan koodinvaihdon esiintymiseen. Jos asenne on kielteinen ja koodinvaihto nähdään huonona kielenkäyttönä, sitä yritetään välttää, mutta jos asiaa ei nähdä ongelmallisena koodinvaihtoa esiintyy puheessa runsaastikin.

Saksankielisen vanhemman kanssa lapset puhuvat pääsääntöisesti saksaa, mutta lapset vaihtavat tutkimushenkilöiden mukaan helposti kielen saksasta suomeen, koska tietävät vanhemman osaavan myös suomea ja valitsevat itselle helpomman kielen. Tästä voi päätellä, että suomen kieli on lapsille selvästi helpompi kieli ja he joutuvat näkemään sen eteen vähemmän vaivaa. Lapset puhuvat keskenään ja saksalaissuomalaisten ystäviensä kesken lähes poikkeuksetta aina suomea. Lapsilla on usein saksan kielen kanssa pieniä vaikeuksia, esim. he eivät ymmärrä joitakin sananlaskuja tai löydä oikeita sanoja tai ilmaisuja. Tutkimushenkilöiden mukaan lapset ovat Saksassa ja Itävallassa vieraillessa usein pidättyväisempiä kuin Suomessa. Saksaa puhutaan lähinnä vain silloin, kun sukellaan saksankieliseen kontekstiin, esim. katsotaan saksalaista elokuvaa, jolloin elokuvasta keskustellaan saksaksi.

Miten mielellään ja kuinka paljon lapset puhuvat saksaa vaihtelee melko paljon perheestä toiseen ja lapsen iästä riippuen. GP4 kertoi, että hänen lapsensa eivät puhuneet pieneenä lähes lainkaan saksaa, mutta nykyään he puhuvat sitä jo paljon enemmän. GP1 taas kertoi, että hänen vanhin teini-ikäinen tyttärensä suosii parhailtaan selvästi suomen kieltä, mikä näkyy mm. lähinnä suomenkielisen kirjallisuuden lukemisessa ja suomalaisten sarjojen katsomisessa saksalaisten sijaan. Tämä lienee yhteydessä murrosiän tuomaan

tarpeeseen kuulua muiden nuorten joukkoon ja tehdä heidän kanssaan samanlaisia asioita.

5.3. Koodinvaihto perheissä ja sen funktioita

Jokaisessa perheessä on kokemuksia koodinvaihdosta ja muista kielten sekailmiöistä. Kuinka usein koodinvaihtoa esiintyy puheessa ja millaisia muotoja ja funktioita siinä esiintyy, on vaihtelevaa. Yleisin syy koodinvaihdolle on jonkin tietyn aihepiirin sanaston puutteet. Esimerkkinä GP2 kertoi, että remontoidessaan taloaan Suomessa hän tutustui ensimmäistä kertaa elämässään rakentamiseen ja työkaluihin liittyvään sanastoon, eikä tunne sanoja lainkaan saksaksi. GP3 puolestaan kertoi tutustuneensa jääkiekkoon vasta Suomeen muutettuaan, eikä osaisi keskustella aiheesta saksaksi lainkaan, koska ei tunne teemaan liittyvää sanastoa. Näissä tapauksissa kieli saatetaan vaihtaa kokonaan saksasta suomeen, jos keskustelukumppanin kielitausta sen sallii, tai yksittäisiä sanoja saatetaan vaihtaa saksankielisissä lauseissa suomeksi, jolloin kyseessä on lauseen sisäinen koodinvaihto. Jääkiekkoesimerkissä kyseessä voi olla myös tilanteinen koodinvaihto, sillä Suomessa asuvat saksalaiset kohtaavat lajin ja siihen liittyvää sanastoa lähes varmuudella, jolloin sosiaalinen konteksti mahdollistaa koodinvaihdon.

Toisiksi yleiseksi funktioksi tutkimushenkilöt nimesivät henkilöstä riippuvan kielten käytön. Kaikki tutkimushenkilöt GP3:a lukuun ottamatta kertoivat, että heidän lapsensa vaihtavat usein kielen saksasta suomeen keskustellessaan heidän kanssaan, koska ovat laiskoja käyttämään saksaa. Puhuessaan toisten kaksikielisten kanssa kertoivat tutkimushenkilöt käyttävänsä usein suomenkielisiä sanoja, koska ne muistuvat mieleen nopeammin.

Kolmanneksi eniten mainintoja koodinvaihdon syistä saivat seuraavat syyt: sana toisesta kielestä sopii paremmin kontekstiin, sana tulee toisella kielellä nopeammin mieleen ja tiettyä ilmaisua ei löydy toisesta kielestä lainkaan. Esimerkin ensimmäisestä kertoi GP1, joka sanoi käyttävänsä joulumarkkinoista aina sen suomenkielistä nimeä, jos puhutaan suomalaisista joulumarkkinoista ja sanaa *Weihnachstmarkt*, jos puhutaan Saksan joulumarkkinoista. Suomalaiset joulumarkkinat eroavat saksalaisista, joten GP1 käyttää koodinvaihtoa välineenä merkityserojen välittämiseen ja tiettyjen mielikuvien ja kulttuurin piirteiden liittämiseksi sanaan. Tässä koodinvaihdon muodossa ovat syyt enemmän sosiaalisessa kontekstissa kuin itse kielessä. Usein tutkimushenkilöille käy myös niin, että he muistavat toisen kielen sanan nopeammin kuin sen, mitä he juuri puhuvat ja valitse-

vat silloin sen, mikäli konteksti sen sallii. Näyttäisi siltä, että ongelmia sanojen muistamisessa on lähinnä saksan kielessä ja sanat tulevat mieleen helpommin suomeksi ja englanniksi, mikä johtuu siitä, että saksan kielen käyttö on heidän elämässään melko marginaalista. Joitain sanoja tai ilmaisuja puolestaan ei löydy toisesta kielestä lainkaan, kuten esimerkiksi *kuscheln* tai maakunnanherra. Näissä tilanteissa vaihtoehtoina on käyttää koodinvaihtoa, keksiä kiertoilmaisu tai luoda uusia konstruktioita vieraasta sanasta toiseen kieleen.

Muita mainittuja syitä koodinvaihdolle olivat ajan säästäminen, kielen repertuaaria ei koeta riittäväksi ja selkeyttäminen. GP1 kertoi, että hänen mielestään hektisessä arjessa asiat saadaan nopeammin sovittua ja puhuttua kun kieli vaihdetaan suomeen. Jos halutaan puhua jostain perusteellisesti ajan kanssa, kertoi hän käyttävänsä aina saksan kieltä. GP3 puolestaan kertoi, että välillä hän kohtaa tilanteita, joissa hänen suomen kielen sanavarasto ei riitä ilmaisemaan tunteitaan ja ajatuksiaan niin spesifisti kuin hän haluaisi, jolloin hän turvautuu koodinvaihtoon. GP1 kertoi koodinvaihdon toimivan myös kommunikaatiota ja viestin ymmärtämistä selkeyttävänä välineenä, esim. hänen tyttärellään on koulussa haasteita matematiikan kanssa ja erityisesti lukujen kanssa, joten hän selittää tehtävät tyttärelleen saksaksi, mutta vaihtaa kieltä lukusanojen kohdalla suomeen.

5.4. Koodinvaihdon teemat

Analyysissä selvisi, että koodinvaihto saksasta suomeen on huomattavasti yleisempää kuin vaihto suomesta saksaan. Tutkimushenkilöitä pyydettiin nimeämään haastattelussa sanoja ja ilmaisuja, joita he käyttävät aina jommallakummalla kielellä. Suomenkielisten sanojen lista oli huomattavasti saksankielisten sanojen listaa pidempi ja monipuolisempi. Suomenkieliset sanat voidaan jakaa seuraaviin teemakategorioihin: arki, harrastukset, kulttuuri, juhlapyhät, rakennukset, virastot ja palvelut sekä ruoka. Eniten sanoja sisälsivät kategoriat arki, juhlapyhät sekä virastot ja rakennukset, mikä on luonnollista, koska tutkimushenkilöiden arki pyörii Suomessa suomenkielisessä yhteiskunnassa, jolloin sanoja näistä kategorioista kuulee hyvin usein suomeksi. Lapset puhuvat koulusta usein suomeksi, koska heidän koulumaailmansa on lähes täysin suomenkielinen. Juhlapyhät puolestaan ymmärretään hyvin kulttuurikohtaisesti ja koodinvaihdolla halutaan korostaa näitä eroja ja vaalia kutakin kulttuuria kielivalintojen avulla. Esimerkkinä suomalainen juhannus, jota vietetään hyvin yhtenäisesti ympäri Suomea ja johon liittyy

tiettyjä rituaaleja sekä ruokia, kun taas Saksassa juhannusta juhlistaan vähän ja hyvin erilaisin menoin, eikä sillä ole kovin suurta merkitystä saksalaisille.

5.5. Kulttuurien kohtaaminen ja identiteetti

Kaikki tutkimushenkilöt kertoivat sopeutuneensa erinomaisesti Suomeen ja olevansa tyytyväisiä elämäänsä Turussa. He ovat oppineet suomen kielen ja omaksuneet suomalaisen kulttuurin erityispiirteet, mutta kokevat silti olevansa lähtökohtaisesti saksalaisia Suomessa. GP4 kuitenkin tarkensi, että hän kokee olevansa jotain suomalaisen ja saksalaisen väliltä, sillä hän on asunut Suomessa jo niin kauan että kansallisen identiteetin kokemuksen rajat ovat alkaneet hämärtyä. Osa tutkimushenkilöistä on integroitunut suomalaiseen elämään hyvin syvällisellä tasolla, kun taas osa on enemmän pidättäytynyt ulkomaalaisen statuksen tuomassa kuplassa, jossa puhutaan englantia ja raapaistaan pinnallisemmin suomalaista kulttuuria ja kieltä.

Tutkimushenkilöt kokivat myös tärkeänä sen, että omaa lähtökulttuuria vaalitaan perheen arjessa ja tavoissa huolimatta siitä, että elämä ja arki pyörivät Suomessa. Suurimmaksi osaksi suomalaiset ja saksalaiset traditiot elävät harmoniassa keskenään ja perinteiden yhdistäminen on suhteellisen helppoa. Toisinaan esimerkiksi pyhien päällekkäisyys saattaa aiheuttaa ristiriitatilanteita, joita perheet ovat yksilöllisesti ratkaisseet joko siirtämällä toisen pyhän juhlintaa tai tekemällä yhdistelmän kahdesta juhlasta. Tutkimushenkilöt kokivat, että erityisesti juhlapyhinä kulttuurierot korostuvat. Juhlapyhiin liitetään usein tiettyjä muistoja, kuten tuoksuja, maisemia ja tiettyjä ihmisiä, jolloin niiden juhlinta toisessa ympäristössä ei tunnu enää lainkaan samalta.

6. Tulokset

Analyysissä selvisi, että koodinvaihto on hyvin yleinen kommunikaatiostrategia suomalaissaksalaisten perheiden kielenkäytössä. Koodinvaihdon käytön määrä ja laatu riippuvat suuresti siitä, millaisia asenteita ja mielipiteitä puhujalla sitä kohtaan on. Mitä neutraalimpi ja positiivisempi suhtautuminen koodinvaihtoon on, sitä useammin sitä käytetään ja mitä negatiivisempi suhtautuminen on, sitä enemmän sitä yritetään välttää. Aatteet myös heijastuvat myös koko perheen kielenkäyttöön.

Analyysissä selvisi myös, että perheissä, joissa saksan ja suomen lisäksi puhutaan englantia, esiintyy enemmän koodinvaihtoa. Tämä saattaisi viitata siihen, että kun kaikki

kolme kieltä ovat aivoissa aktiivisia samaan aikaan, hidastuu juuri tietyn kielen sanojen palautuminen mieleen ja koodinvaihdolle tarjoutuu siten enemmän tilaisuuksia.

Saksan kieli on perheissä selkeästi heikommassa asemassa suomen ja englannin kieliin verrattuna. Ainoastaan GP3:n arjessa saksa ja suomi tuntuvat olevan yhtä vahvasti läsnä. Koodinvaihtoa tapahtuu myös huomattavasti enemmän saksan kielestä suomen kieleen kuin toisin päin. Tästä voi päätellä, että saksan kielen rooli perheiden arjessa on muihin kieliin verrattuna heikompi ja suomen kieli dominoi sitä vahvasti. GP4 totesi myös, että hänen saksan kielen taitonsa ovat vuosien saatossa ruostuneet pahasti, kun hän puhuu kieltä lähinnä lastensa kanssa.

Rakenteellisella tasolla koodinvaihto ottaa yleisimmin lauseiden sisäisen koodinvaihdon muodon, eli sanoja ja ilmaisuja vaihdetaan kesken lauseen toiseen kieleen. Suurimmaksi osaksi näyttäisi siltä, että tutkimushenkilöt pitäytyvät aina yhdessä kielessä ja vaihtavat ainoastaan lyhyitä komponentteja toiseen kieleen. Koodinvaihdolle löytyi myös useita erilaisia funktioita ja käyttötarkoituksia. Sitä käytetään erityisesti diskursiivisstrategisena apukeinona keskustelussa ja kielen vaihtelun avulla keskustelu sujuu vaivattomammin. Myös kielen ulkopuolisilla sosiaalisilla tekijöillä on suuri rooli koodinvaihdon taustalla, koska ne ohjaavat kielivalintoja taustalla. Yksikielisten keskustelukumppanien kohdalla tutkimushenkilöt perheineen ovat kielen kanssa hyvin tarkkoja, eivätkä vaihtele kesken keskustelun kieltä, mutta toisten kaksikielisten kanssa vaihtoa käytetään melko aktiivisesti. Sekä keskustelukumppanin tausta, keskustelutilanne, aika ja paikka voivat vaikuttaa koodinvaihdon taustalla.

Kielten käyttö ja koodinvaihto ovat myös tiukasti kytköksissä identiteettiin ja tuntemuksiin kotimaasta ja yhteenkuuluvuudesta. Tutkimushenkilöt eivät koe olevansa enää Suomessa vietettyjen vuosien jälkeen täysin saksalaisia, vaan identiteetti on jotakin suomalaisen ja saksalaisen väliltä.